



# Y

Spezial

# Spezial- Kräfte

Wer sind sie?  
Was können sie?  
Warum brauchen  
wir sie?



Spezial

# Stets bereit

Die **Soldaten des Kommando Spezialkräfte (KSK)** können jederzeit und weltweit eingesetzt werden. Sie führen offensive und verdeckte Operationen durch – an vorderster Front und in gefährlichsten Lagen. Zu ihren Kernaufträgen gehört die Befreiung von Geiseln und die Festsetzung feindlicher Zielpersonen. Mit seinen besonderen Fähigkeiten ist das KSK ein wichtiges strategisches Instrument des Staates in internationalen Krisensituationen.

# Überall einsetzbar

Das **Kommando Spezialkräfte der Marine (KSM)** ist die älteste und erfahrenste Spezialeinheit der Bundeswehr. Es ist spezialisiert auf den Einsatz in und auf dem Wasser – von der Geiselbefreiung über die Terrorabwehr bis hin zur Rückgewinnung entführter Schiffe. Die Kampfschwimmer des KSM sind Taucher, Fallschirmspringer, Speedbootpiloten und vieles mehr.

# Schnell vor Ort

Die **4. Staffel des Hubschraubergeschwaders 64 (4./HSG 64)** zählt seit 2016 zu den Kommandosoldaten der Truppe. Die Spezialkräfte der Luftwaffe können aufklären, Ziele aus der Luft bekämpfen und Verwundete aus Gefahrenzonen evakuieren. Ihre Spezialität, der Lufttransport in allen Einsatzlagen, macht sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil bei Kommandooperationen.





**BERGHAUS RUCKSACK  
MUNRO II FLECKTARN**

Nr.: 34535

statt ~~118,-~~  
nur **99,99 €**

**-9% SPAREN**



**BERGHAUS RUCKSACK  
ATLAS IV OLIV**

Nr.: 30330

statt ~~299,-~~  
nur **279,- €**

**-7% SPAREN**



**10% RABATT  
SICHERN!\***

Gutschein unter [asmc.online](https://asmc.online) einlösen & sparen:

**Code: Y21\_05**

Noch mehr Rucksäcke für Deine  
Einsätze findest Du unter  
**[asmc.online/berghaus](https://asmc.online/berghaus)**

\*Gültig bis 24.11.21 und nur im Onlineshop unter [asmc.online](https://asmc.online). Gilt nicht für bereits reduzierte oder nicht rabattfähige Artikel (z.B. Bücher).  
Nicht kombinierbar mit weiteren Gutscheinen oder Kundenkartenrabatten.



**Y blickt hinter  
die Maske der  
Spezialkräfte.**

Bei den Spezialkräften der Bundeswehr bleibt naturgemäß vieles geheim. Die Sturmhaube zum Schutz der Soldatinnen und Soldaten ist gewissermaßen ihr Markenzeichen in der Truppe. Wir blicken mit diesem Y-Spezial hinter die Maske und zeigen, dass die deutschen Spezialkräfte in gefährlichsten Lagen operieren können – zum Beispiel bei Geiselnbefreiungen und Evakuierungsoperationen im Ausland oder dem Entern gekaperter Schiffe. Immer wichtiger wird für die Spezialkräfte zudem die Ausbildung von Einheiten anderer Länder.

Es gibt drei Spezialkräfteverbände: das KSK, das KSM und die 4./HSG 64. Dazu kommen Kräfte zur direkten Unterstützung und weitere Kräfte, die zusammen den Spezialkräfteverbund der Bundeswehr bilden. Sie alle müssen schnell und weltweit einsatzbereit sein. Das Y-Spezial gibt exklusive und spannende Einblicke in Ausbildung, Ausrüstung und Missionen dieser Kräfte. Hinter der Maske verbergen sich Menschen, die ihre Arbeit mit sehr großer Überzeugung machen. Zu einer ehrlichen Berichterstattung gehört aber auch, Probleme offen zu benennen. Sie müssen abgestellt werden, damit die besonderen Leistungen der Soldatinnen und Soldaten nicht in den Hintergrund geraten. Wir brauchen Spezialkräfte, denn sie sind ein Garant für unsere Sicherheit.

**Florian Stöhr**  
Leitender Redakteur

Titel: Y/C3 Visual Lab; Editorial: Y/C3 Visual Lab

# Inhalt

Spezialkräfte – das Y-Spezial

## Intro Das sind die Spezialkräfte

**Editorial**  
Seite 9

**Rückblick**  
Die Geschichte der  
Spezialkräfte  
Seite 12

**Überblick**  
Die wichtigsten Fakten  
Seite 18

**Aktuell**  
Evakuierung aus  
Afghanistan  
Seite 22

## Bereit sein Training und Einsatz

**Einsatzvorbereitung**  
KSM und Luftwaffe trainieren  
für den Einsatz in Niger.  
Seite 26

**Ausrüstung**  
Damit arbeiten die  
Kampfschwimmer.  
Seite 34

**Geiselbefreiung**  
So rettet das KSK deutsche  
Staatsangehörige.  
Seite 36

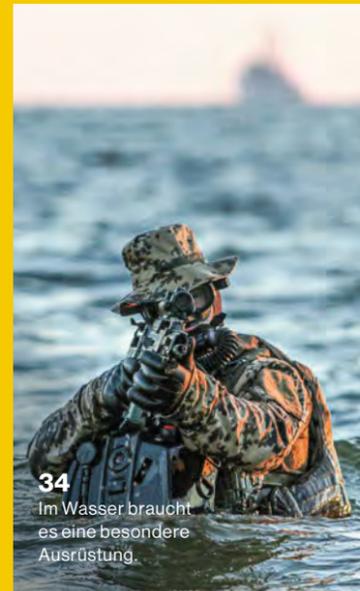
**Ausrüstung**  
Das Material des  
Kommando Spezialkräfte  
Seite 42

**Luftwaffe**  
Die 4./HSG 64 übt die  
Luftunterstützung.  
Seite 44

**Ausrüstung**  
Das Einsatzgerät der  
Spezialkräfte der  
Luftwaffe  
Seite 50

**Interview**  
Gespräch mit dem  
Befehlshaber des Einsatz-  
führungskommandos  
Seite 54

**Geschichte**  
Befreiungsaktion des KSK  
in Afghanistan  
Seite 58



34  
Im Wasser braucht  
es eine besondere  
Ausrüstung.

## Unterstützen Helfer und Spezialisten

**Rettung**  
Das SOMST leistet wichtige  
medizinische Versorgung.  
Seite 68

**Aufklären**  
Eine Aufklärungssoldatin  
beim KSK erzählt.  
Seite 76

**Kampfschwimmer**  
Der Einsatz des  
KSM in Niger  
Seite 82

**Spezialisierte Kräfte**  
Das bedeutet die Erweiterte  
Grundbefähigung.  
Seite 91

## Vorbereiten Besondere Fähigkeiten

**ABC-Abwehr**  
Der Spezialisierte ABC-  
Abwehrzug übt in den USA.  
Seite 98

**Diversität**  
Spezialkräfte sind keine  
reine Männerdomäne.  
Seite 106

**Ausbildung**  
Der lange Weg zum  
Kampfschwimmer  
Seite 108

**Psychologie**  
Besondere Betreuung  
bei extremer Belastung  
Seite 110

**Selbsttest**  
Hast du das Zeug für die  
Spezialkräfte?  
Seite 114

98  
Zum Spezialkräfte-  
verbund gehört  
ein Spezial ABC-  
Abwehrzug.

## Debatte Kritische Analyse

**Skandale**  
Kommandosoldaten  
unter Verdacht  
Seite 118

**Reform**  
Ein Neuanfang für das KSK  
Seite 125

## Outro Ausblick in die Zukunft

**Neue Kampftechnik**  
Seite 128

**Impressum**  
Seite 134



44  
Der Hubschrauber  
der 4./HSG 64 ist  
Transportmittel und  
Waffe zugleich.

Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann, Bundeswehr/Steve Back, Bundeswehr/Marc Tessensohn, imago images/Björn Troitzki



**Prof. Dr. Sönke Neitzel** ist Professor für Militärgeschichte und Kulturgeschichte der Gewalt an der Universität Potsdam. Er hat zahlreiche Beiträge zur Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts und zur Geschichte der Bundeswehr verfasst. Zuletzt erschien von ihm das Buch "Deutsche Krieger: Vom Kaiserreich zur Berliner Republik – eine Militärgeschichte".

## Intro

**Am 10. und 11. Mai 1940** eroberten deutsche Fallschirmpioniere das belgische Sperrfort Eben-Emael. Die Angreifer nutzten unter anderem Flammenwerfer, um die schwer einzunehmende Festung zu stürmen.

# Kämpfen im Grenzbereich

Spezialkräfte entscheiden keine Kriege, trotzdem verfügt fast jeder Staat über sie. Warum sind sie so wichtig? Welche Ursprünge und Vorläufer haben die deutschen Spezialkräfte? **Militärhistoriker Sönke Neitzel erklärt ihre Hintergründe und Entwicklung.**

TEXT Sönke Neitzel

# A

Am 26. August 1939 schlich Hauptmann Hans-Albrecht Herzner mit rund 30 Soldaten von der Slowakei aus zum polnischen Jablunka-Pass. Er sollte ihn im Handstreich einnehmen und für die nachrückenden Truppen der Wehrmacht sichern. Die erste Kommandooperation des Zweiten Weltkrieges fand noch vor dessen offiziellem Beginn statt. Allerdings konnte weder der Pass, noch der nahegelegene Eisenbahntunnel eingenommen werden und die Männer zogen sich zur slowakischen Grenze zurück. Herzner unterstand dem Amt Ausland Abwehr – dem Auslandsnachrichtendienst der Wehrmacht. Und dieser führte mit anderen Soldaten im September 1939 dann etliche erfolgreichere Kommandooperationen hinter den polnischen Linien durch. Die Soldaten wurden wenig später unter dem Decknamen „Baulehrkompanie z.b.V.“ (zur besonderen Verwendung) in der Stadt Brandenburg an der Havel bei Berlin stationiert, woraus sich die umgangssprachliche Bezeichnung „Brandenburger“ ableitete.

Eine andere Keimzelle der deutschen Spezialkräfte waren die Fallschirmjäger der Luftwaffe. 1936 nach sowjetischem Vorbild aufgestellt, war die Wehrmacht die erste Armee, die den Überraschungsangriff aus der Luft im Krieg durchführte. Am bekanntesten ist die Ausschaltung des belgischen Sperrforts Eben-Emael am 10. und 11. Mai 1940 durch 78 deutsche Fallschirmpioniere, die mit Lastenseglern auf dem Dach des Forts landeten. Eben-Emael gilt bis heute als Prototyp der Kommandooperation aus der Luft. Solche Einsätze gab es nach 1941

Fotos: picture alliance/akg-images, Bundesarchiv/146-1972-066-03, Bundesarchiv/FW 5 Bild-0733-001, Kai Bublitz

## Intro



**Die Stürmung des Sperrforts** gilt als Prototyp für Kommandoaktionen aus der Luft. Die Fallschirmpioniere landeten unerkannt mit Lastenseglern auf dem Dach des Forts und hielten die Festung sowie die anliegenden Brücken, bis die konventionellen Kräfte nachrückten.



**Die Einheit um Hauptmann Hans-Albrecht Herzner** wurde als „Brandenburger“ bekannt. Sie führte im Zweiten Weltkrieg viele Operationen hinter feindlichen Linien durch, oft getarnt mit feindlichen Uniformen.

kaum noch, während die „Brandenburger“ weiter in Europa, aber auch in entfernteren Gebieten im Nahen und Mittleren Osten eingesetzt wurden. Wirklich bedeutend waren ihre Unternehmungen aber nie, was auch an den internen Rivalitäten zwischen dem Amt Ausland Abwehr und der SS lag.

Auf deutscher Seite verloren die Kommandooperationen im Zweiten Weltkrieg schnell an Bedeutung. Aufseiten der Alliierten nahmen sie hingegen immer weiter zu. Im Juni 1940 führten die Briten ihren ersten Kommandoeinsatz, den „Raid“, an der französischen Küste durch und bauten dann im Laufe des Krieges zahlreiche Spezialverbände auf. So waren die britischen Commandos bald auch die Vorbilder für ähnliche Verbände ihrer Alliierten, insbesondere der US-Amerikaner. Im internationalen Vergleich hatte Großbritannien wohl die größte Affinität zu dieser Art der Kriegsführung. Bis heute sind die Heldengeschichten von erfolgreichen Kommandounternehmen in englischen Filmen, Romanen und Sachbüchern prominent vertreten. ▶



**Unter US-Präsident John F. Kennedy** wurden die Spezialkräfte massiv ausgebaut. Die USA verfügen heute über zahlreiche Spezialeinheiten und gelten als weltweite Nummer eins in diesem Bereich.



**Im Vietnamkrieg** haben Spezialeinheiten gezielte Kommandoaktionen durchgeführt. Sie erwiesen sich als sehr effektiv im Krieg gegen einen irregulär kämpfenden Feind.

Allerdings entspricht der mediale Stellenwert kaum ihrer historischen Bedeutung. Der Zweite Weltkrieg war ein Krieg der industriellen Massenarmeen, der in den Fabrikhallen gewonnen wurde. Spezialoperationen waren nicht mehr als eine Fußnote. Trotzdem gilt der Krieg als Geburtsstunde der modernen Spezialkräfte.

In den Vereinigten Staaten spielten die Verbände zunächst eine deutlich geringere Rolle. Das änderte sich mit dem asymmetrischen Krieg im Dschungel Vietnams Anfang der 1960er-Jahre. Präsident John F. Kennedy baute die Spezialkräfte massiv aus, die USA übernahmen auch in diesem Bereich der Kriegsführung gewissermaßen die Weltführerschaft. Special Forces, Ranger und Delta Force des Heeres, aber auch die Navy SEALs der Marine übernehmen bis

heute eine große Zahl von Aufgaben zur Terrorismus- und Aufstandsbekämpfung oder auch Aufklärungs- und Kommandoaktionen aller Art. Mittlerweile haben praktisch alle Länder Spezialkräfte. Und doch ist ihr Stellenwert in den jeweiligen Armeen sehr unterschiedlich. Von Bedeutung waren sie vor allem für jene Nationen, die nach 1945 in asymmetrische Imperialkriege verwickelt waren.

In der Bundesrepublik Deutschland standen seit der Wiederbewaffnung 1955 die atomare Bedrohung und ein möglicher konventioneller Krieg zwischen den beiden Supermächten im Fokus. Spezialkräfte führten darin ein Nischendasein: 1962 wurde aus den Panzeraufklärern die Truppengattung der Fernspäher gebildet. Ihre Aufgabe waren weniger Sabotageaktionen als die Augenaufklärung im

Foto: Alamy Stock Photo/Gibson Moss, Alamy Stock Photo/Keystone Press, Bundeswehr/Siwik, Bundeswehr (2)

feindlichen Hinterland. Sie sollten sich im Falle eines Angriffs des Warschauer Paktes überrollen lassen, um dann aus ihren Verstecken heraus sowjetische Truppenbewegungen zu melden. In den 1970er-Jahren zeigte sich auf den jährlichen Korpsgefechtsübungen, wie hilfreich die Fernspäher für das Lagebild waren. Bei mancher Übung lieferten sie die besten Informationen über den Feind. Ab Mitte der 1980er-Jahre experimentierte man dann mit Absprüngen aus 8.000 Metern Höhe, um die Trupps mit Gleitschirmen hinter die feindlichen Linien bringen zu können.

Auch die Marine hatte mit ihren Kampfschwimmern 1964 eine kleine Spezialeinheit in Kompaniestärke aufgestellt. Eine erste Kampfschwimmergruppe gab es bereits seit 1959. Sie gingen zurück auf die „Meereskämpfer“ der Kriegsmarine, die mit den ersten primitiven Tauchgeräten 1944/45 Kommandoaktionen durchgeführt und Brücken im feindlichen Hinterland gesprengt hatten. An diese Erfahrungen wurde angeknüpft. Im Kalten Krieg sah das Einsatzszenario vor allem vor, Haftminen an feindlichen Schiffen anzubringen, aber auch die Zerstörung von Brücken hätte wohl zu ihren Aufgaben gehört.

Das Ende des Kalten Krieges änderte den sicherheitspolitischen Rahmen Deutschlands grundlegend. Die Zeichen standen auf Auslandseinsätze, die man bislang vermieden hatte. Bereits 1989/90 begannen die drei Luftlandebrigaden damit, je eine Kommandokompanie aufzustellen. Als 1994 mehrere Mitarbeiter der Deutschen Welle und ihre Familienangehörigen im Bürgerkrieg in Ruanda eingeschlossen waren, wurde ihr Einsatz erstmals erwogen, aber schließlich doch abgesagt. Belgische Fallschirmjäger waren ohnehin vor Ort und konnten schneller reagieren. Sie hatten zudem Orts- und Landkenntnis und brachten die elf Männer und Frauen in Sicherheit. Für Deutschland war der Vorfall gleich-



**Die Panzeraufklärer** konnten sich vor den eigenen Linien bewegen und feindliche Kräfte aufklären. Aus ihnen sind die Fernspäher hervorgegangen.

**Spezialität der Fallschirmjäger** sind schnelle Luftlandoperationen der Truppe und ihres militärischen Geräts.



wohl ein Weckruf: Nach außen wirkte es so, als ob das Land nicht in der Lage wäre, seine Staatsbürger selbst aus Gefahrensituationen zu retten. 1996 verfügte Verteidigungsminister Volker Rühle die Aufstellung des Kommando Spezialkräfte (KSK), um für solche Fälle gewappnet zu sein. Eingesetzt wurde das KSK ab 1998 dann aber nicht zur Geiselnbefreiung, sondern zu anderen Spezialaufgaben. Die ersten Einsätze auf dem Balkan galten der Festsetzung serbischer Kriegsverbrecher. Es folgten Missionen im Kosovo, vor allem in Afghanistan, aber auch in Asien und Afrika. Obgleich über die Einsätze nur wenig Konkretes bekannt wurde, ist gesichert, dass es einen fundamentalen Unterschied zum Einsatz etwa von US-Spezialkräften gibt: Das KSK wurde nicht in nächtlichen „Kill Operations“ eingesetzt, um Todeslisten

**Die Kampfschwimmer** sind die älteste Spezialeinheit der Bundeswehr. Sie wurden 1959 Teil der Marine, um während des Kalten Krieges Kommandooperationen in Nord- und Ostsee durchführen zu können.



## Intro

Das KSK soll Staatsbürgerinnen und Staatsbürger im Ausland befreien. Struktur und Ausbildung orientieren sich an britischen und amerikanischen Spezialeinheiten.

„abzuarbeiten“. Seine Aufgaben in Afghanistan waren die Festsetzung von Talibanführern und die Ausbildung der afghanischen Spezialkräfte.

Heute ist das KSK weniger wegen seiner Einsätze, sondern wegen rechtsextremer Umtriebe in den Schlagzeilen. Und auch in anderen Ländern fielen Spezialkräfte negativ auf. Zuletzt wurden den australischen Special Forces Kriegsverbrechen in Afghanistan nachgewiesen. Sind solche Verbände wegen ihrer besonderen Aufträge, ihres harten Trainings, ihres Korpsgeistes und ihres Elitebewusstseins grundlegend anders als die übrigen Streitkräfte? Haben Sie eine höhere Affinität zur Gewalt und zu politischem Extremismus? Sind sie gar eine Gefahr für die Demokratie? Das Besondere an den Spezialkräften ist, dass sie auch im Frieden im Krieg sind. In vielen westlichen Ländern wird akzeptiert, dass die Männer und Frauen der Verbände deshalb eine besondere Kultur ausprägen. Kriegsverbrechen werden gewiss nicht geduldet, zumal, wenn sie öffentlich bekannt werden. Aber Gewaltaffinität gilt dort vielfach nicht als Makel, sondern als Leistungsmerkmal, was nicht zuletzt an Büchern und Filmen wie „American Sniper“ abzulesen ist.

In Deutschland ist die Situation eine andere. Hier werden die Streitkräfte zumindest in der öffentlichen Debatte vor allem vom Frieden her gedacht. Soldatinnen und Soldaten gelten als bewaffnete Aufbauhelfer, als eine Art Sozialarbeiter. In dieses Bild passt der von ihren Aufträgen und ihrer Ausbildung geformte rustikale Habitus von Spezialkräften nicht recht hinein. Allerdings versäumte die Bundeswehr auch, sich früher, aktiver und geordneter um die „Stammeskultur“ etwa des KSK zu kümmern. All dies trug dazu bei, dass es zu Fehl-



**Verteidigungsminister Volker Rühle** trieb die Gründung des KSK 1996 voran, nachdem Deutschland während des Bürgerkriegs in Ruanda auf internationale Hilfe angewiesen war.

entwicklungen im Umgang mit Regeln und Normen der Streitkräfte kam. Wie geht es weiter? Spezialverbände werden aufgrund ihrer besonderen Aufgaben immer einen eigenen Habitus haben. Aber sie sind gewiss nicht das böse, schwer erziehbare Kind der Streitkräfte. Ihre Angehörigen müssen ohne Wenn und Aber auf dem Boden der Verfassung stehen. Aber es gibt auch eine Bringschuld der politischen und militärischen Führung: Sie müssen offen zu den Aufträgen und dem Charakter eines Verbands wie dem KSK stehen, der seit seiner Aufstellung mehr mit Töten und Sterben zu tun hatte als jeder andere in der Bundeswehr. ●

Foto: picture alliance/dpa/Martin Athenstädt, imago images/photothek/Ute Grabowsky



heute Soldat\*in auf Zeit und morgen?



Bundeswehr-  
fachschulen



Wege  
zum Erfolg



Ihr kompetenter Partner  
für Ihre zivilberufliche Karriere  
bundesweit an zehn Standorten

Wir bieten Ihnen  
schulische Qualifikationen

- Auffrischungslehrgänge
- Mittlere Reife
- Fachhochschulreife in den Fachrichtungen Sozialpädagogik, Technik oder Wirtschaft
- Studienvorbereitungskurse

und berufliche Abschlüsse

- Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement
- Staatlich anerkannte/r Erzieherin/Erzieher

Interessiert?

Weitere Informationen unter  
[www.bildungszentrum.bundeswehr.de](http://www.bildungszentrum.bundeswehr.de)



**Bundeswehr**  
Wir. Dienen. Deutschland.



Bildungszentrum  
der Bundeswehr

TEXT Frank Buchstein

# Die

Mit Start des Personalaustauschprogramms beginnt die bis heute enge Kooperation der Kampfschwimmer mit ihrem US-amerikanischen Pendant, den Navy SEALs.

Das Kommando Spezialkräfte (KSK) wird als zweiter Spezialkräfteverband der Bundeswehr in Dienst gestellt. Letzter Anlass war, dass für die Rettung deutscher Staatsbürger während des Völkermords in Ruanda 1994 ausländische Spezialkräfte zur Hilfe gerufen werden mussten.

Das KSK kommt erstmals beim Kampf gegen islamistische Terroristen in Afghanistan zum Einsatz. Zwischen 2005 und 2009 operieren auch die Kampfschwimmer im Land.

In Afghanistan stirbt der erste Angehörige der deutschen Spezialkräfte während eines Einsatzes. Er gehörte zum KSK.

Die 4. Fliegende Staffel des Hubschraubergeschwaders 64 wird als dritte Spezialkräfteeinheit der Bundeswehr aufgestellt.

Das KSM wird so erweitert, dass es der NATO eine zweite Special Operations Maritime Task Group (SOMTG) bereitstellen kann. Nach 2028 ist die Bereitstellung einer dritten SOMTG geplant.

**1. APRIL 1964** Die Kampfschwimmer sind die ersten Spezialkräfte der Bundeswehr. Seit 1959 sind sie Teil der Marine, ab April 1964 sind sie eine selbstständige Kompanie.

**1975**

**1991** Als ersten Einsatz nach Ende des Kalten Krieges beteiligen sich die Kampfschwimmer an der NATO-Operation Südflanke im Persischen Golf während des 2. Golfkrieges.

**20. SEPTEMBER 1996** In Bosnien-Herzegowina und Kosovo wird das KSK erstmals eingesetzt. Die Spezialkräfte beteiligen sich mehrfach an der Festsetzung serbischer Kriegsverbrecher.

**1998-2000**

**DEZEMBER 2001** Der deutsche Frachter „Hansa Stavanger“ wird im Indischen Ozean von Piraten gekapert. Kampfschwimmer landen mit dem Fallschirm auf Hoher See, um von einer Fregatte aufgenommen zu werden und eine mögliche Befreiung vorzubereiten.

**7. APRIL 2009**

**4. MAI 2013** Im Zuge der Neuorganisation der Spezialkräfte der Bundeswehr wird das Kommando Spezialkräfte der Marine (KSM) als neuer Verband der Kampfschwimmer geschaffen.

**1. APRIL 2014**

**1. APRIL 2018** Das KSK wird reformiert. Eine Arbeitsgruppe des Verteidigungsministeriums hat 60 Maßnahmen identifiziert, um den Verband personell und strukturell besser aufzustellen.

**2020-2021**

**2023**

**Spezialkräfte** sind reaktions-schnelle Einheiten, die innerhalb der Bundeswehr über einzigartige Fähigkeiten verfügen und strategische Ziele auf anderen Wegen erreichen können als konventionelle Verbände der Bundeswehr.

**Kräfte direkte Unterstützung** sind Einheiten, die über ihre Grundbefähigung hinaus zusätzliche Fähigkeiten besitzen, die es ihnen ermöglichen, spezialisierte Aufgaben auszuführen und Spezialkräfte bei ihren Einsätzen zu unterstützen.

Organisationsbereich	Spezialkräfte	Struktur
<b>HEER</b>	<b>KSK</b>	Das Einsatzführungskommando der Bundeswehr (EFK) ist neben der operativen Führung der Spezialkräfteverbände im Einsatz auch für ihre Fähigkeitsentwicklung zuständig.  Einsatzführungskommando, Befehlshaber EFK
<b>MARINE</b>	<b>KSM</b>	
<b>LUFTWAFFE</b>	<b>4./HSG 64</b>	
		3 Kommandokompanien, 1 Spezialkommandokompanie, 1 Spezialaufklärungskompanie
		1 Kampfschwimmerkompanie
		4. Fliegende Staffel des Hubschraubergeschwaders 64
Kräfte direkte Unterstützung	Verband	Spezialgebiet
<b>4 Fallschirmjägerkompanien mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB)</b>	Luftlandebrigade 1	Spezielle Luftlandeoperationen und Spezialkräfte unterstützen
<b>2 Luftlandepionierzüge mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB)</b>	Luftlandebrigade 1	Spezielle Luftlandeoperationen unterstützen
<b>4 Fernspähzüge</b>	Luftlandebrigade 1	Voraus aufklären
<b>2 Feldnachrichtenzüge mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB)</b>	Luftlandebrigade 1	Aufklärung durch den Menschen als Informationsquelle
<b>Stabs- und Führungsunterstützungskompanie SOCC</b> (Special Operations Component Command der NATO, deutscher Anteil)	Division Schnelle Kräfte	Multinationale Spezialeinsätze koordinieren
<b>2 Feldnachrichtenteams Marine</b>	Seebataillon	Aufklärung durch den Menschen als Informationsquelle
<b>Special Operations Air Task Unit (SOATU) Marinehubschrauber</b>	Marinefliegergeschwader 5	Luftverbringung und Lufttransport
<b>Special Operations Air Task Unit (SOATU) CH-53</b>	Hubschraubergeschwader 64	Luftverbringung und Lufttransport
<b>Special Operations Air Task Unit (SOATU) A400M</b>	Lufttransportgeschwader 62	Luftverbringung und Lufttransport
<b>Luftlandereitungszentrum Spezialeinsatz</b>	Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst	Spezialkräfte intensivmedizinisch versorgen
<b>Spezialisierte ABC-Abwehrzug</b>	ABC-Abwehrebataillon 750	Kampfmittel und Kontaminationen identifizieren
<b>LEKE-Zug</b> (Luftlandefähige Komponente für den Elektronischen Kampf zur Nahunterstützung im Einsatz)	EloKa-Bataillon 932	Kommunikationsverbindungen aufklären und stören

Infografik: Y/C3 Visual Lab

**Jederzeit einsatzbereit**  
Die Spezialkräfte decken drei Einsatzarten ab:

# SPECIAL RECONNAISSANCE

**(Spezialaufklärung)**  
Gewinnung von spezifischen, zeitkritischen Schlüsselinformationen über strategische Ziele mit operativer Bedeutung

**Beispiele für Aufklärungsoperationen:**  
Krisen- und Kriegsgebiete verdeckt erkunden, mögliche Einsatzgebiete für die Bundeswehr sondieren, feindliche Infiltrationsversuche abwehren

**Beispiele für maritime Aufklärungsoperationen des KSM:**  
Hafenanlagen, Unterwasserbauten, Strände und Küstenabschnitte erkunden

# DIRECT ACTION

**(Direkter Einsatz)**  
Durchführung von offensiven, klar definierten, Kollateralschäden vermeidenden Spezialoperationen, um deutsche Staatsangehörige aus Gefahrensituationen zu befreien oder zu bergen, bestimmte Personen festzusetzen oder Material, Objekte oder Einrichtungen in Besitz zu nehmen, zu zerstören oder zu beschädigen

**Beispiele für direkte Einsätze:**  
Geiseln in Krisen- oder Kriegsgebieten befreien, Kriegsverbrecher oder Terroristen festsetzen, strategische militärische Infrastruktur wie Brücken, Raketenstellungen und Kommunikationszentren zerstören

**Beispiele für maritime Spezialoperationen des KSM:**  
Schiffe oder Bohrinseln vom Wasser oder von der Luft aus in Besitz nehmen

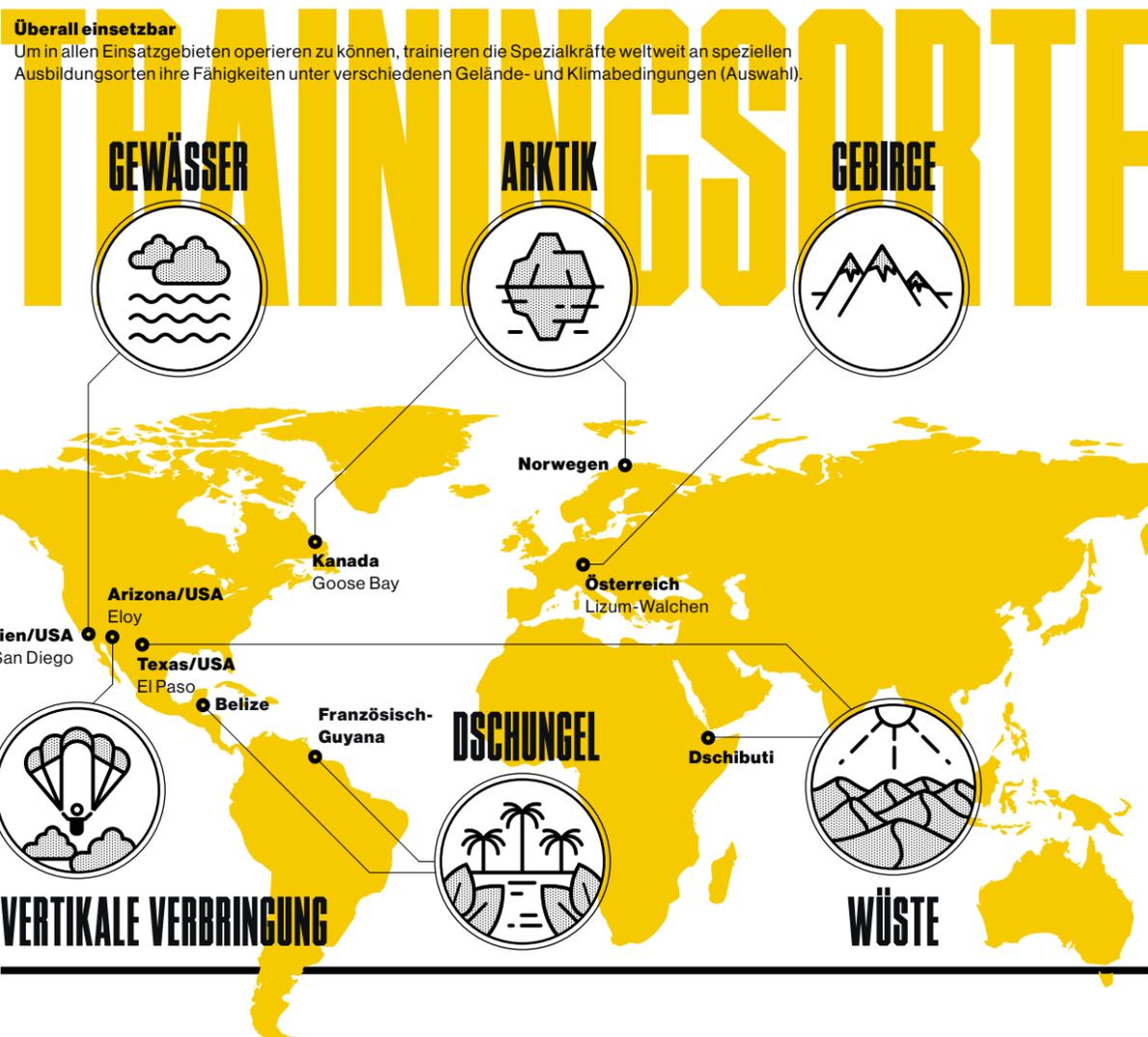
# MILITARY ASSISTANCE

**(Ausbildung, Unterstützung und Beratung)**  
Fähigkeit zur weltweiten Ausbildung, Beratung, Ertüchtigung und Begleitung der Entwicklungsprozesse im Einsatz von Sicherheits- und Streitkräften anderer Staaten – insbesondere Spezialkräften

**Beispiele für Military Assistance:**  
Ausbildung von Sicherheitskräften in Niger und Tunesien

**Überall einsetzbar**

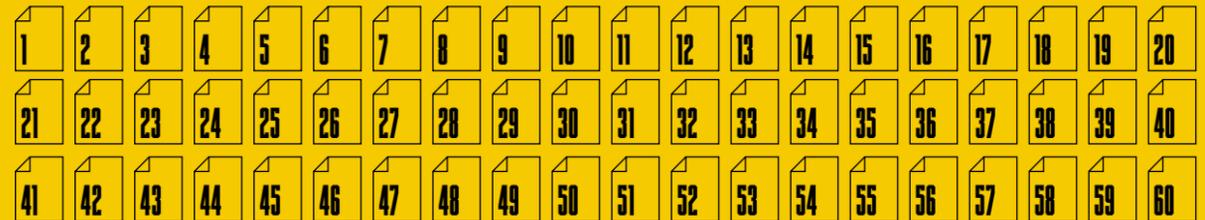
Um in allen Einsatzgebieten operieren zu können, trainieren die Spezialkräfte weltweit an speziellen Ausbildungsorten ihre Fähigkeiten unter verschiedenen Gelände- und Klimabedingungen (Auswahl).



Infografik: Y/C3 Visual Lab (2)

**Der Reformprozess des KSK ist in vollem Gange.**

Die Auflösung der 2. Kommandokompanie am 31. Juli 2020 war als nach außen sichtbarste Konsequenz nur der Anfang. Insgesamt 60 Maßnahmen hat die Arbeitsgruppe Kommando Spezialkräfte identifiziert, um die strukturellen Defizite im Verband schrittweise zu beheben. Beispiele für Reformschritte aus fünf Bereichen zeigen, was sich tatsächlich verändert hat.



# DEFORM

## PERSONAL

In den Stabs- und Führungsstrukturen werden zusätzliche Dienstposten geschaffen, vor allem bei stellvertretenden Bataillonskommandeuren und Führungsfeldwebeln. Führungsfeldwebel und Kompaniechefs werden individuell für „gutes Führen“ gecoacht und müssen Lehrgänge an der Führungsakademie der Bundeswehr absolvieren. Die maximale Stehzeit von Kommandooffizieren in Schlüsselpositionen wird zeitlich begrenzt und ein Rotationsprinzip für Kommandokräfte eingeführt.

## DIENSTAUF SICHT

Die Dienstaufsicht wird intensiviert, um vor allem rechtsextremistische Verdachtsfälle sowie den Verlust von Munition und Waffen zu verhindern. Eine neu geschaffene vierte Sicherheitsstufe für sensible Dienstposten in der Bundeswehr ermöglicht auch die breitere und häufigere Sicherheitsüberprüfung von Kommandosoldaten. Als Konsequenz aus rechtsextremistischen Verfehlungen wird die politische und historische Bildung intensiviert.

## MATERIALKONTROLLE

Die gravierenden Missstände bei der Munitionsbewirtschaftung sind in einer umfassenden Untersuchung bis Mai 2021 aufgearbeitet worden. Sämtliche Überbestände an Munition sind in die Obhut des KSK zurückgelangt und vorschriftsmäßig eingelagert. Um die Kontrolle der Materialbewirtschaftung zu verbessern, wurden 50 neue Dienstposten geschaffen. Die Reform von vergaberechtskonformen Beschaffungsvorgängen dauert an.

## AUSBILDUNG

Das Potenzialfeststellungsverfahren wurde inhaltlich reformiert und wird noch stärker truppenpsychologisch begleitet. Die Ausbildung wird ins Heer eingegliedert und findet künftig am neu aufgestellten Ausbildungsstützpunkt Spezialkräfte Heer in Calw – unter Führung der Infanterieschule und des Ausbildungskommandos des Heeres – statt. Für ausgewählte Dienstposten wird eine externe Verwendung Voraussetzung. Auch wer später eine Führungsposition im Verband anstrebt, muss eine Verwendung außerhalb des KSK absolviert haben.

**90%**  
der Maßnahmen sind bereits erfüllt.

## TRANSPARENZ

Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wird verstärkt. Auftrag, Ausrüstung und Einsätze des KSK sollen – im Rahmen der Möglichkeiten im Hinblick auf sicherheitsrelevante Aspekte – einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Als ein Schritt ist ein Besucherzentrum KSK geplant.

Anzeige

**TASMANIAN TIGER**

**TT FIRST RESPONDER MOVE ON MK II**

Der smarte Medic Pack aus reiß- und abriebfestem 700D CORDURA bietet eine durchdachte Konstruktion und ein hervorragendes Handling für den Notfall. Mit übersichtlicher Innenaufteilung sowie herausnehmbaren Panels und Klarsichttaschen ist er die erste Wahl für deinen Erste-Hilfe-Einsatz.

**ERGONOMISCH GEFORMTER RÜCKEN**

**ABNEHMBARE FRONTRUCKSACK**

**ABNEHMBARE HÜFTFLOSSEN**

**THE PROS' EQUIPMENT**

TasmanianTigerGear [www.tasmaniantiger.info](http://www.tasmaniantiger.info)

## Spezialkräfte retten Zivilisten

Die Bundeswehr holt Tausende Menschen sicher aus Afghanistan.

Im August startete die Bundeswehr die größte Evakuierungsoperation ihrer Geschichte. Mittendrin: Kommandosoldaten des KSK, Spezialisierte Kräfte und zwei Hubschrauber der 4./HSG 64. Kurz nach dem Rückzug der westlichen Truppen aus Afghanistan übernahmen die Taliban die Macht. Am Kabuler Flughafen versammelten sich Zehntausende Menschen, um zu fliehen. In kürzester Zeit verlegte ein Kontingent der Bundeswehr nach Kabul, um eine Luftbrücke zu errichten. Die rund 500 Soldatinnen und Soldaten hatten in dem Chaos den Auftrag, so viele deutsche Staatsangehörige, afghanische Ortskräfte und Hilfsbedürftige anderer Länder wie möglich zu evakuieren. Sie sorgten dafür, dass sechs Transportflieger mehrmals am Tag landen und 5.347 Menschen aus 47 Nationen nach Usbekistan ausfliegen konnten. Die Spezialkräfte sicherten die Landeplätze und führten Geheimoperationen durch, um Menschen außerhalb des Flughafens zu retten. Die elftägige Evakuierungsmission war sehr gefährlich. Die deutschen Kräfte waren an Schusswechseln beteiligt, um Angreifer abzuwehren. Am letzten Tag kam es an einem Zugang zum Flughafen, der von US-Einheiten gesichert wurde, zu Anschlägen. Dabei starben mehr als 100 Menschen, darunter 13 US-Soldaten. Die letzten deutschen Kräfte befanden sich zu dem Zeitpunkt bereits auf dem Rollfeld und konnten Kabul wohlbehalten verlassen. **(FS)**



**Wie ist das für dich, immer bereitzustehen?**

Das ist einfach mein Auftrag. Jederzeit kann etwas passieren, das unsere Anwesenheit erfordert. Im Moment geht es bei den Einsätzen allerdings vor allem um die Ausbildung anderer Kräfte – und das auch über einen längeren Zeitraum. Ich war 2020 zweimal in Niger und gehe dort bald wieder hin.

**Wie lassen sich Dienst und Privatleben unter einen Hut bringen?**

Ich habe eine sehr verständnisvolle und

tolerante Lebensgefährtin. Natürlich gibt es auch mal Ärger, wenn ich wieder länger weg muss und es bei unserem Hausbau nicht weitergeht. Außerdem bleibt für gemeinsame Urlaube meist wenig Zeit. Aber sie weiß, wie wichtig mir mein Job ist.

**Was motiviert dich bei deinem täglichen Dienst?**

Ich wollte schon immer einen Beitrag für die Gesellschaft leisten und zur Bundeswehr gehen. Als ich über Freunde auf das Kommando Spezialkräfte der Marine gestoßen bin, war für mich klar: Dort will ich hin. Mittlerweile habe ich mich gnadenlos in den Job verliebt.

# „Jederzeit kann etwas passieren“

Oberbootsmann, Kommando Spezialkräfte der Marine

Bereit sein

„Wir wissen nicht, was uns in den Übungen erwartet. Aber das ist unser Job, wir müssen auf alles gefasst sein.“

Kapitänleutnant  
Thomas Albrecht,  
Teamführer  
2. Kampfschwimmer-  
einsatzteam



\*Name zum Schutz des Soldaten geändert.

# Angriff aus dem Hinterhalt

**200 Soldatinnen und Soldaten, ein Ziel: gemeinsam als Team funktionieren.** Die Spezialkräfte der Marine und der Luftwaffe haben sich in Grafenwöhr auf ihren Einsatz in Niger vorbereitet. Y war hautnah dabei, als sich Kampfschwimmer, die Besatzungen der LUH SOF und EGB-Fallschirmjäger beweisen mussten.

TEXT Florian Stöhr FOTO Sebastian Wilke



# D

Das Dorf ist abgeriegelt. Einige Männer im Ort sind mit Maschinengewehren und Raketenwerfern bewaffnet. Drei Leichte Unterstützungshubschrauber der Spezialkräfte der Luftwaffe (LUH SOF) vom Typ H145M kreisen am Himmel. Ihre Crews geben die Erkenntnisse an Kapitänleutnant Thomas Albrecht\* weiter. Seine Patrouille fährt gerade auf eine der Straßensperren zu. Albrecht soll das Dorf in der Nähe des deutschen Camps aufklären. Das Risiko, dass die Einwohner feindselig reagieren, erscheint ihm hoch. Im letzten Moment drehen die Eagle-Einsatzfahrzeuge ab und die LUH SOF fliegen zurück ins Camp. Für einen Vorstoß braucht es mehr Kräfte, entscheidet Albrecht. ▶

Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (2)



**Auftrag: Aufklären**

Bei einer Patrouille im Einsatz kann viel passieren. In einer Übung soll das Team ein Dorf aufklären, wo bewaffnete Männer beobachtet wurden.

Das Szenario ist Teil einer Übung: Drei Wochen lang trainiert das 2. Kampfschwimmereinsatzteam (KSET) auf dem Truppenübungsplatz im bayerischen Grafenwöhr. In wenigen Wochen gehen die rund ein Dutzend Männer in den Niger, um die einheimischen Spezialkräfte auszubilden. Doch das Kommando Spezialkräfte der Marine (KSM) geht nicht allein in den Einsatz. Zum Kontingent gehören auch Angehörige der 4. Fliegenden Staffel des Hubschraubergeschwaders 64 und Fallschirmjäger mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB) vom Fallschirmjägerregiment 31 aus Seedorf. Das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Kräfte ist die größte Herausforderung bei der Einsatzvorbereitung. Jede Einheit hat andere Verfahren und Taktiken. Rund 200 Soldatinnen und Soldaten mit 50 Fahrzeugen sind in Grafenwöhr, um sich aufeinander einzustellen.



**„Kampfschwimmer sind Allrounder und können überall eingesetzt werden.“**

**Fregattenkapitän Ingo Mathe,**  
Leiter Ausbildung KSM

**Ungewohntes Terrain**

„Wir wissen nicht, was uns in den Übungen erwartet. Aber das ist unser Job, wir müssen auf alles gefasst sein“, erzählt Albrecht im Camp Normandy, wo die Kampfschwimmer untergebracht sind. Der 30-Jährige spricht ganz sachlich über seine Aufgabe, dabei lastet auf ihm großer Druck. Er ist Führer des KSET und zugleich des Mobile Education and Training Teams (METT). Das METT bildet die nigrischen Spezialkräfte aus und wird dafür auch außerhalb des Camps unterwegs sein. Draußen trägt Albrecht die Verantwortung. Er muss bei größtem Stress ruhig bleiben und dafür sorgen, dass die Kräfte zusammenarbeiten. Das wird in Grafenwöhr trainiert, nach jedem Durchgang werden seine Entscheidungen ausgewertet. Albrecht koordiniert nicht nur die Kampfschwimmer und einen mobilen Arzttrupp des KSM, sondern auch die Kräfte zur Unterstützung, die Immediate Reaction Force (IRF). Die Spezialkräfte der Luftwaffe und die EGB-Kräfte kommen seinem Team zur Hilfe, wenn es brenzlich wird. In Grafenwöhr treffen alle zum ersten Mal aufeinander.

Der Truppenübungsplatz gehört der US-Armee. Auf dem mehr als 200 Quadratkilometer großen Gelände befinden sich Wälder und Wiesen. Trotz Unterschiede zur Savannen- und Wüstenlandschaft in Niger bietet es aufgrund der Bodenbeschaffenheit die bestmögliche Vorbereitung. Die Kampfschwimmer sind hier nicht gerade in ihrem „Element“, schließlich sind sie ausgebildet für den Kampf im maritimen Umfeld. Fregattenkapitän Ingo Mathe sieht darin keinen Widerspruch: „Wir gelangen meistens im oder über das Wasser zum Einsatzort, aber 70 Prozent unserer Aufgaben finden an Land statt. Kampfschwimmer sind Allrounder, die überall eingesetzt werden können.“ Mathe ist seit 2005 bei den Spezialkräften der Marine, seit 2020 leitet er die Ausbildung. Er hat die Übungsszenarien mit seinem Team entwickelt. Jeden Tag müssen sich die Kampfschwimmer neu be-

Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (4)



währen. „Wir setzen das METT stetig unter Druck und halten das Stresslevel hoch. Es geht darum, komplexe und unübersichtliche Aufträge zu erfüllen und wenn nötig im Verbund mit der IRF zu kämpfen.“

**Im Einsatz kann alles passieren**

Die Kampfschwimmer haben drei Kernaufgaben: Direct Action, Special Reconnaissance und Military Assistance. Sie können also kämpfen, aufklären oder – wie in Niger – andere Spezialkräfte ausbilden. Military Assistance wird immer wichtiger für das KSM. Die Ausbildung läuft seit 2018 und soll die nigrischen Streitkräfte befähigen, für Sicherheit im eigenen Land zu sorgen. Niger ist eines der ärmsten Länder der Welt. Er liegt wie sein Nachbar Mali in der für Europa strategisch wichtigen Sahelregion und leidet unter gesellschaftlichen Konflikten und Terrorismus. Afrika rückt immer mehr ins Zentrum der Bundeswehreinsätze: Instabile und gefährdete Staaten sollen erüchtigt werden, sich selbst zu helfen.

**Bestehen im Gefecht**

In einem liegengebliebenen Fahrzeug dürfen die Soldaten keine Zeit verlieren. Denn es lenkt das gegnerische Feuer auf sich.

Albrecht wird zum dritten Mal in den Niger gehen, um Zugführer der dortigen Spezialkräfte auszubilden. Der Berufssoldat ist seit 2015 beim KSM und wird bald wieder für Monate von zu Hause weg sein. „Das ist für keinen von uns leicht“, sagt Albrecht. „Meine Frau unterstützt mich und meine Arbeit sehr. Ohne Verständnis und Vertrauen würde es nicht gehen.“ Albrecht ist stolz, beim KSM zu sein. Es gebe nur wenige Einheiten, die so schlagkräftig und eingespielt seien. Er will Kompaniechef werden, sagt er selbstbewusst.



**Rettung aus der Luft**

Die Hubschrauber der 4./HSG 64 kommen der Patrouille zur Hilfe. Die Spezialkräfte der Luftwaffe begleiten das KSM in den Niger.

Während der Einsatzvorbereitung gab es einen Anschlag auf die deutschen Kräfte in Mali. Zwölf Soldaten wurden verwundet, drei davon schwer. Der Angriff hat Albrecht und seine Kameraden erneut in Erinnerung gerufen, wie schnell etwas passieren kann. „Wir müssen wachsam sein. Unser Camp liegt in einer Region, in der terroristische Gruppierungen aktiv sind. Wir führen keine eigenständigen Operationen durch, aber müssen uns selbst schützen können.“

Kurze Zeit später ist sein Team wieder unterwegs. Die Operationszentrale der Joint Special Operations Task Force „Gazelle“ hat den Auftrag erteilt, das Dorf näher aufzuklären. In einem der Eagle-Fahrzeuge sitzt Bootsmann Martin Berg\*. Der Bordschütze beobachtet über seinen Monitor die Umgebung. Plötzlich fallen Schüsse. Die Patrouille gerät auf einem Feldweg in einen Hinterhalt. Wie viele Feinde es sind, kann keiner sagen. Sie sind im hohen Gras kaum zu erkennen. Berg richtet die Bordwaffe, ein großkalibriges Maschinengewehr, auf eine Anhöhe vor der Patrouille und erwidert das Feuer. Ein Eagle wird im Gefecht schwer getroffen und bleibt liegen. Beim Versuch, das gepanzerte Fahrzeug zu bergen, werden die abgesetzten Soldaten auch von der Flanke angegriffen. Zwei Soldaten werden verwundet. Das Team sitzt in der Falle. Albrecht fordert sofortige Unterstützung an. Im Camp steigen die LUH SOF auf, die Fallschirmjäger sind nicht weit entfernt.

#### Für Extremlagen ausgebildet

Berg ist einer der Jüngsten im KSM. Der 23-Jährige hat die Ausbildung zum Kampfschwimmer im April abgeschlossen und ist gespannt auf seinen ersten Einsatz. Vorher muss er unter Beweis stellen, was er in der dreijährigen Ausbildung gelernt hat. „Es ist schon kräfteraubend“, sagt Berg. „Aber wir sind für Extremsituationen ausgebildet und wollen immer besser werden.“ Auch nach drei Wochen auf dem Übungsplatz ist Berg noch hochmotiviert. Für ihn könnte es in Grafenwöhr ruhig noch weitergehen. „Es gibt nichts Schöneres in der Bundeswehr, als Kampfschwimmer zu sein. Wir halten zusammen und sind füreinander da“, sagt er. ▶

\*Name zum Schutz des Soldaten geändert.

#### Aus der Schusslinie

Nachdem die feindlichen Kämpfer zurückgeschlagen wurden, birgt ein Fuchspanzer den fahrunfähigen Eagle aus der Gefahrenzone. Die EGB-Fallschirmjäger haben in der Gefechtsübung das Blatt gewendet. Das Zusammenwirken im Verbund hat in Grafenwöhr bereits gut funktioniert.



**„Es ist schon kräfte-  
raubend,  
aber wir sind für  
Extremsituationen  
ausgebildet und  
wollen immer  
besser werden.“**

**Bootsmann Martin Berg,**  
Bordschütze im Eagle

Zurück zur Übung: Die Soldaten werfen grüne, gelbe und weiße Signalkörper, um die Feinde abzulenken und die Verstärkung über ihren Status zu informieren. Wofür die Farben stehen, ist geheim. Niemand soll taktische Rückschlüsse ziehen können. Bordschütze Berg gibt seinen Kameraden Feuerschutz, damit sie die Verwundeten stabilisieren. Die IRF trifft ein: Zwei LUH SOF kreisen in der Luft und klären die feindlichen Stellungen auf. Die vorrückenden Fallschirmjäger teilen sich auf und nehmen die Stellungen unter Beschuss. Thomas Albrecht ist mittendrin. Aus seinem Eagle koordiniert er die Verteidigung. Sein Plan geht auf: Das METT kann sich vom Feind lösen. Im Tiefflug landet ein

**Feuerkraft**

Der Bordschütze des Eagle steuert ein Maschinengewehr mit Kaliber 12,7 Millimeter. Das allradgetriebene Führungs- und Funktionsfahrzeug schützt seine Insassen vor Sprengfallen, Minen und direktem Beschuss.



**Farbcode**

Mit Signalkörpern gibt das angegriffene Team Informationen an die Unterstützungskräfte weiter. Jede Farbe hat eine Bedeutung, die nur die Einsatzkräfte kennen.

Hubschrauber, um die Verwundeten zu evakuieren. Die Kampfschwimmer können sich aus dem Hinterhalt befreien. Die Feinde werden abgedrängt und ziehen sich zurück.

**Kritik wird offen formuliert**

Fregattenkapitän Mathe hat die Übung aus nächster Nähe beobachtet. Was lief gut? Was lässt sich verbessern? „Das Einsatzteam musste mehrere Aufgaben gleichzeitig lösen und hat vieles richtig gemacht“, sagt der Ausbilder. „Das Zusammenwirken mit den Unterstützungskräften war gut. Aber die Besatzung hätte den Eagle schneller verlassen und eine besser geschützte Position suchen müssen.“ Liegengebliebene Fahrzeuge

Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (3)

**Bereit sein**

**Transport der Verwundeten**  
Die verwundeten Soldaten werden versorgt und ins Camp gebracht. Dieses Mal wurde nur harmlose Übungsmunition verschossen. Im Einsatz hingegen muss die Truppe mit allem rechnen.

werden von Terrorgruppen als Beute betrachtet und zur Zielscheibe. Mathe: „In einem beschädigten Fahrzeug darf keine Zeit verloren werden. Die Stärken der Kampfschwimmer sind Flexibilität und Entschlossenheit.“ Die Unterstützungskräfte haben bei der Übung den Unterschied gemacht. Im Eifer des Gefechts haben die Fallschirmjäger jedoch die Eigensicherung vernachlässigt.

Mathe formuliert offen und deutlich Kritik. Sie hat nur ein Ziel: alle Beteiligten zu noch besseren Soldaten zu machen. Albrecht hört genau zu und sagt: „Wir machen einen Fehler nie zweimal.“ ●



Anzeige

**BWI**  
IT für Deutschland

**ZIVILIST WERDEN.  
DIGITAL BLEIBEN.**

**Gestalte mit uns die digitale Zukunftsfähigkeit unseres Landes.**

Dein Dienst als Zeitsoldat\*in geht zu Ende und du suchst neue digitale Herausforderungen? Komm zur BWI: Bringe dein Bundeswehr-Know-how gezielt ein und gestalte mit uns die IT für Deutschland. Das klingt spannend? Dann bewirb dich jetzt bei der BWI, dem Digitalisierungspartner von Bundeswehr und Bund. Wir freuen uns auf dich!

Bewirb dich jetzt:  
[www.bwi.de/zeitsoldaten](http://www.bwi.de/zeitsoldaten)



# Ausrüstung

## Kommando Spezialkräfte der Marine

TEXT Markus Ahrens

# D

Die Kampfschwimmer der Marine operieren schnell, weltweit und unter allen klimatischen Bedingungen. Ihr Einsatzumfeld ist vielfältig, das Wasser ist ihr natürliches Element. Zum Einsatzort kommen sie unter anderem springend aus dem Flugzeug, tauchend aus dem Torpedorohr eines U-Boots oder fahrend mit ihren Schnellbooten. „Zu Wasser. An Land. Aus der Luft.“ So lautet einer ihrer Leitsätze.

Für ihr Einsatzspektrum benötigen die Kampfschwimmer eine andere Ausstattung als die meisten anderen Soldatinnen und Soldaten. Zusätzlich muss die Ausrüstung den besonderen Herausforderungen einer Kommando-mission gewachsen sein. Mit verschiedenen Kampfanzügen haben die Soldaten die Möglichkeit, sich perfekt an ihr Umfeld im Einsatz anzupassen. Erst mit dem optisch und taktisch angepassten Equipment sind die Kampfschwimmer bereit für Spezialoperationen. Diese können sie so höchst professionell durchführen.



### 1 Tarierweste

Mit diesem Hilfsmittel kann man sich beim Tauchen auf einer bestimmten Höhe im Wasser halten.

### 2 Pistole P9 A1

Die Pistole ist für Operationen im maritimen Umfeld optimal.

### 3 Kampfgürtel

Magazine, Granaten, Signalrauch, Medipacks und mehr können am Gürtel angebracht werden.

### 4 Sauerstoffflasche

Die Flasche bietet Sauerstoff für mehr als zwei Stunden.

### 5 Sturmgewehr G36K

Die kurze Variante des Standard-Sturmgewehrs ist handlicher und flexibler einsetzbar.

### 6 Tauchmesser

Das Messer dient zur Befreiung aus Netzen, Schlingen und Leinen.

### 7 Tauchflossen

Sie erleichtern die Fortbewegung im Wasser. An Land werden sie am Gürtel befestigt.

Im Einsatz müssen sich die Kampfschwimmer auf ihre Waffen und ihr Material verlassen können. Die Ausrüstung wird stetig geprüft und weiterentwickelt. So bleiben die Kampfschwimmer bestmöglich ausgestattet und sind für alle Szenarien vorbereitet.



## Spezielle Ausrüstung

Das maritime Umfeld erfordert eine besonders angepasste Ausrüstung.

### 1 Fallschirm

Der Fallschirmsprung ist die schnellste Art, um in das Einsatzgebiet zu gelangen.

### 2 RHIB (Rigid-Hulled Inflatable Boat)

Die Festrumpfschlauchboote können mit vier schweren Waffen ausgerüstet werden und sind hochseetauglich.

### 3 Neoprenanzug

Mit diesem Anzug halten die Soldaten es besonders lange im kühlen Wasser aus.

### 4 Unterwasserkompass

Für die Orientierung bei trüber Sicht.

### 5 Unterwasserscooter

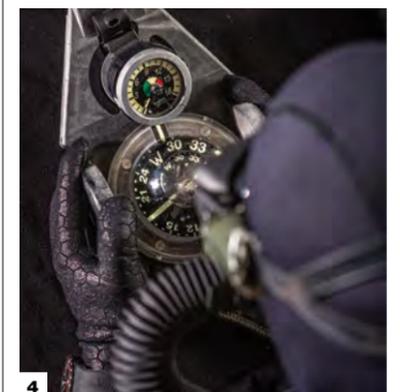
Der 3,5 Stundenkilometer schnelle Scooter unterstützt die Verbringung im Taucheinsatz.

### 6 Tauchgerät

Das geschlossene Atmungsgerät ist geräuschlos und hinterlässt keine Blasen.

### 7 Aufenterstange

Mit der steckbaren Stange kommt man aus dem Wasser oder vom RHIB auf ein Schiff.



Fotos: Bundeswehr/Andrea Bienert (4), Bundeswehr/Martin Stolberg (4), Bundeswehr/Gerrit Burow

## Bereit sein

### Bereitstehen

Für die Spezialkräfte aus Calw ist Vorbereitung alles. Der Ernstfall kann jederzeit eintreten, deshalb müssen die Kommandosoldaten stets einsatzbereit sein. Einmal im Jahr trainieren sie bei der Übungsserie Hostage Release Operations eine fiktive Geiselnbefreiung. Unterstützt wird das KSK dabei von anderen Einheiten der Streitkräfte und von Kräften weiterer Ressorts der Bundesregierung.

TEXT Carsten von Leiningen  
FOTO Martin Bühler

# Holt sie da raus!

Das KSK rettet gefährdete deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger im Ausland. Y erklärt, wie die Kommandosoldaten bei einem Zugriff vorgehen.



### Annähern

Die Phasen der Geiselnbefreiung ähneln dem taktischen Vorgehen bei einem Angriff. Die Annäherung und Verlegung der Kommandosoldaten erfolgt häufig auf dem Luftweg mit den H145M LUH SOF, den Leichten Unterstützungshubschraubern der 4./HSG 64. Die Spezialkräfte der Luftwaffe und des Heeres arbeiten sehr eng zusammen.



### Eindringen

Am Zielobjekt angekommen, erfolgt der Zugriff. Ob durch die Kanalisation, Hauseingänge oder wie hier aus der Luft: Die Spezialkräfte sind für alle Arten des Zugriffs ausgebildet und ausgerüstet. In kürzester Zeit ist das Gebäude in ihrer Hand. Es gibt drei Grundregeln: höchste Geschwindigkeit, maximale Präzision und die Ausnutzung des Überraschungseffekts.

Fotos: Martin Bühler (3)



Fotos: Martin Bühler (2)

**Vorgehen**

Oft besteht die Aufklärung aus Luftbildern. Manchmal haben die Kommandosoldaten auch den Grundriss des Zielobjekts. Trotzdem gibt es in einem Gebäude immer Unwägbarkeiten. Das ist die riskanteste Phase einer Operation. In kleinen Teams gehen die Kommandosoldaten gegen die Feindkräfte vor. Die Abläufe sind drillmäßig einstudiert. Der Kampf wird blitzschnell und auf kürzester Distanz geführt.



**Befreien**

Nach der Identifikation und Befreiung von Geiseln läuft die Zeit gegen die Kommandosoldaten. Der Überraschungseffekt ist weg. Der äußere Sicherungsring kann nur zeitlich begrenzt die nachrückenden Feindkräfte bekämpfen. Das KSK muss so schnell wie möglich die eigenen Kräfte aus dem feindlichen Gebiet evakuieren.



**Festsetzen**

Das KSK setzt auch Personen fest. Zur Sicherung aus der Luft kommt oft ein Air Mobile Protection Team zum Einsatz. Es unterstützt die Kommandosoldaten am Boden beim Stoppen von Fahrzeugen und beim Festsetzen der Zielpersonen. Nachdem die Personen identifiziert worden sind, werden sie in der Regel an die örtlichen Sicherheitskräfte übergeben.



In Zeiten eingeschränkter Schulbetriebs  
**GBS PRÄDIKAT**  
Online-Unterricht in allen Fächern

**DIE GBS SCHULEN MÜNCHEN**

Ihr Experte für technische und kaufmännische Weiterbildung. Kompetent und leistungsstark!

**MASCHINENBAUTECHNIKER/IN**  
staatlich geprüft

- Schwerpunkt Luftfahrttechnik wählbar
  - kostenloser Einstiegs-Crashkurs
- Nur bei uns: Wir starten zwei Mal im Jahr - im Februar und September!

**ELEKTROTECHNIKER/IN**  
staatlich geprüft

- Schwerpunkt Avionik wählbar
  - kostenloser Einstiegs-Crashkurs
- Nur bei uns: Wir starten zwei Mal im Jahr - im Februar und September!

**INFORMATIKTECHNIKER/IN**  
staatlich geprüft

Start: September

**FACHINFORMATIKER/IN (IHK)**  
Umschulung

**BETRIEBSWIRT**  
staatlich geprüft

- Schwerpunkte wählbar. Marketing, Finanzwirtschaft, Personalwirtschaft, Informationswirtschaft, Außenwirtschaft mit Spanisch
- anschließend verkürztes Hochschulstudium
  - Vollzeit- und Abendmodell möglich
  - kostenloser Vorkurs (Mathe und Englisch) für einen weichen Einstieg

**GBS Schulen**  
Fachschulen für Technik  
und Fachakademie für Wirtschaft  
Goethestr. 12  
80336 München  
Tel. 089 539805-341  
gbs-schulen@sabel.com  
[www.gbsschulen.de](http://www.gbsschulen.de)

# Ausrüstung

## Kommando Spezialkräfte

TEXT Peter Müller

# D

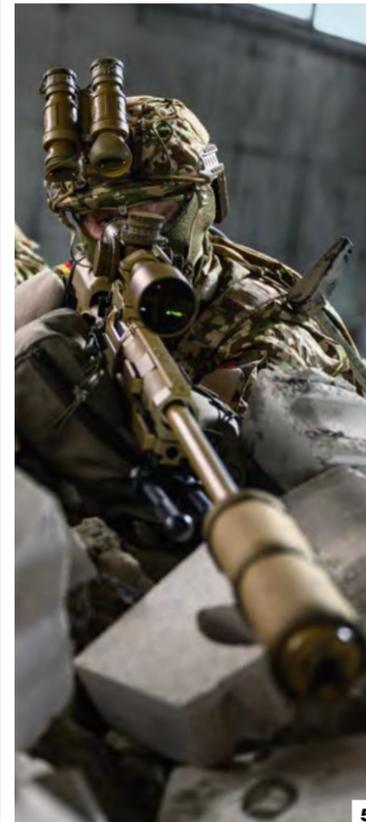
Das Kommando Spezialkräfte ist der größte Spezialkräfteverband der Bundeswehr. Es wurde 1996 aufgestellt für besonders gefährliche Aufgaben und Spezialoperationen wie die Befreiung von Geiseln oder das Festsetzen von Zielpersonen. Die Ausbildung zum Kommandosoldaten ist hart und berüchtigt. Nur sehr wenige bestehen das Auswahlverfahren und die anschließende zweijährige Ausbildung. Nach deren Abschluss können sie sich als „combat ready“ bezeichnen. Wer das geschafft hat, kann jederzeit und weltweit eingesetzt werden.

Dafür steht den Angehörigen des KSK die beste und modernste Ausrüstung zur Verfügung, die die Bundeswehr zu bieten hat. Die Waffen sind optimiert für Spezialeinsätze. Zudem können sie auf verschiedene luftverladbare Fahrzeuge zurückgreifen. Die Ausrüstung wird stetig angepasst an die Bedürfnisse und Aufträge des KSK.



- 1 Signatordämpfer**  
Der Dämpfer verhindert, dass Geschosknall und Mündungsblitz die eigene Position verraten.
- 2 Funkgerät PRC-148**  
Das Funkgerät kann mehrere Funkkreise zur selben Zeit halten.
- 3 Plattenträger**  
Das modulare MOLLE-System bietet die Möglichkeit, Zusatzausstattung individuell anzubringen.
- 4 Einsatzkampfbekleidung**  
Die Bekleidung bietet hohen Schutz bei ergonomischem Tragekomfort.
- 5 Pistole P9 A1**  
Neben der Pistole P30 ist sie eine der beiden Back-up-Waffen eines Kommandosoldaten.
- 6 Multitarndruck**  
Das Tarnmuster erschwert die Aufklärung bei einer großen Bandbreite im Spektralbereich.

Für die ständige Anpassung der Ausrüstung der Kommandosoldaten ist beim KSK der Bereich Weiterentwicklung zuständig. Die Erfahrungen aus den Einsätzen spielen bei der Beschaffung von neuen Waffen und Gerät eine große Rolle. Diese werden intensiv vor der Einführung getestet.



### Spezielle Ausrüstung

Für Spezialkräfteoperationen steht die modernste Ausrüstung bereit.

- 1 Wirkmittel 90**  
Die nachtkampffähige Waffe dient zur Bekämpfung von leicht gepanzerten Fahrzeugen oder Feldbefestigungen.
- 2 KSK-Einsatzhund**  
Nur die Hunderassen Belgischer und Deutscher Schäferhund sowie Labrador Retriever sind Teil des KSK-K9-Zuges.
- 3 SatCom PRC-117G**  
Dieses Funkgerät bietet eine kryptografisch gesicherte Verbindung auch über Satellitenkommunikation.
- 4 Sturmgewehr G95K**  
Das robuste Gewehr mit Kaliber 5,56 x 45 mm gewährleistet höchste Präzision auch im intensiven Einsatz.
- 5 Scharfschützengewehr G29**  
Die Waffe mit Zehn-Schuss-Magazin hat eine maximale Schussweite von 1.500 Metern und ein Kaliber von 8,6 x 70 mm.
- 6 Nachtsichtgerät BiV (Stereo)**  
Mit diesem Nachtsichtgerät kann der Träger optimal dreidimensional sehen, auch bei sehr dunkler Umgebung.



Fotos: Martin Bühler (4), Bundeswehr/KSK (2), picture alliance/dpa/Marjan Murat

TEXT Markus Tiedke

# Fliegende Rücken- deckung

**Die 4. Fliegende Staffel des HSG 64 sind die Spezialkräfte der Luftwaffe.** Ausgestattet mit dem Leichten Mehrzweckhubschrauber H145M LUH SOF besteht ihr Hauptauftrag darin, die Kommandokräfte der Bundeswehr weltweit zu unterstützen. Das macht ihr Einsatzspektrum abwechslungsreich und sehr anspruchsvoll.

**Der LUH SOF wird von den Spezialkräften der Luftwaffe** für ihr breites Aufgabenspektrum genutzt. Als „Waffenmaschine“ wird der Helikopter mit zwei Miniguns MG6 zur Feuerunterstützung eingesetzt.

Zwei schlanke, grau lackierte Hubschrauber huschen über eine Baumgruppe und landen beinahe synchron auf einer Lichtung des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr. Die Lichtung ist als eine improvisierte Forward Operation Base (FOB) eingerichtet. Die Maschinen gehören zur 4. Staffel des im oberschwäbischen Laupheim stationierten Hubschraubergeschwaders 64 (HSG 64). Die mit Leichten Mehrzweckhubschraubern des Typs H145M LUH SOF ausgerüstete Staffel stellt seit 2016 die Spezialkräfte der Luftwaffe. ▶

Bereit sein



Kaum stehen die Rotoren, wird es am Waldsaum lebendig. Zwischen Zelten und abgestellten Fahrzeugen haben Techniker und Unterstützer an diesem heißen Tag auf ihren Einsatz gewartet. Langsam rollt ein betagtes Tankfahrzeug nach vorn, die Munitionsgruppe bringt mit einem Hubwagen Nachschub für die beiden Miniguns MG6 des Helikopters. Auch Stabsfeldwebel Jonas Wiese\* und Oberfeldwebel Christian Müller sind kurz darauf am Hubschrauber. Die beiden Portepeunteroffiziere gehö-

**Mit bis zu 3.000 Schuss pro Minute** kann der LUH SOF die eigene Truppe am Boden effektiv unterstützen. Ein Tactical Operator bedient dabei die Minigun, die sich in den Seitentüren befinden.

ren zur Wartungs- und Waffenstaffel des HSG 64 und sind Spezialisten für den LUH SOF. Wiese ist als Prüfer mit allen Komponenten von Steuerung, Antrieb und Hydraulik des Hubschraubers vertraut. Neben hochspezialisierten Mechanikern gibt es ebenso geschulte Avioniker, die sich um die komplexe Elektronik des LUH SOF kümmern. „Wir sichern vor allem die Vor- und Nachfluginspektionen ab“, erklärt er. Rund eine Stunde dauert es, bis die Checkliste abgearbeitet ist. „In der Regel läuft das mit einem

Fotos: Bundeswehr/Raphael Styrna, Bundeswehr/Johannes Locherer (2)

Kameraden im Vier-Augen-Prinzip“, erläutert Wiese. Rotorblätter checken, Sichtprüfung an den Triebwerken, Ölstände – ein richtiger kleiner TÜV. Jetzt am Nachmittag, zwischen zwei Flügen, fällt die technische Prüfung kürzer aus. „Da sagen uns die Piloten, ob ihnen etwas aufgefallen ist. Falls nicht, konzentrieren wir uns heute Nacht auf die Nachflugkontrolle.“

Einer der Piloten ist Major Thomas Wolff\*, ein athletischer Typ Anfang 30. Leise, sehr sachlich und Quereinsteiger. Bis vor einigen Jahren



**Ein Tactical Operator prüft** die Munitionszufuhr seines MG6. Die flexible Aufnahmevorrichtung für die Munitionsgurte wird auch „Tatzelwurm“ genannt. (Bild oben)

**Gleich nach der Landung** erkundigt sich ein Mechaniker beim Piloten nach Auffälligkeiten während des Fluges. (Bild unten)

## Feste Besatzungen gibt es nicht. Dieselben Standards und Abläufe stellen die Zusammenarbeit innerhalb der Staffel sicher.



flog er noch die C-160 Transall. Mehr als 1.000 Flugstunden hatte Wolff auf dem Transportflugzeug absolviert, bevor er im Jahr 2014 im US-amerikanischen Fort Rucker auf Drehflügler umschulte. Eine Ausschreibung der Luftwaffe hatte ihn neugierig gemacht. Seit 2016 dient er nun in der Vierten. „Eine der besten Entscheidungen meines Lebens“, sagt er. „Unsere Staffel hat ein sehr breites Einsatzspektrum.“ Verschiedene Verbringungsarten für die Spezialkräfte gehören dazu, auch das Fliegen mit Außenlasten oder Winde sowie Aufklärungsflüge mit Sensorausstattung. Hinzu kommen Feuerunterstützung aus der Luft und die behelfsmäßige Rettung von Verwundeten.

### Piloten lernen nie aus

Diese enorme Vielfalt an Aufgaben fordert ihren Preis. Nicht jeder Pilot passt ins Profil. Aber auch nach bestandener Bestenauslese wird es nicht einfacher. „Als Piloten haben wir ständig Lehrgänge zu absolvieren“, sagt Wolff. „Es ist ein anspruchsvolles Programm mit vielen Flugstunden. Auch der Befähigungserhalt muss berücksichtigt werden.“ Hinzu kommt regelmäßiges Üben mit Spezialkräften, um die Abläufe zu harmonisieren. Der Zeitaufwand für die Ausbildung ist also enorm. Am Ende steht ein Einsatzüberprüfungsflug. Nur wer den besteht, bekommt den ersehnten Patch. »

\*Alle Namen zum Schutz der Soldaten geändert.

## „Wir fliegen selten allein, meist sind wir im operativen Verbund unterwegs.“

Major Thomas Wolff,  
Pilot 4./HSG 64

Ähnlich aufwendig ist die Ausbildung des Tactical Operators. Dieser – zu meist ein erfahrener Portepieceunteroffizier – ergänzt die Crew eines LUH SÖF bei bestimmten Einsätzen. Er bedient die Winde des Hubschraubers und ist auch für den Einsatz der Minigun zuständig. Ob bei einer Mission ein Tactical Operator an Bord geht, wird immer lageabhängig entschieden. Feste Besatzungen gibt es bei der Vierten nicht. „Jeder unserer Piloten muss mit jedem anderen arbeiten können“, erläutert Wolff. Dasselbe gilt für die Operator. Dieselben Standards und Abläufe stellen die Zusammenarbeit innerhalb der Staffel sicher.

Zwei Flüge hat Wolff heute bereits hinter sich. Aber der Tag ist noch nicht vorbei. In der FOB bleiben die Männer der 4. Staffel weiter in Bereitschaft. Ihre „Notice to move“, also die Alarmzeit, beträgt nur ein paar Minuten. Dann müssen sie in der Luft sein, Tag und Nacht. „Wir haben heute unseren Kampfschwimmern Luftnahunterstützung gegeben“, erklärt Wolff. Dafür gibt es beispielsweise eine Konfiguration, in der der Hubschrauber mit zwei Miniguns in den Türen als „Waffenmaschine“ aufsteigt. Die Kampfschwimmer waren am Nachmittag dabei, einen zugewiesenen Raum zu erkunden. „Dabei sind sie unter Druck geraten und haben Luftunterstützung angefordert.“ Drei Pickups mit aufgesessener Infanterie hatten die Kampfschwimmer gemeldet. Ein Fall für die Waffenmaschine – allerdings erst nach genauer Prüfung aller Angaben. Sobald eigene Kräfte ein Ziel identifiziert haben, beginnt die Zielansprache. Ein Prozedere zwischen Hubschraubercrew und Boden-



Die Nachflugkontrolle können auch die Piloten übernehmen. Sie verfügen über die notwendige technische Ausbildung.



kräften, das Irrtümer vermeiden soll. „Die Perspektiven vom Boden und aus der Luft unterscheiden sich stark. Das kann leicht zu Missverständnissen führen. Und die müssen wir ausschließen“, sagt Wolff. Erst nach der finalen Bestätigung treten die Miniguns in Aktion. „Als Pilot bringe ich den Helikopter dazu in eine Position, aus der der Tactical Operator wirken kann.“ Wenn die Waffe dann schießt, klingt es gar nicht wie das klassische Hämmern eines Maschinengewehrs. Eher wie ein fieses Surren. Jedenfalls entwickeln die sechs rotierenden Läufe dieser Waffe mit bis zu 3.000 Schuss pro Minute eine verheerende Feuerkraft. Von den Attrappen aus Holz ist nicht viel übrig.

Fotos: Bundeswehr/Johannes Locherer (2)

Die Besatzung eines startklaren LUH SÖF während der Bereitschaft. Die Alarmzeit ist knapp bemessen: Binnen weniger Minuten muss die Maschine in der Luft sein.

### Nicht der Schnellste, aber agil

Auf die Leistungsdaten des LUH SÖF angesprochen, wirkt Major Wolff zufrieden. Der Hubschrauber sei zwar nicht der Schnellste, dafür aber unglaublich agil. „Der Rotorkreis ist klein, die Konstruktion kompakt. Seine enorme Beweglichkeit hilft uns dabei, in urbanen Gebieten unsere speziellen Aufträge zu erfüllen“, sagt Wolff. Größere Maschinen kommen da schnell an ihre Grenzen. Volle Nachtkampftauglichkeit ist ein Muss, weil die Operationen von Spezialkräften in aller Regel im Schutze der Dunkelheit stattfinden. Auch wichtig: Als zivil erprobter Hubschrauber ist der LUH SÖF zuverlässig und störungsarm. „Wir fliegen selten allein, meist sind wir im operativen Verbund unterwegs“, erklärt Wolff. Hierfür sind die LUH SÖF mit allen gängigen Luftfahrzeugen der Bundeswehr kompatibel, insbesondere mit den verbands-eigenen Transporthubschraubern CH-53. „Alles in allem ist der LUH SÖF zuverlässig und vielseitig“, sagt Wolff. Eine Maschine also, der die Spezialkräfte vertrauen können. ●

Anzeige

## WINGS-FERNSTUDIUM

berufsbegleitend flexibel praxisnah

### Masterprogramme

- MBA Business Consulting
- MBA Gesundheitsmanagement
- MBA International Logistics and Trade
- Sales and Marketing
- Sportmanagement
- Wirtschaftsinformatik
- IT-Sicherheit und Forensik
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Quality Management
- Facility Management
- Bautenschutz
- Architektur und Umwelt
- Integrative StadtLand-Entwicklung
- Lighting Design >> u.v.m.

wings.de/master

**BFD gefördert**  
**TOP ANBIETER FÜR WEITERBILDUNG 2021**  
**FOCUS WEITERBILDUNGS-ANBIETER IM VERGLEICH**  
**EMPFEHLENSWERT 5 Sterne (4,6)**  
**EXZELLENTER ANBIETER 2021**  
**BELIEBSTESTER FERNSTUDIENANBIETER Award 2021**  
**FernstudiumCheck.de**

# Ausrüstung

## Spezialkräfte der Luftwaffe

TEXT Kevin Kügele

Im Hubschraubergeschwader 64 in Laupheim sind die Spezialkräfte der Luftwaffe zu Hause. Ihre Aufgabe ist nicht nur der Lufttransport bei Spezialoperationen: Sie klären auf, geben Feuerunterstützung aus der Luft und bieten bei Zugriffsoperationen taktisch mehr Handlungsmöglichkeiten.

Die Soldaten, die sich diesem anspruchsvollen Auftrag stellen, sind nicht nur einfache Hubschrauberpiloten oder Bordschützen, sondern zugleich Soldaten mit infanteristischer Ausbildung und taktischem Verständnis für Spezialoperationen. Als Special Forces Aviator und Tactical Operator sind sie bei Einsätzen der Kommandokräfte ganz vorne mit dabei. Ihr Arbeitsgerät, der Helikopter vom Typ H145M LUH SOF, zählt zu den modernsten und leistungsfähigsten Leichtem Mehrzweckhubschraubern der Welt. Er bringt vier vollausgerüstete Soldaten an einen Einsatzort. Mit bis zu 268 Stundenkilometern kann er bei Tag und Nacht fliegen.

### 1 Fliegerhelm

Der Fliegerhelm verfügt über ein Dunkelvisier gegen Sonnenblendung und eine Aufnahme für ein Nachtsichtgerät.

### 2 Sprechfunk

Der integrierte Sprechfunk ermöglicht die Kommunikation zwischen Besatzung, Flugsicherung und Bodenkräften.

### 3 Plattenträger

Der Plattenträger bietet ballistischen Schutz. Das Schlaufensystem ermöglicht die Aufnahme von Ausrüstungsgegenständen.

### 4 Magazintasche

Die Bewaffnung hängt vom Auftrag ab. In der Regel führt die Bordbesatzung eine P30 oder eine MP7 mit.

### 5 Taktikgürtel

An dem Gürtel können Magazintaschen, Waffenholster und Funkgerät angebracht werden.

### 6 Einsatzhose

In die Hose sind Knieschoner integriert. Zusammen mit Schlaufen im Oberschenkelbereich kann der Tragekomfort verbessert werden.



Der Hubschrauber H145M LUH SOF kann mit verschiedener Ausrüstung bestückt werden. Dazu zählen elektronische Selbstschutzanlagen, ballistischer Schutz oder Extras für den Einsatz über See. Außerdem hat er leistungsfähige Aufklärungssensoren.



## Spezielle Ausrüstung

Die Luftwaffe unterstützt mit einem der modernsten Hubschrauber.

### 1 H145M LUH SOF

Der Hubschrauber ist wendig und kann bis zu 268 Stundenkilometer schnell fliegen.

### 2 Ballistischer Schutz

Bei Start und Landung ist die Gefahr durch Handfeuerwaffen besonders groß.

### 3 Maschinengewehr MG6

Die Minigun mit sechs Rohren hat eine Kadenz von bis zu 3.000 Schuss pro Minute.

### 4 Integrierte modulare Avionik

Im digitalen Cockpit liest der Pilot alle wichtigen Flugdaten ab.

### 5 Heckrotor

Der verkleidete Heckrotor ist extrem leise und ermöglicht eine unerkannte Annäherung.

### 6 Winde

Ihre Traglast beträgt bis zu 250 Kilogramm.

### 7 Electronic Warfare System (EWS)

Die Sensoren zur Erkennung von Radar-, Infrarot- und Ultraviolettstrahlung dienen zur Abwehr von feindlichem Beschuss.



Fotos: Bundeswehr/Kevin Kügele, Bundeswehr/Raphael Stypa (7)

Bereit sein

**Wie sehr haben die Auslandseinsätze dich geprägt?**

Es gibt Faktoren, die im Einsatz sehr wichtig sind, zum Beispiel die Zusammenarbeit im Team und das unbedingte Vertrauen zu seinen Kameraden. Auch eine ausgeprägte Menschenkenntnis und ein Gespür für die Situation sind sehr wichtig. Das ist mir alles in Fleisch und Blut übergegangen. Zudem habe ich festgestellt, dass ich seit meinen Einsätzen alle Menschenansammlungen meide.

**Welches Erlebnis ging dir besonders nahe?**

Das Karfreitagsgefecht. Zu dieser Zeit befand ich mich gerade in der Ausbildung zum Kommandosoldaten. Ich kannte die meisten der beteiligten Soldaten persönlich, von der Ausbildung her. Das hat mich stark berührt.

**Was treibt dir den Puls nach oben?**

Die Einsatzlage kurz vor einem Zugriff. Wir haben die Ausbildung und wir haben das Mindset, um Missionen erfolgreich zu bestehen. Dennoch bin ich in so einer Situation sehr angespannt. Es ist eine Art Respekt vor dem Unwägbaren.

**Welches ist die gefährlichste Situation, die du erlebt hast?**

Das war vermutlich 2007 in Afghanistan, damals noch als Fallschirmjäger bei der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe ISAF. Während einer Patrouillenfahrt fauchte plötzlich eine Granate aus einer RPG-7 zwei Meter an unserem Dingo vorbei. Wir haben das Teil sogar im Fahrzeug gehört.

**Welche Eigenschaft hilft dir, im Einsatz zu bestehen?**

Definitiv Humor. Wenn der flöten geht, wird es eng.

# „Ein gutes Gespür für die Situation“

Stabsfeldwebel, Kommando Spezialkräfte

Bereit sein

Nach dem 11. September 2001 hat das KSK in Afghanistan Kampfeinsätze gegen al-Qaida und die Taliban durchgeführt. Später verlagerte sich der Auftrag auf die Ausbildung afghanischer Verbände.

# Rund um die Uhr im Einsatz

INTERVIEW Jörg Fleischer

## Das Einsatzführungskommando der Bundeswehr (EFK) führt die Spezialkräfte in den Auslandseinsätzen. Im

Interview erklärt dessen Befehlshaber, Generalleutnant Erich Pfeffer, wie die Einsätze entstehen und wie die Zusammenarbeit mit den konventionellen Kräften und internationalen Partnern abläuft.

**Y:** Das EFK führt die Spezialkräfte im Einsatz. Was bedeutet das konkret?

**Generalleutnant Erich Pfeffer:**

Wir stellen mit der Abteilung Spezialoperationen die operative Ebene dar. Nationale Einsätze werden von hier geführt. Bei multinationalen Einsätzen übernimmt das dafür eingesetzte multinationale Führungskommando die Operationsführung. Dann kümmern wir uns um den deutschen Beitrag, um die personellen und materiellen Grundlagen und die Einhaltung des Rechtsrahmens. Bei Spezialoperationen ist die Führung durch das EFK sehr eng. Wir sprechen täglich mit dem Kontingentführer, um grundsätzliche Linien abzustimmen und Krisenthemen zu besprechen.

*Das EFK hat ein eigenes Lagezentrum für Spezialkräfteoperationen. Gibt es eine 24-Stunden-Beobachtung?*

Der Führer vor Ort hat die taktische Verantwortung. Im Normalfall informiert er uns über ein festgelegtes Meldewesen. Für Krisen und Komplikationen sind wir rund um die Uhr besetzt. Die Abteilung Spezialoperationen ist immer ansprechbar. Das gilt für das gesamte Kommando. Es kann passieren, dass ich nachts um drei Uhr angerufen werde, um mit einem Kontingentführer zu sprechen.

*Wie kommt der Einsatz von Spezialkräften zustande?*

Grundsätzlich läuft es genauso ab wie bei konventionellen Kräften. Bei exekutiven Einsätzen gelten der Parlamentsvorbehalt und der festgelegte Rechtsrahmen. Wenn die politische Führung den Einsatz von Spezialkräften erwägt, entwirft das Einsatzführungskommando der Bundeswehr einen „operativen Ratschlag“, der die Optionen im Einsatzland zeigt. Wenn die Entscheidung gefallen ist, beginnen wir mit der Ausplanung. Welche Verbände kommen infrage und welche ergänzenden Kräfte aus dem Operationsverbund der Spezialkräfte? Aus dem breiten Mix an Fähigkeiten konfigurieren wir den Einsatz.

Fotos: Bundeswehr/Torsten Kraatz, Bundeswehr/Marc Tessensohn, Bundeswehr/KSK

Bereit sein



### Die Abteilung Spezialkräfteoperationen im EFK

hat ein eigenes Lagezentrum, um Operationen zu führen und den taktischen Führer vor Ort zu unterstützen.



**„Bei Spezialoperationen ist die Führung durch das EFK sehr eng. Wir sprechen täglich mit dem Kontingentführer.“**

**Generalleutnant Erich Pfeffer,**  
Befehlshaber EFK

*Wie läuft die Abstimmung mit dem Kanzleramt, Ministerien und dem Parlament ab?*

Es gilt der ressortgemeinsame Ansatz. Der Abstimmungsmechanismus zwischen den Ministerien ist klar geregelt. Das Auswärtige Amt hat bei nationalen Spezialkräfteeinsätzen die Federführung. Dort gibt es ein Krisenreaktionszentrum zur nationalen Risiko- und Krisenvorsorge. Nach Bedarf werden andere Ressorts und nachgeordnete Bereiche, wie das Einsatzführungskommando oder die Bundespolizei, eingebunden. Dem Bundestag legen wir alles offen, auch geheimhaltungsbedürftige Aspekte. Das erfolgt über die Obleute der Ausschüsse für Verteidigung und des Auswärtigen. Hier herrscht völlige Transparenz.

*Wer trifft am Ende die Entscheidung, etwa beim Zugriff?*

Ich kann darauf nur allgemein antworten. Die grundsätzliche Entscheidung wird in der Operationsführung getroffen. Auf welcher Ebene, das hängt von der Art der Operation und der Zielperson ab. Multinationale Entscheidungen brauchen immer eine nationale Zustimmung. ▶

Die Spezialkräfte der Bundeswehr haben den Abzug der deutschen Soldatinnen und Soldaten aus Afghanistan abgesichert. Warum war das nötig? Es war eine Vorsichtsmaßnahme, falls das Kontingent von den Taliban angegriffen würde. Die Sicherung des Feldlagers lag bei den konventionellen Kräften. Die Spezialkräfte haben vor allem ihre Kontakte zu den afghanischen Kameraden genutzt, um Zugang zum Lagebild der Region zu bekommen und Einfluss auf afghanische Operationen zu nehmen. Über die Jahre hat sich ein enges Verhältnis entwickelt, vor allem zur Polizei. Wir haben mehrere afghanische Einheiten aufgebaut, ausgebildet und in ihren Einsätzen begleitet.

Nachdem die Bundeswehr aus Afghanistan abgezogen ist, verlagert sich der Fokus auf Afrika. Welchen Beitrag leisten die Spezialkräfte dort? Die Maßnahmen in Afrika sind Teil der Ertüchtigungsinitiative der Bundesregierung. Auch hier geht es um „Military Assistance“, also darum, Spezialkräfte eines Landes zu befähigen, selbst für Stabilität zu sorgen. Schwerpunktland ist derzeit Niger. Die Ausbildung wird gerade weiterentwickelt: Die nigrischen Spezialkräfte sollen nicht nur ausgebildet, sondern auch bei Operationen begleitet werden, um ihre Fähigkeiten besser evaluieren zu können.

Worauf kommt es bei der Zusammenarbeit mit einheimischen Kräften an? Es geht vor allem um Vertrauensbildung. Vertrauen entsteht durch gemeinsam durchlebte Erfahrungen. Die Ausbildung muss sich zudem am Machbaren orientieren: Alle Einheiten sollen dasselbe Niveau und die richtige Ausstattung haben, also landestypisches Gerät, das die Partner selbst betreiben und Instandsetzen können. Unsere Spezialkräfte sollen ertüchtigen, aber die Sicherheitslage können nur die einheimischen Kräfte nachhaltig verbessern.

Was unterscheidet Spezialkräfte von der normalen Truppe? Spezialkräfte haben eine besondere Ausbildung und werden für besonders riskante Aufträge herangezogen. Das

**Im Niger bilden Kampfschwimmer** seit 2018 die einheimischen Spezialkräfte aus. Die Einheiten sollen später alle dieselben Fähigkeiten haben.

braucht viel Idealismus und Willensstärke. Wer sich der Aufgabe nicht voll verschreibt, kann mit der Intensität nicht Schritt halten. Ich merke immer wieder eine enorme Motivation bei den Soldaten und ein kritisches Hinterfragen der eigenen Arbeit.

*Spezialkräfte sind also nicht die Rambos der Truppe?*

Nein, eine Rambo-Mentalität wäre völlig falsch. Spezialkräfte wenden immer nur das Maß an Gewalt an, das notwendig ist. Sie sind sehr schnell einsetzbar und operieren meist geheim, um die Überraschung als taktischen Vorteil zu nutzen.

*Wie läuft das Zusammenspiel von Spezialkräften und konventionellen Kräften?*

Wir haben häufig parallele Einsätze von Spezialkräften und herkömmlichen Kräften. Die Führungsstränge sind oft getrennt. Die Aufträge sollen sich aber ergänzen, dafür ist eine enge Abstimmung auf allen Ebenen nötig. Spezialkräfte können auch autark agieren.



**„Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht, zu erfahren, was die Spezialkräfte tun. So können wir falschen Mythen entgegenwirken.“**

Mit der Unterstützung konventioneller Kräfte – zum Beispiel durch Bereitstellen einer logistischen Basis – sind sie jedoch wesentlich durchhaltefähiger.

*Wie ist die Zusammenarbeit mit den Verbündeten?*

Die multinationale Zusammenarbeit ist sehr eng. Die westlichen Einheiten sind eine große Familie. Man kennt sich aus der Ausbildung, von Übungen und durch gemeinsame Einsätze. Es gibt eigentlich keinen Bereich, in dem sie nicht zusammenarbeiten. Im Einsatz tauschen wir mindestens unser Lagebild aus. Das gilt auch für den Austausch mit den Einheiten in Deutschland, die für das nationale Risiko- und Krisenmanagement bereitstehen.

*Derzeit läuft eine Strukturuntersuchung der Spezialkräfte.*

*Worum geht es?*

Wir wollen Prozesse und Strukturen verbessern und befinden uns auch dafür im Austausch mit Partnerspezialkräften. Es geht um die Führung, Aufstellung und Ausbildung des „Gesamtsystems Spezialkräfte der Bundeswehr“. Das System funktioniert gut, aber wir können an der ein oder anderen Stellschraube noch drehen.

*Sollte der Nutzen der Spezialkräfte öffentlich besser erklärt werden?*

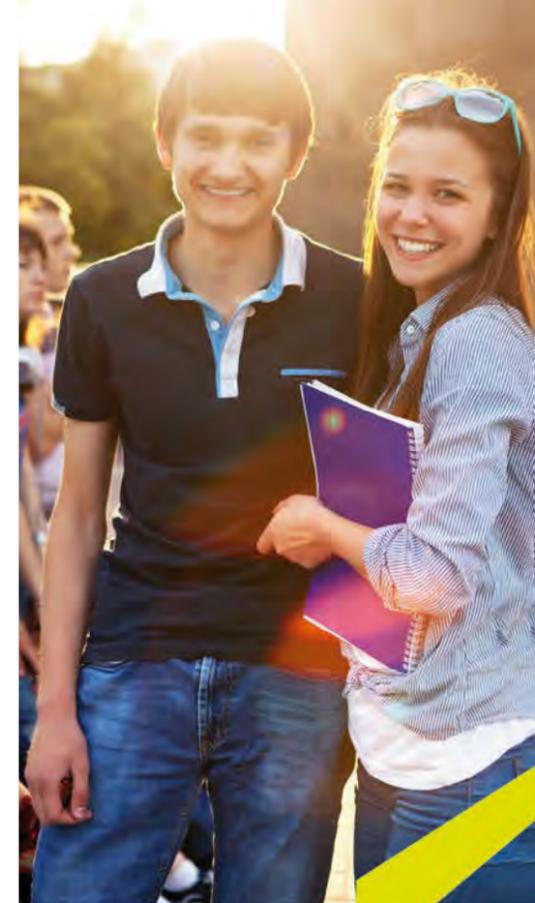
Ja, die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht zu erfahren, was die Spezialkräfte tun. Auf dem Balkan und in Afghanistan haben sie wichtige Festnahmen von Zielpersonen durchgeführt. Wir müssen Verständnis in der Bevölkerung dafür schaffen, welchen Mehrwert die Spezialkräfte für unsere Sicherheit haben. Ich bin auch dafür, nach dem Ende von Einsätzen eine Nachschau zu machen. So können wir falschen Mythen entgegenwirken.

*Gibt es Grenzen bei der Transparenz?*

Ja, die erste Grenze ist der Persönlichkeitsschutz der Soldaten. Eine andere ist die Geheimhaltungsbedürftigkeit konkreter Operationen. Zudem müssen wir Rücksicht auf multinationale Verfahren nehmen. Hier gelten weltweite Regeln, die wir beachten müssen. ●



Fotos: Bundeswehr/Marc Tessensohn, Bundeswehr/Torsten Kraatz



## Lernen Sie Menschen zu helfen!

Sie möchten einen Gesundheits- oder Sozialberuf mit besten Jobchancen erlernen? Wir haben mit Sicherheit das passende Ausbildungsprogramm für Sie - deutschlandweit.

### Ausbildungen

- Ergotherapie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Arbeitserziehung

Unsere aktuellen Infoveranstaltungen finden Sie auf [www.med-akademie.de](http://www.med-akademie.de)

## Medizinische Akademie

Hauptstätter Straße 119-121  
70178 Stuttgart · 0711 79471-222  
[med-akademie-ib-sued@ib.de](mailto:med-akademie-ib-sued@ib.de)  
[www.med-akademie.de](http://www.med-akademie.de)



# Auf Leben und Tod

**Die Taliban greifen im Jahr 2016 das deutsche Generalkonsulat in Afghanistan an.**

Kommandosoldaten des KSK kämpften an vorderster Front, um eingeschlossene Menschen zu retten.



TEXT Amina Vieth

ILLUSTRATION Marje Saathoff

„SALAM“

\*Alle Namen zum Schutz der Soldaten geändert.

# A

Als Thomas Löwe\* am 10. November 2016 in seinem Arbeitscontainer in Masar-i Scharif sitzt, spürt er plötzlich die Druckwelle einer Explosion. „Die Türen haben gewackelt“, berichtet er rückblickend. Schnell ist ihm klar, dass es eine große Detonation gegeben haben muss. Dann die Gewissheit, als die ersten Informationen das Lager erreichen: Terroristen greifen das deutsche Generalkonsulat in Masar-i Scharif an. Selbstmordattentäter lassen mindestens einen Lastwagen mit mehreren Tonnen Sprengstoff auf Basis von Ammoniumnitrat explodieren und zerstören so das Hauptgebäude des Konsulats, in dem sich zahlreiche deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger befinden. Es regnet Schutt, Staubwolken umhüllen das Gebäude. Löwe und sein Team sind gefragt. Für die Spezialkräfte bleibt keine Zeit, es muss sofort gehandelt werden. „Man schaltet sofort in einen anderen Modus und weiß genau, was zu tun ist“, sagt Löwe.

Reaktionsfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Anpassungsfähigkeit – das zeichnet die Spezialkräfte der Bundeswehr aus. Sie sind dafür ausgebildet, ihr Können unter schwierigsten Bedingungen abzurufen, bei Einsätzen und speziellen Operationen. Im Afghanistaneinsatz standen sie vor neuen Herausforderungen, die den Kommandosoldaten ein noch höhe-

res Maß an Flexibilität abverlangten als jemals zuvor. Aufklärung, Festnahmen, aber auch Ausbildung und Unterstützung afghanischer Kräfte prägten den Einsatz am Hindukusch. Sie waren an zahlreichen Operationen zur Festnahme gesuchter Verbrecher beteiligt und setzten dabei zusammen mit ihren afghanischen Partnern mehrere Schlüsselfiguren des terroristischen Netzwerks fest.

„Durch den Einsatz unserer Kräfte und die Ausbildung afghanischer Polizei haben wir dazu beigetragen, diese in die Lage zu versetzen, ihren Auftrag umzusetzen“, betont Fregattenkapitän Walter Niemann. Der Kommandosoldat war zu Beginn des Einsatzes selbst in Afghanistan. Seit 2011 steuerte und führte er den Afghanistaneinsatz auf operativer Ebene

vom Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam aus. Dort gibt es eine eigene Abteilung für Operationen der Spezialkräfte. Der erfahrene Offizier weiß genau, wie facettenreich die Aufgaben der Spezialkräfte in Afghanistan gewesen sind.

Mit den Missionswechslern von Operation Enduring Freedom über ISAF (International Security Assistance Force) zu Resolute Support mussten sich die Spezialkräfte immer wieder neu organisieren. Sie standen plötzlich vor Aufgaben, die für die Spezialkräfte ein Novum bedeuteten. „Operationen sind langfristig geplant“, erklärt Niemann. „In diesem Fall musste jedoch spontan gehandelt werden.“ Egal ob spontan oder geplant: Jedes Mal gehen die Spezialkräfte ein Risiko für Leib und Leben ein, ein deutlich höheres als andere Angehörige der Truppe. Und nicht immer kehren alle wieder heil zurück. „In Afghanistan haben wir einen Kommandosoldaten verloren“, berichtet Niemann. Der Verlust von Menschenleben droht auch an diesem Tag in Masar-i Scharif. ▶

**Masar-i Scharif ist die viertgrößte Stadt in Afghanistan** und berühmt für seine Blaue Moschee. Die Bundeswehr hat zur Zeit des Anschlags außerhalb der Stadt ihr größtes Feldlager im Land, das Camp Marmal.



Illustration: V/C3 Visual Lab/Marje Saathoff (2)



Illustration: Y/C3 Visual Lab/Marie Saathoff (2)

**Ein tiefer Krater**

Mittlerweile ist Löwe mit seinem Team auf dem Weg in die Innenstadt. Je näher sie dem Anschlagort kommen, desto schlechter wird die Sicht. Eine große Staubwolke breitet sich aus. Als sie am Generalkonsulat ankommen, bietet sich ihnen ein Bild der Verwüstung. Die Explosion hat ein riesiges Loch in die Erde gerissen. In den mehrere Meter tiefen Krater ist ein Taxi gerutscht. Das Hauptgebäude steht unterdessen in Flammen, die Bundespolizei und afghanische Sicherheitskräfte sind innen gefangen und kämpfen gegen die Angreifer. Die Kommunikationswege sind gekappt, da im Großteil der Stadt der Strom und damit auch die Mobilfunkmasten ausgefallen sind.

Die deutschen Spezialkräfte schaffen es, in den Gebäudekomplex einzudringen – allerdings im Ostflügel. Der deutsche Vizekonsul mit seinem Bodyguard befindet sich im Westflügel, isoliert von allen anderen Kräften. Ein kleines Team aus Kommandosoldaten macht sich auf den Weg, um die beiden zu befreien.

„Das Team hat die feindlichen Kräfte ausmanövriert und sich so vorgekämpft, dass der Feind es gar nicht bemerkt hat“, berichtet Löwe.

Der Trupp durchsucht die übrigen Bereiche des Konsulats – nach Feinden, Geiseln und Verletzten. Teile des brennenden Gebäudes stürzen währenddessen ein. Die Spezialkräfte können die rund 30 im Gebäude gefangenen Personen retten und bleiben selbst unbeschadet. Weitere Attentäter können sie nicht ausfindig machen, dafür entdecken sie deren Sprengwesten. „Wir gingen davon aus, dass einige von ihnen unter den Trümmern verschüttet waren“, sagt Löwe. Einer der Attentäter wird beim Verlassen des Gebäudes von afghanischen Sicherheitskräften festgesetzt.

**Kurz nach der Detonation eilen die Kommandokräfte zu ihren Fahrzeugen.** Einige KSK-Soldaten verlassen das Camp in zivilen Fahrzeugen, um weniger aufzufallen.

**Ausbilder fürs afghanische „SEK“**

Der Einsatz am Generalkonsulat geschah während Resolute Support, in der letzten Phase des Afghanistaneseinsatzes, und zeigt, wie die Anforderungen an die Spezialkräfte permanent wuchsen. Waren die deutschen Kommandosoldaten anfangs unmittelbar in die multinationale Operationsführung eingebunden, erhielten sie mit ISAF ihren ersten eigenständigen Auftrag: den Aufbau von afghanischen Spezialeinheiten der Polizei. Und zwar im Einklang mit den afghanischen Vorgaben. „2008/09 gab es die ersten Ideen, mit den Afghanen zu arbeiten. Ein schlüssiges Konzept lag jedoch nicht vor.“ Die Ausbildung der afghanischen Kräfte beinhaltete die Organisation der Einheiten, Schießausbildung, Waffen- und Geräteausbildung, Versorgung von Verwundeten, Einsatzplanung und das Durchführen von Operationen. Die Spezialkräfte erfüllten ihren Auftrag erfolgreich.

Als die ersten deutschen Spezialkräfte Ende 2001 nach Afghanistan gingen, stand alles unter ▶



## Bereit sein

der Führung der US-Amerikaner. Bei der Operation Enduring Freedom ging es um ein „politisches Signal“, sagt Niemann. Die Spezialkräfte sollten Präsenz und Stärke zeigen. Hauptsächlich sei es in dieser Phase des Einsatzes um das Aufklären von Zielen und Zielpersonen sowie Festnahmen gegangen. Beispielsweise observierten Kommandosoldaten gesuchte Aufständische. War der Aufenthaltsort dann bekannt, wurde dieser umstellt. Der Gesuchte erhielt die Möglichkeit, sich zu ergeben, ansonsten verschafften sich die Spezialkräfte Zugang und holten die Person heraus.

Während ISAF werden die Aktivitäten noch einmal verstärkt. Die Festnahme des Talibanführers

Mullah Abdul Rahman im Großraum von Faizabad im Jahr 2012 gehört zu den größten Erfolgen des KSK. „Er stand ganz oben auf der Zielliste und wurde von deutschen Spezialkräften festgesetzt“, sagt Niemann. Solche Aktionen waren natürlich rechtlich abgesichert: Sie wurden nach afghanischem Recht und NATO-Vorgaben durchgeführt.

„Das war die Hochphase, im Schnitt gab es drei Operationen pro Woche“, erläutert Niemann. Bis zu 150 Spezialkräfte sind in dieser Zeit gleichzeitig am Hindukusch. Dazu zählen nicht nur die Kommandosoldaten, sondern auch die Unterstützungskräfte, die dem Einsatzverband Spezialkräfte, der Taskforce 47, angehören – wie

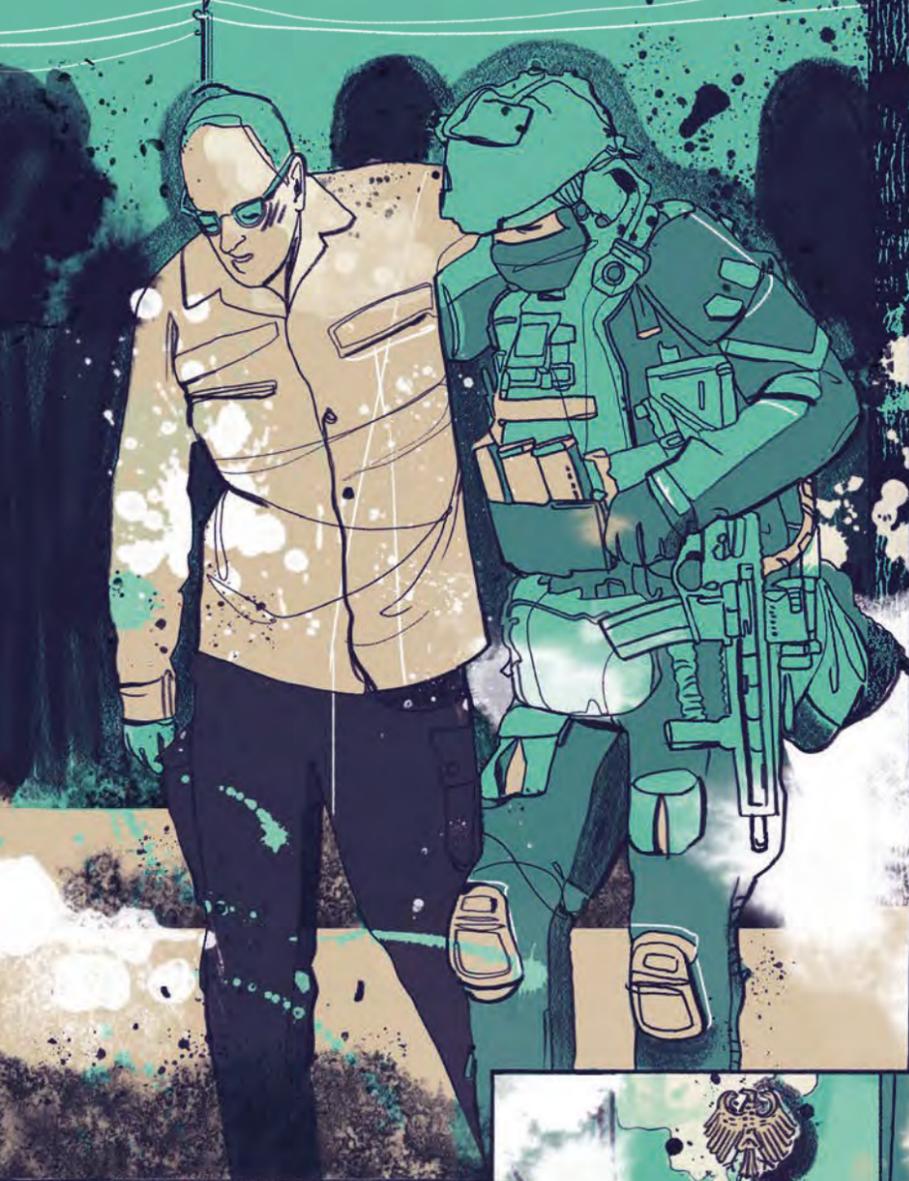
die Soldatinnen und Soldaten des Sanitätsdienstes. „Für Festnahmen muss auch eine Soldatin dabei sein, falls Frauen anwesend sind. Anfangs mussten wir immer einen weiblichen Feldjäger ausleihen. Dann haben wir erkannt, dass wir für solche Aufgaben selbst Frauen ausbilden sollten“, sagt Niemann. Zwar gibt es bis heute noch keine Kommandosoldatin, aber es gibt mittlerweile weibliche Aufklärungsfeldwebel, die den Spezialkräften angehören. ▶

**Eine Schneise der Verwüstung finden die Soldaten am Ort des Anschlags vor.** Die Explosion hat ein riesiges Loch in den Boden gerissen, in das ein Taxi hineingerutscht ist.

Illustration: Y/C3 Visual Lab/Marje Saathoff (3)



**Die Fassade des Konsulats ist zusammengestürzt, im Gebäude brennt es.** Selbst mit Nachtsichtgeräten ist das Vorgehen schwierig, das Atmen fällt schwer. Die KSK-Soldaten müssen sich auch vor einstürzenden Decken und Wänden in Acht nehmen.



**Kommandosoldaten bringen den Vizekonsul in einen gesicherten Bereich.** Mit gepanzerten Fahrzeugen wird er ins Camp Marmal gebracht.

Die Erfahrungen aus Afghanistan sollten für die Zukunft eine Lehre sein, findet Niemann. Eine Aufarbeitung der Zeit sei unbedingt notwendig, um für weitere Einsätze besser aufgestellt zu sein. „Wir haben in einigen Bereichen viele Erfahrungswerte bereits individualisiert, aber noch nicht institutionalisiert. Es muss nachhaltig übertragbar sein“, fordert er. „Wir brauchen die Kompetenz in jeder Ebene. Und auf operativer Ebene fehlen uns noch die Lernprozesse.“

Wie die Einsätze und Operationen für die Spezialkräfte künftig aussehen sollen, bleibt vorerst abzuwarten. Ein klarer Auftrag ist für die Spezialkräfte wichtig, damit sie

auch künftig erfolgreich Missionen erfüllen und Leben retten können – so wie Thomas Löwe und seine Kameraden. Rund zwei Jahre nach dem Attentat auf das Generalkonsulat wurde er mit dem Ehrenkreuz in Gold mit rotem Rand ausgezeichnet. Es steht für besonders herausragende Leistungen unter Gefahr für Leib und Leben. Eine Anerkennung für den Kommandosoldaten und letztlich für das gesamte Team, ohne das der Einsatz nicht so erfolgreich gewesen wäre. „Das Team hat sich über Monate oder Jahre hinweg eingespielt. Es funktioniert einfach“, sagt

Löwe. Noch bedeutungsvoller als die Auszeichnung sei für ihn jedoch die Reaktion der Geretteten: „Wir haben tiefe Dankesbekundungen von ihnen erhalten. Das tut gut.“

Während der Mission Resolute Support gab es keinen aktiven Kampfeinsatz mehr für die deutschen Spezialkräfte. Ab 2018 stand die Ausbildung einer überregionalen Polizeieinheit, einer Art afghanischem SEK, im Fokus. „Der Einsatz der Spezialkräfte war dabei sehr relevant. Sie bildeten hochwertige Einheiten aus, die tatsächlich zum Einsatz kamen und die Aufgaben übernehmen konnten, die vorher andere für sie übernommen hatten“, berichtet Niemann. Während bei ISAF eine Operationsbegleitung noch zulässig war, begrenzte das Mandat bei Resolute Support die Begleitung auf eine evaluierende Funktion.



**Anerkennung:** Für seine Leistung wird Thomas Löwe das Ehrenkreuz in Gold mit rotem Rand verliehen. Zu seinem Schutz wird sein Klarnamen bis heute nicht genannt.

Illustration: Y/C3 Visual Lab/Marie Saathoff (2)



# DARF'S EIN BISSCHEN MEHR SEIN?

## Sonderkonditionen und Vorteile für die Mitarbeiter der Bundeswehr



### Exklusive Vorteile im Partner-Programm

- Sonderkonditionen bei Krediten
- Kostenloses Girokonto mit Guthabenverzinsung<sup>1</sup>
- Visa Gold-Karte: im ersten Jahr kostenfrei<sup>2</sup> und mit 1% Bonus auf alle Einkäufe
- Kostenlose TARGOBANK Partner-Programm Servicenummer: 0800 - 73 76 22 22 Mo.-Fr. 8.00-20.30 Uhr, Sa. 10.00-14.00 Uhr

Alle Vorteile finden Sie unter [www.targobank.de/partnerprogramm](http://www.targobank.de/partnerprogramm)

Alle Vorteile unter [targobank.de/partnerprogramm](http://targobank.de/partnerprogramm)

<sup>(1)</sup> Kostenlose Kontoführung bei einem monatlichen Gehaltseingang von mindestens 600,- EUR. Für jeden Kalendermonat, in welchem diese Bedingung nicht erfüllt wird, fällt im Folgemonat ein monatliches Kontoführungsentgelt von 5,95 EUR an. Dieses Angebot gilt nur für Mitarbeiter bzw. Mitglieder der Kooperationspartner der TARGOBANK. Abhängig vom Kontoguthaben können zusätzlich Verwahrungsgelte anfallen. Details entnehmen Sie dem Preis- und Leistungsverzeichnis der TARGOBANK.

<sup>(2)</sup> Die Jahresgebühr (Hauptkarte 59,- EUR, Zusatzkarte 30,- EUR) entfällt im 1. Jahr für Kreditkarten-Neukunden. Dieses Angebot gilt nur für die Mitarbeiter der Bundeswehr und ihre Lebenspartner. Änderungen vorbehalten.

**TARGO BANK**

# „Dabei sein und nicht nur am Rand stehen“

Aufklärungsfeldwebel, Kommando Spezialkräfte

## Was hat dich motiviert, dich als Aufklärungsfeldwebel beim KSK zu bewerben?

Ich war schon länger als Unterstützerin im Verband und habe die Kommandos in dieser Funktion bei verschiedenen Ausbildungen begleitet. Irgendwann habe ich für mich beschlossen, dass ich direkt bei den Spezialkräften dabei sein und nicht nur am Rand stehen will. Also habe ich mich beworben.

## Warum brauchen Spezialkräfte Unterstützung durch weibliche Aufklärer?

Weil viele internationale Missionen das erfordern. Das kann mit den kulturellen Hintergründen im Einsatzland zusammenhängen oder sinnvoll sein, weil Frauen in bestimmten Situationen einen anderen Blickwinkel haben. Außerdem werden wir in der Regel unterschätzt – das kann von Vorteil sein.

## Wie läuft die Zusammenarbeit im Einsatz?

Das unterliegt im Detail der Geheimhaltung, aber die Zusammen-

arbeit läuft professionell. Dafür ist unsere Ausbildung in allen Details an das Auftragsprofil von Spezialkräften angepasst. Zudem gibt es vor den Einsätzen Phasen des gemeinsamen Trainings. Das hilft enorm, die Teams aufeinander einzuspielen.

## Bist du mit den Kommandos auf Augenhöhe?

Das kann man nicht vergleichen. Weibliche Aufklärungsfeldwebel beim KSK sind primär für die Aufklärung zuständig. Wir können kämpfen, wenn es sein muss, aber das ist nicht unser Hauptauftrag. Jeder erfüllt seinen Anteil des Einsatzes. Ich würde sagen, wir ergänzen uns sehr gut mit den Kommandos.

Unterstützen

# Retter im Windschatten

Wenn die Kampfschwimmer in den Einsatz gehen, haben sie bestens ausgebildete Sanitäter und Ärzte hinter sich. Als erstes Glied der Rettungskette gibt das Special Operations Medical Support Team (SOMST) alles, um Verwundete in Sicherheit zu bringen.



TEXT Markus Tiedke  
FOTO Sebastian Wilke



Bei der Rettung von Verwundeten kann jede Minute entscheiden. Angehörige des SOMST trainieren regelmäßig alle Abläufe und Verfahren, um die Kampfschwimmer im Einsatz bestmöglich unterstützen zu können.

## Unterstützen

# A

Aus bleigrauem Himmel schraubt sich ein Hubschrauber herab. Er wirbelt einen Orkan aus Laub auf. Augenblicke später gleiten nacheinander vier Soldaten an einem Seil zu Boden und gehen in Rundum-Sicherung. Fast-Roping heißt diese Technik. Sie wird hauptsächlich von Spezialkräften oder Spezialisierten Kräften genutzt. Kaum sind die Soldaten am Boden, landet der Hubschrauber 100 Meter weiter – und sie gehen wieder an Bord. Alles auf Anfang. Im nahen Wald krachen derweil immer wieder Schüsse. Dort üben Soldaten das richtige taktische Verhalten, wenn Verwundete unter Feuer evakuiert werden müssen. Am Aufnahmepunkt wird der Verwundete samt Retter in den Hubschrauber aufgewünscht und ausgeflogen.

**Das SOMST evakuiert verwundete Spezialkräfte aus unmittelbarer Nähe zur Kampfzone.** Ihr wichtigstes Hilfsmittel ist das Roll-up, eine flexible Spezialtrage. Sie kann durch sechs Zugösen leicht gesichert und auch zum Lufttransport genutzt werden.

**Einen eigenen Kampfauftrag hat das SOMST im Einsatz nicht.** Aber die hoch spezialisierten Sanitäter wissen sich im Notfall zu verteidigen.



Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (2)

Alle beteiligten Soldaten gehören zum Special Operations Medical Support Team (SOMST) des Kommando Spezialkräfte der Marine. Sie sind die Sanitäter, die den Kampfschwimmern oft ins Einsatzgebiet folgen. Ohne Kampfauftrag, aber jederzeit in der Lage, sich und ihre verwundeten Kameraden zu verteidigen. Ein unverzichtbarer „Abholservice“ für den Ernstfall.

### Mithalten mit Kampfschwimmern

Stabsbootsmann Nils Endert\* leitet die Ausbildung vor Ort und beobachtet das Vorgehen seiner Kameraden. Bis vor wenigen Jahren hat er selbst ein Team geführt. Jetzt kümmert sich der Endvierziger primär um die Ausbildung. 16 Wochen dauert das Basis-training für Angehörige des SOMST, wobei großer Wert auf taktische Elemente gelegt wird. Hinzu kommt eine gründliche sanitätsdienstliche Weiterbildung. Allein die Ausbildung zum Notfallsanitäter dauert drei Jahre. Die Verantwortung des SOMST ist groß. „Im Einsatz sind unsere Leute der Anfang der sanitätsdienstlichen Rettungskette, wenn Kampfschwimmer oder direkte Unterstützungskräfte verwundet werden“, sagt Endert. „Ein SOMST-Trupp besteht aus vier Personen: ein Arzt, zwei Notfallsanitäter und ein Einsatzsanitäter.“ Fachlich hat im Einsatz der Mediziner das Sagen, die taktische Führung liegt bei dem erfahreneren Notfallsanitäter.

Um den Kampfschwimmern folgen zu können, müssen sie auch deren Verbringungsarten beherrschen. Zum Beispiel diverse Abseiltechniken vom Hubschrauber oder das Anlanden mit Festrumpfschlauchbooten (RHIB), um nur einige zu nennen. „Das trainieren wir alles drillmäßig“, erklärt Endert.

Das nächste Glied in der Rettungskette ist das Special Operations Surgical Team (SOST) mit seinen Einsatzchirurgen. Wenn ein Verwundeter mit dem Hubschrauber evakuiert wird, erhält es eine Meldung. ▶

\*Alle Namen zum Schutz der Soldaten geändert.

Heute ist das SOST auf eine Wiese gezogen. In der Medical Treatment Facility (MTF), einem mit modernen medizinischen Gerätschaften ausgestatteten Zelt, warten drei Portepeteunteroffiziere und ein Arzt auf ihren Einsatz. Das SOST gehört zu den Spezialisierten Kräften des Sanitätsdienstes und besteht aus bis zu acht Soldaten, darunter Chirurgen, Anästhesisten, OP-Assistenten, Intensivpfleger und Notfallsanitäter. Die MTF kann schnell und praktisch überall aufgebaut werden. Mit ihrem mobilen Feldoperationstisch fungiert sie als provisorischer Operationsaal. Der Kernauftrag des SOST liegt darin, Soldatinnen und Soldaten innerhalb der ersten 60 Minuten nach einer Verwundung so zu stabilisieren, dass sie zur weiteren Behandlung ausgeflogen werden können.

#### Überall kann der Gegner lauern

Ortswechsel: Wegen des Einsatzprofils der Kampfschwimmer stehen bei der taktischen Ausbildung oft maritime Szenarien im Fokus. Die ehemalige Fregatte „Karlsruhe“ liegt weitgehend entkernt und sicher vertäut im Marinearsenal in Kiel. „Für uns ein Glücksfall“, sagt Stabsbootsmann Endert. Denn die schmalen Niedergänge und Decks des Kriegsschiffs und die Beengtheit an Bord insgesamt eignen sich bestens, um unter realen Bedingungen die Rettung und Evakuierung von Verwundeten zu üben. „Niemand sollte unterschätzen, wie schwierig es ist, sich in einem Schiff zu orientieren oder dort in voller Montur taktisch vorzurücken, wenn hinter jedem Schott und jeder Luke der Gegner lauern kann“, so Endert. Ganz zu schweigen von den Problemen, die der sichere Abtransport der Verwundeten mit sich bringt.

Genau so ein Szenario bereitet Endert seinem SOMST für den nächsten Tag auf der „Karlsruhe“ vor. Die Kampfschwimmer werden von Angehörigen der Marineunteroffizierschule Plön dargestellt. „Unsere Kampfschwimmer sind gegen den Widerstand feindlicher Kräfte an Bord



#### Unterstützen

**Ist der Verwundete aus der Kampfzone evakuiert, wird er ausgeflogen.** Das übernehmen Kameraden der 4./HSG 64 mit ihren Hubschraubern H145M LUHSOF. Die Evakuierung kann auch mit gepanzerten Fahrzeugen oder Booten erfolgen.

**Das SOST operiert in seiner leicht verlegbaren Medical Treatment Facility (MTF).** Der mobile Operationsaal kann quasi überall eingerichtet werden.

scher Ausrüstung und einer Spezialtrage, durch die engen und verbauten Gänge und Räume – und das alles unter Eigensicherung. Ein Kampfschwimmer hat die Männer an der ABC-Schleuse unterhalb des Achterdecks empfangen. Mit seiner Hilfe finden sie schnell den ersten Verwundeten in einer Kajüte. Die leichte Verwundung ist ein Fall für den Einsatzsanitäter, entscheidet Oberstabsarzt Michael Behrens. Er ist erst seit 2020 beim KSM und als ehemaliger Leistungsschwimmer und Chirurg ein Seiteneinsteiger. An den Übungen schätzt er besonders die militärische Taktik, die er hier kennenlernt und im Einsatz brauchen wird. „Denn auch als Arzt darf ich für die Kampfschwimmer kein Klotz am Bein sein“, sagt Behrens. Er lässt den Verwundeten zum SOST in die alte Offiziersmesse der Fregatte bringen, wo dieser ▶

**„Niemand sollte unterschätzen, wie schwierig es ist, in voller Montur taktisch vorzurücken.“**

**Nils Endert,**  
Stabsbootsmann

gegangen“, umreißt er die Lage. „Dabei sind Kameraden verwundet worden, die nun vom SOMST versorgt und evakuiert werden müssen.“ Der Haken dabei: Das Schiff ist bislang nicht feindfrei gemeldet. Es ist also Vorsicht geboten. Das SOST hat in der alten Offiziersmesse der „Karlsruhe“ die MTF eingerichtet, um die Verwundeten schnell transportfähig zu machen. In der Regel ist das SOST nicht direkt in der Gefahrenzone, sondern an einem anderen Ort, zum Beispiel auf einem eigenen oder alliierten Schiff untergebracht. In der Übung findet alles auf der „Karlsruhe“ statt. Leider braust pünktlich zum Übungsbeginn ein Sturmtief über Norddeutschland. Die geplante Anlandung des SOMST mit dem Hubschrauber auf dem Achterdeck musste wegen extremer Böen ebenso entfallen wie die Evakuierung der Verwundeten mit dem RHIB.

Die Aktivitäten im Inneren des Schiffes sind davon nicht betroffen. Und so arbeitet sich bald das SOMST durch die „Karlsruhe“. Es schlängelt sich, bepackt mit Waffen, medizini-

Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (2)





## Unterstützen



gewachsen und kräftig. Dennoch kommen sie gewaltig ins Schwitzen. Besonders kritisch wird es an Niedergängen, wo kein Anschlagpunkt für die Seilstelle zur Verfügung steht. Hier muss ein Soldat den Zuggurt der Spezialtrage und somit die gesamte Last über seine Schultern legen, um die Verwundete möglichst schonend nach oben zu bugsieren.

Das Team hat die Verwundete ans Oberdeck gebracht. Oberstabsarzt Behrens füllt noch den Verwundenbogen aus, der für den übernehmenden Arzt alle wesentlichen Informationen zur Patientin enthält. Dann ist es geschafft. Leutnant zur See Tom Brand nickt Behrens anerkennend zu. Der Offizier ist aktiver Kampfschwimmer, steht kurz vor dem nächsten Auslandseinsatz und beobachtete die Übung. Als ausgebildeter Medic weiß er die Leistung des SOMST besonders zu

**Das SOST umfasst unter anderem Chirurgen, OP-Assistenten, Anästhesisten und Intensivpfleger.** Die geballte Fachkompetenz hilft in einem Einsatz Leben zu retten.

schätzen: „Im Einsatz sind wir unheimlich dankbar, dass wir für den Fall einer Verwundung Profis für die medizinische Versorgung dabei haben. Das gibt uns ein gutes Gefühl bei jedem Auftrag.“

Anzeige

weiter medizinisch versorgt wird. Für das SOMST geht es weiter über eine schmale Treppe hinab zum nächsten Deck. Da hören die Männer Rufe aus der ehemaligen Operationszentrale der Fregatte. Hier liegt eine verwundete Soldatin. Behrens spricht leise mit der Verwundeten und versucht sie zu beruhigen. Die Frau klagt über Übelkeit und starke Schmerzen in der linken Körperseite. Behrens reicht ihr einen Dauerlutscher. Unter Realbedingungen enthält dieser Fentanyl, ein starkes Schmerzmittel, bei der Übung tut es auch ein herkömmlicher Lutscher mit Erdbeergeschmack.

### Auch unter Stress keine Fehler

Weste runter, Helm ab, die Untersuchung beginnt. Kaum hat Behrens mit der Anamnese begonnen, kommt über Funk der Befehl, das Schiff binnen sieben Minuten zu räumen. Einer seiner

**Die Soldaten des SOMST haben ihre verwundete Kameradin an Deck gebracht.** Sie beherrschen viele Seiltechniken, um Verwundete schnell und schonend zu bugsieren. Vor der Übergabe an das nächste Glied der Rettungskette notiert der Arzt Informationen zu seiner Patientin.



Medics gibt in kurzen Abständen die Zeit durch. Der Oberstabsarzt lässt sich nicht beirren und arbeitet konzentriert weiter. „Es ist wichtig, dass die Ärzte so routiniert sind, dass sie auch unter Stress keine Fehler machen“, sagt Endert, der den Übungsablauf beobachtet. Behrens findet linksseitig Blut. Er bindet den Oberschenkel der Frau mit einem Tourniquet ab und verklebt die Wunde an ihrer Schulter mit einem Chest Seal. Kurz darauf ist die Soldatin transportfähig auf der Spezialtrage fixiert.

Der Transport zum Oberdeck erfordert vom SOMST Maßarbeit. Vorsichtig, manchmal Zentimeter für Zentimeter, wird die Verwundete durch Schotten und Niedergänge geschleppt. Wo Höhenunterschiede zu überwinden sind, behelfen sich die Männer mit ausgefeilten Seiltechniken. Die Sanitäter sind alle hoch-

Fotos: Bundeswehr/Sebastian Wilke (3)

# INGENIEURE UND INFORMATIKER

(M/W/D)

- » Marine
- » Aviation
- » IT/ Landsysteme

NÄHER DRAN. PERSÖNLICH WACHSEN. SINNVOLLES SCHAFFEN. Schulter an Schulter mit unseren Kunden entwickeln, integrieren und betreiben wir sichere und zukunftsfähige Elektronik- und IT-Systeme. Diese maßgeschneiderten Lösungen schützen Soldaten im Einsatz ebenso wie die Zivilbevölkerung. Die ESG trägt durch ihre Produkte und Lösungen für Bundeswehr, Behörden und Industriepartner einen entscheidenden Teil zur Sicherheit und damit Freiheit unserer Gesellschaft bei. Das macht uns zu Entwicklern und Partnern für die Bewahrer der inneren und äußeren Sicherheit.



Bewerben Sie sich gleich unter [jobs.esg.de](https://jobs.esg.de)

FÜRSTENFELDBRUCK DONAUWÖRTH KOBLENZ WILHELMSHAVEN



# S

Sie ist eine der am besten trainierten Aufklärungssoldatinnen beim Kommando Spezialkräfte. Die 37-jährige Josephine Winkler sagt: „Ich wollte zum KSK, um eine von wenigen zu sein und um einen besonders verantwortungsvollen Auftrag zu haben.“ Hauptfeldwebel Winkler ist schon lange bei der Bundeswehr: Mit gerade einmal 18 Jahren hat sie ihren Dienst bei der Artillerie angetreten. Berührungspunkte mit der Truppe hatte sie nie, im Gegenteil. In ihrer Familie ist der Dienst Tradition. „Eigentlich wollte ich immer zu den Gebirgsjägern“, sagt sie. Diese Vorliebe zur Kampftruppe bleibt über all die Jahre bestehen. „Irgendwann wollte ich dann noch einmal über den Tellerrand schauen.“

Viele Facetten des Auftrages der weiblichen Aufklärungskräfte des ▶



**Eine der Aufgaben als Aufklärerin: Informationen gewinnen.** Dafür steht Hauptfeldwebel Winkler modernes Equipment zur Verfügung. In der Kabeltasche des Auslesegeräts befinden sich zahlreiche Adapter.

\*Name zum Schutz der Soldatin geändert.

Unterstützen

**Hauptfeldwebel Josephine Winklers Auftrag erfordert körperliche Fitness, mentale Stärke und komplexes technisches Verständnis.** Sie war eine der ersten Soldatinnen, die ab 2012 beim KSK ihren Dienst als „Aufklärungsfeldwebel Spezialkräfte“ antraten.

# Eine der Ersten

TEXT Markus Tiedke  
FOTO Jana Neumann

**Beim KSK dienen hoch spezialisierte Soldatinnen als Aufklärungsfeldwebel.** Frauen wie Josephine Winkler\* leisten bei vielen Missionen unverzichtbare Arbeit auf Augenhöhe mit den Kommandosoldaten.

KSK müssen aus taktischen Gründen geheim bleiben. Aber die feminine Kompetenz ist für die Kommandosoldaten im Einsatz oft unentbehrlich. Das ist spätestens seit dem Afghanistan-Einsatz klar. Dort kam auch Hauptfeldwebel Winkler 2011 während eines ISAF-Einsatzes erstmals mit dem KSK in Kontakt. Wahrscheinlich war es Karma. „Damals wurden Soldatinnen gesucht, die mit den Kommandos zu Einsätzen ausrücken“, erklärt sie. Körperliche Durchsuchungen an Frauen etwa können aus religiösen und kulturellen Gründen in Afghanistan nur von Frauen vorgenommen werden. Winkler sagte den Kommandos zu und absolvierte erste Missionen. Aber provisorisch rekrutierte „Search Girls“ wie sie waren bei den oft riskanten Einsätzen der Kommandokräfte gefährdet. Deshalb setzte das KSK bald auf einen Ausbildungslehrgang für Frauen, die die Kommandosoldaten als Aufklärerinnen unterstützen sollen. Und zwar mit der bestmöglichen Ausbildung – auf Augenhöhe mit den Spezialkräften.

Im März 2012 wurden die ersten 30 Kandidatinnen eingeladen. Unter ihnen Hauptfeldwebel Winkler. „Für mich war klar, das sind die Besten. Da will ich hin.“ Alle Soldatinnen werden über Wochen gründlich auf ihre persönliche Eignung abgeklöpft. Starke, belastbare Charaktere sollen es sein, für eine sehr fordernde, individuelle und vielschichtige Ausbildung nach den Bedürfnissen des Verbandes. Die Reihen lichten sich rasch. Am Ende schaffen es neun Frauen in die zweijährige Ausbildung zum Aufklärungsfeldwebel. Das Programm ist straff: viel Taktik und verschiedene Verbringungsarten, Schießen, Überlebens-techniken und Sport. Ein erheblicher Teil der Ausbildung entspricht der für Kommandosoldaten. Nicht ohne Grund. „Es ist klar, dass wir im Einsatz nicht das fünfte Rad am Wagen sein dürfen“, sagt Winkler. „Wir müssen kompatibel sein. Und gerade die taktische Ausbildung zahlt sich wirklich aus.“

Nach bestandener Ausbildung werden die Spezialistinnen in der Spe-



**Die Aufklärungsfeldwebel sind taktisch und infanteristisch ausgebildet.** Mit ihren Fähigkeiten können sie die Kommandosoldaten auch in schwierigsten Einsätzen optimal unterstützen. Eine wichtige Hilfe dabei: das Auslesegerät (Bild unten).



zialaufklärungskompanie zusammengefasst. Vor jeder Einsatzphase üben sie mit ihren Kommandokameraden. Das macht es später leichter, bei den Missionen zu harmonisieren. Zu ihren Aufgaben im Einsatz gehören unter anderem technische Aufklärung und taktische Befragungen. Insgesamt zeigt sich schnell, dass Frauen bestimmte Details anders und mitunter intensiver wahrnehmen. Diese speziellen Sensoren macht sich das KSK seither erfolgreich zunutze. „Wir gehen Aufträge anders an als Männer“, berichtet Winkler. „Und wir werden selbst anders wahrgenommen, manchmal sicherlich auch unterschätzt.“

Die Rolle der weiblichen Aufklärungssoldatinnen im KSK ist längst

Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann (2)

# „Wir gehen Aufträge anders an als Männer. Und wir werden selbst anders wahrgenommen.“

Hauptfeldwebel Josephine Winkler, Kommando Spezialkräfte

gefestigt. Die Kommandos bringen ihnen viel Wertschätzung entgegen – als Kameradinnen auf Augenhöhe. „Natürlich ist Calw immer noch eine Männerdomäne“, sagt Winkler. „Aber wir machen unsere Arbeit, und das wird anerkannt.“ Mit 160 Zentimeter Körpergröße dieselbe Ausrüstung zu schleppen wie ein Mann, sei natürlich eine Herausforderung, sagt sie. Schmerzen ertragen und die eigenen Grenzen neu setzen, gehöre immer dazu. Sie habe in Calw einiges erlebt, das sie nicht missen möchte. Die He-

rausforderungen während der harten Ausbildung gehören dazu, aber auch Einsätze und die gelebte Kameradschaft. „Ich bin stolz, beim Kommando Spezialkräfte zu sein“, erzählt sie.

Das Alter schafft neue Notwendigkeiten. „Ich bin aus Überzeugung Aufklärungsfeldwebel“, erklärt Winkler. Aber mit Ende dreißig werde es langsam schwieriger, mitzuhalten. Irgendwann läuft es auf eine Anschlussverwendung zu. Für sie ist klar: „Dann möchte ich meine Erfahrung im Verband weitergeben.“

Anzeige

**BRAVO-MIKE-WHISKEY INDIA-FOUR.**

PROFITIEREN SIE JETZT VON TOP KONDITIONEN UNSERES BMW BERLIN NATO- UND DIPLOMATEN-PROGRAMMS. GERNE BERATEN WIR SIE TELEFONISCH ODER ONLINE ZU IHREM WUNSCHFAHRZEUG ODER MOTORRAD.

**BMW AG Niederlassung Berlin**

Hauptbetrieb  
Kaiserdamm 90  
14057 Berlin

<https://www.bmw-berlin.de/diplomaten>

**Ihr persönlicher Ansprechpartner:**

Marc Krüger  
Durchwahl: 030-20099-1231  
E-Mail: Marc.Krueger@bmw.de



# „Das Risiko beherrschen“

Pilot, Spezialkräfte der Luftwaffe / 4. Staffel des Hubschraubergeschwaders 64

**Was reizt dich an der Aufgabe eines Piloten bei den Spezialkräften der Luftwaffe?**

Es ist ein forderndes Tätigkeitsumfeld, in dem man bei uns arbeiten darf. Die Anforderungen sind insgesamt höher als in der konventionellen Fliegerei. Zugleich ist unser Job aber auch abwechslungsreicher.

**Wie gehst du mit den Risiken um?**

Gelassen, würde ich sagen. Jede Form von Fliegerei birgt Risiken, die über Alltagsrisiken hinausgehen. Das gehört zum Jobprofil

dazu, darüber ist man sich bewusst. Wir erhalten eine exzellente Ausbildung, um potenzielle Risiken möglichst kleinzuhalten. Und wir haben unsere Standards, die wir im Team umsetzen. Das lässt Risiken beherrschbar werden.

**Was ist deine Motivation, sich täglich den Herausforderungen zu stellen?**

Unser Auftrag ist anspruchsvoll und wichtig. Bei uns in der Staffel ist deswegen jeder bestrebt, jeden Tag etwas besser zu werden. Es gibt kein noch so kleines Detail bei einer Mission, das nicht hinterher im Debriefing besprochen würde. So kann man wachsen und sich kontinuierlich weiterentwickeln. Davon abgesehen: Ich liebe einfach meine Arbeit.

TEXT Matthias Lehna

# Mitten in der Wüste

**Die Kampfschwimmer beherrschen ihr Geschäft nicht nur im Wasser.** Im Niger bilden sie einheimische Spezialkräfte im Antiterrorkampf aus. Y war bei ihrem Einsatz hautnah mit dabei.

## Über Stock und Stein

Das Kommando Spezialkräfte der Marine ist seit 2018 im Niger, um dort Spezialkräfte auszubilden. Im Fokus stehen Taktik, Planung und Durchführung von Spezialoperationen gegen terroristische Gruppen. Die Ausbildung findet seit Kurzem in Tillia statt. Im Nahbereich des Camps werden Patrouillen der nigrischen Kräfte beglei-

tet und Ausbildungsabschnitte absolviert. Dafür stehen den Kampfschwimmern eine Reihe von Fahrzeugen zur Verfügung. Neben verschiedenen gepanzerten Fahrzeugen werden auch All Terrain Vehicles (ATV) eingesetzt. Die allradbetriebenen Quads sind schnell und wendig und damit ideal für Fahrten abseits der Straßen.

Foto: Bundeswehr/Marc Tessemohn

Unterstützen

## Ausbildung am eigenen Gerät

Die Kampfschwimmer trainieren die nigrischen Spezialkräfte in Verfahren und Taktiken der Terrorismusbekämpfung. Niger ist eines der ärmsten Länder der Welt und liegt in der strategisch wichtigen Sahelzone. Die Ausbildung findet mitten in der Liptako-Gourma-Region statt, zu der neben dem Südwesten Nigers auch Teile von Burkina Faso und Mali gehören. Die Region leidet unter ethnischen Spannungen und ist ein Sammelbecken

terroristischer Gruppierungen. Die nigrischen Spezialkräfte sollen ertüchtigt werden, um für Sicherheit und Stabilität zu sorgen. Für den Kampf gegen Terroristen werden sie an verschiedenen Waffen ausgebildet und lernen, Patrouillen zu fahren sowie feindliche Fahrzeuge und Zielpersonen festzusetzen. Einige werden zu Scharfschützen ausgebildet. Das russische Gewehr vom Typ Dragunow stammt aus dem eigenen Arsenal.

PUMA  
automesser



Für Offroad und Outdoor Fans

Das ideale Messer für jedes Abenteuer:

- / extrem starke Messerspitze
- / scharfe Messerschneide
- / robuste Beilschneide
- / breite Hammerfläche
- / feine Sägezahnung
- / mit Sattelleder-scheide



Persönlicher  
Rabattcode  
für Leser des  
Y-Magazins:  
**y-magazin15**  
15% Rabatt für  
die Erstbestellung

Infos & Bestellung:  
[www.pumaknives.de](http://www.pumaknives.de)

Finden Sie alle neuen  
Modelle in unserer  
interaktiven Broschüre:



#pumaknives

PUMA GmbH IP Solingen, An den Eichen 20-22, DE-42699 Solingen  
[www.pumaknives.de](http://www.pumaknives.de)



**Die Kampfschwimmer bilden in einer gefährlichen Region aus.** Sie müssen auf alles vorbereitet sein und trainieren regelmäßig selbst, zum Beispiel das Ausweichen nach feindlichem Beschuss.



## Bestehen im Gefecht

Ausbildungsinhalte wie Hinterhalte, Patrouillen und Raumkampf werden regelmäßig und in verschiedenen Szenarien geübt. Zum Ende der Ausbildung müssen die nigrischen Spezialkräfte in einer großen Abschlussübung unter Beweis stellen, dass sie selbstständig eine Operation im Antiterrorkampf planen, vorbereiten und durch-

führen können. Danach geht es für sie zurück in den Kampf gegen die terroristischen Gruppierungen in ihrem Land. Military Assistance ist eine der Kernaufgaben der Kampfschwimmer. Seit August 2021 ist die bisher bilaterale Mission ein mandatiertes Einsatz der Spezialkräfte und fester Bestandteil der EU-Ausbildungsmission EUTM Mali.

# Im Überblick: Konflikt in der Sahelzone

Das Zentrum dschihadistischer Aktivitäten in der Sahelzone ist das Dreiländereck von Mali, Burkina Faso und Niger – die sogenannte Liptako-Gourma-Region. Hier haben sich in den vergangenen Jahren zwei dominante Islamistengruppen herausgebildet: der „Islamische Staat der Groß-Sahara“ (ISGS), der zum globalen Netzwerk des „IS“ zählt, und JNIM, die „Grup-

pe zum Schutz des Islam und der Muslime“, eine Koalition diverser Dschihadisten-Banden. Dieses Bündnis hat al-Qaida die Treue geschworen. Laut Bekenntschreibern verübte JNIM den Sprengstoffanschlag auf die MINUSMA-Patrouille der Bundeswehr in Mali im Juni dieses Jahres, bei dem zwölf Soldaten zum Teil schwer verletzt wurden.

TEXT Björn Müller

Unterstützen

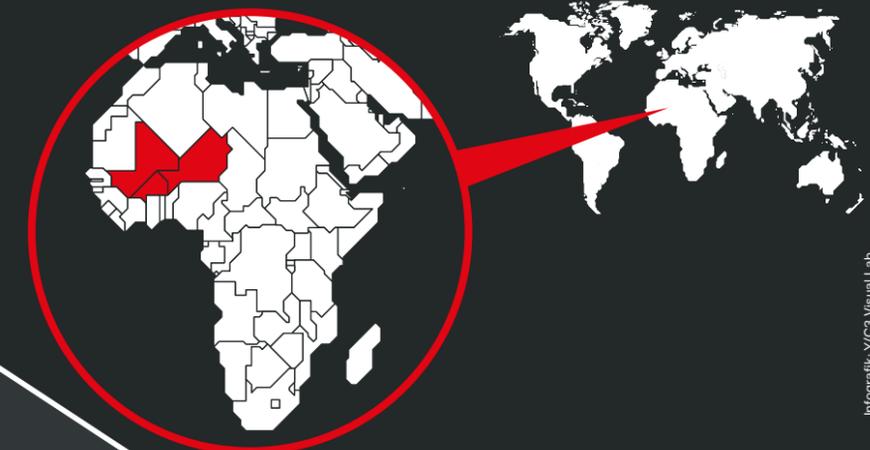
## EUTM Mali

Die **EU Training Mission Mali** gibt es seit 2013. Aktuell sind rund 900 Soldatinnen und Soldaten mehrerer EU-Länder beteiligt, darunter etwa 300 aus Deutschland. Maximal 600 sind laut Mandat möglich. Sie bilden die Armeen der G5-Sahel-Staaten (Mauretanien, Mali, Niger, Burkina Faso und Tschad) aus – in Koulikoro und bald auch in Sévaré. In Bamako werden die malischen Streitkräfte bei der Neuaufstellung beraten. Die Mission Gazelle ist seit August 2021 Teil von EUTM Mali.

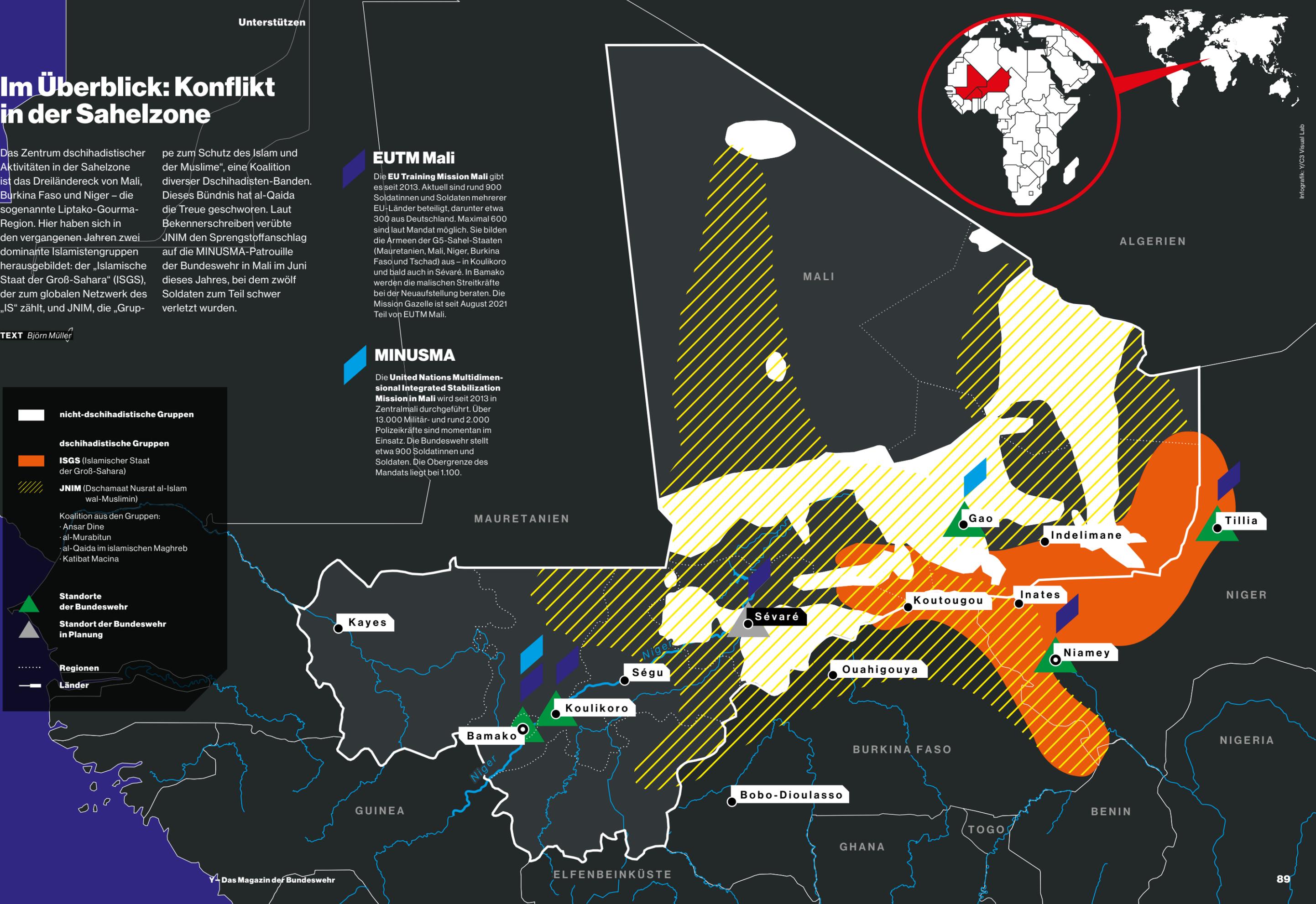
## MINUSMA

Die **United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali** wird seit 2013 in Zentralmali durchgeführt. Über 13.000 Militär- und rund 2.000 Polizeikräfte sind momentan im Einsatz. Die Bundeswehr stellt etwa 900 Soldatinnen und Soldaten. Die Obergrenze des Mandats liegt bei 1.100.

-  nicht-dschihadistische Gruppen
-  dschihadistische Gruppen
-  **ISGS** (Islamischer Staat der Groß-Sahara)
-  **JNIM** (Dschamaat Nusrat al-Islam wal-Muslimin)
- Koalition aus den Gruppen:
  - Ansar Dine
  - al-Murabitun
  - al-Qaida im islamischen Maghreb
  - Katibat Macina
-  Standorte der Bundeswehr
-  Standort der Bundeswehr in Planung
-  Regionen
-  Länder



Infografik: Y/C3 Visual Lab





## Deine zweite Karriere als Personal Trainer/-in

### Erfolgreich durchstarten mit der BSA-Akademie

Soldatinnen und Soldaten können sich mit der BSA-Akademie dienstzeitbegleitend für ihre Karriere von morgen weiterbilden. Mit dem „BSA-Personal-Trainer-Zertifikat“ können Soldatinnen und Soldaten als Selbstständige oder Mitarbeitende ihren zweiten Karriereweg in der Fitness- und Gesundheitsbranche beginnen. Finanziell gefördert werden sie dabei vom Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD).

Die BSA-Akademie ist einer der führenden Bildungsanbieter in Prävention, Fitness und Gesundheit. Das Lehrgangssystem, bestehend aus Fernlernphasen mit kompakten Präsenzphasen vor Ort oder digital, bietet maximale Flexibilität. Soldatinnen und Soldaten können aus mehr als 70 staatlich geprüften und zugelassenen Lehrgängen wählen.

#### Zweite Karriere als Personal Trainer/-in

Immer mehr Trainierende und auch Einsteiger/-innen setzen auf die individuelle Betreuung durch Personal Trainer/-innen. Damit u. a. Soldatinnen und Soldaten ein Personal Training kompetent und effektiv durchführen können, bietet die BSA-Akademie das „BSA-Personal-Trainer-Zertifikat“ an.

Zunächst absolvieren die Teilnehmenden die drei festgelegten Basisqualifikationen „Fitnesstrainer/in-B-Lizenz“, „Existenzgründung“ und „Fitnesscoach“ (alternativ: „Mentaltrainer/in-B-Lizenz“).

Anschließend ist eine Spezialisierung in individuell wählbaren Lehrgängen möglich: Zum Beispiel konzentrieren sich Teilnehmende mit der Qualifikation „Athletiktrainer/in“ auf den Schwerpunkt Training. Die „Ernährungstrainer/in-B-Lizenz“ ist u. a. Teil des Schwerpunktes Ernährung und mit beispielsweise dem Lehrgang „Mental Coach“ kann der Fokus auf Entspannung gelegt werden.

Bereits mit zwei Spezialisierungslehrgängen erhalten Teilnehmende ihr individuelles „BSA-Personal-Trainer-Zertifikat“.

#### Zertifikat jederzeit erweiterbar

Um den steigenden Kundenansprüchen gerecht zu werden und sich am Markt bestmöglich zu positionieren, sollten besonders Personal Trainer/-innen großen Wert auf kontinuierliche Weiterbildung legen. Deswegen hat die BSA-Akademie das Zertifikat so konzipiert, dass es jederzeit um zusätzliche Lehrgänge erweiterbar ist.

Weitere Infos: unter: [bsa-akademie.de/pt](https://bsa-akademie.de/pt)

Die Lehrgänge der BSA-Akademie werden vom Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD) bezuschusst.

#### Kontaktieren Sie uns gern!

Für eine individuelle Beratung zum Lehrgangsangebot der BSA-Akademie steht das Service-Center Ihnen gern unter Tel.: **+49 681 6855 143** zur Verfügung.

In Inforeveranstaltungen vor Ort oder in digitalen Inforeveranstaltungen erfahren Interessierte mehr über die Lehrgänge und das Lehrgangssystem der BSA-Akademie.

Termine unter: [bsa-akademie.de/events](https://bsa-akademie.de/events)



## SPEZIALISIERUNGEN –

### INDIVIDUELL & VIELFÄLTIG

#### Ihr Weg zum BSA-Personal-Trainer-Zertifikat

##### Drei Basislehrgänge

- Fitnesstrainer/in-B-Lizenz
- Existenzgründung
- Fitnesscoach

##### Zwei Spezialisierungen, z. B.

- Ernährungstrainer/in-B-Lizenz
- Athletiktrainer/in

[bsa-akademie.de/pt](https://bsa-akademie.de/pt)

**BSA-Akademie**  
Prävention, Fitness, Gesundheit  
School for Health Management

Foto: Bundeswehr/Marco Dorow

## Unterstützen

Themen: Voraussetzung S. 92 • Ausbildung S. 92 • Fähigkeiten S. 93 • Spezielle Ausrüstung S. 94 • Auftrag S. 95

# Erweiterte Grundbefähigung

## Die Spezialisierten Kräfte des Heeres

➤ **DSK:** Alle EGB-Soldaten dienen in der Division Schnelle Kräfte.

➤ **EGB:** Es gibt EGB-Fallschirmjäger, -Pioniere und -Aufklärer.

TEXT Matthias Lehna

# D

Die Aufstellung der EGB-Kräfte geht in das Jahr 2007 zurück. Bis dahin gab es in der Bundeswehr nicht spezialisierte Truppenteile und Spezialkräfte wie das KSK. Nur sie waren in der Lage, Aufträge von hohem operativem und taktischem Interesse durchzuführen. Mit Aufstellung der EGB-Kräfte und Einführung von Spezialisierten Kräften wurde so eine Lücke geschlossen. Ein besseres Verständnis darüber, wo sich diese von ihren Fähigkeiten her einordnen, bietet die international etablierte Rangordnung für Spezialkräfte, Stufe eins („Tier one“) bis Stufe drei („Tier three“).

Die Spezialkräfte des Heeres, der Marine und der Luftwaffe bilden „Tier one“, „Tier two“ sind spezialisierte Kräfte zur ihrer direkten taktischen Unterstützung. Bei der Bundeswehr zählen dazu die EGB-Fallschirmjäger der Luftlandebrigade 1. „Tier three“ sind alle weiteren Kräfte zur Unterstützung, etwa Feldjäger, Soldatinnen und Soldaten der Operativen Kom-



Die Soldaten mit Erweiterter Grundbefähigung sind für einen schnellen und mobilen Einsatz gedacht. Sie sind die enge Zusammenarbeit mit der Luftwaffe gewohnt.

munikation oder Feldnachrichtentrupps. Die direkte taktische Unterstützung der EGB-Kräfte reicht vom Aufbau eines Sicherungsringes, als Voraussetzung für einen Zugriff durch die Spezialkräfte, bis hin zur Unterstützung beim Transport in militärischen Evakuierungsoperationen.

Unabhängig von ihren möglichen Einsatzszenarien sind die EGB-Kräfte in Dauereinsatzaufgaben eingebunden. Dazu zählen

militärische Evakuierungsoperationen, Personnel Recovery und die direkte taktische Unterstützung von Spezialkräfteoperationen. Personnel Recovery beschreibt das Verfahren zur Aufnahme von ursprünglich vermissten eigenen Soldaten. Mindestens ein Zug befindet sich daher in ständiger Einsatzbereitschaft, um im Zweifel innerhalb kürzester Zeit bei einer Operation unterstützen zu können. ➤

## Erweiterte Grundbefähigung

**Anforderungen beim Auswahlverfahren: 7-Kilometer-Geländelauf** mit 20 Kilogramm Gepäck in maximal 52 Minuten • **200-Meter-Kleiderschwimmen** unter acht Minuten • **Durchschlageübung** über 70 Kilometer mit Abseilen, Bau von Feldunterkünften,

Verwundetentransport auf selbstgebauter Behelfstrage, Gewässerdurchquerung mit Gepäck und Eilmarsch • **Hindernisbahn** unter einer Minute und 50 Sekunden • **Hallenhindernisparkours** in maximal drei Minuten und 20 Sekunden

### Voraussetzungen

Was du für die EGB-Kräfte mitbringen musst, findest du unten in der Liste!

➤ **Fakt eins:** Rambos werden nicht gebraucht.

➤ **Fakt zwei:** Belastbare Teamplayer sind gefragt.

- Aktive Soldatin/aktiver Soldat
- BA 90/5 uneingeschränkte Außendienst- und Auslandsverwendungsfähigkeit
- BA 90/5 Fallschirmsprungtauglichkeit oder gültiger militärischer Fallschirmspringerschein
- Sicherheitsüberprüfung Ü2 (oder eingeleitet)
- Ausgebildeter Einsatz-Ersthelfer A (nicht älter als zwölf Monate)
- BFT und DSA (3.000-Meter-Lauf „Gold“)
- Grundlagen Fernmeldeausbildung SEM 52/70
- Sichere Handhabung G36, MG und P8 (nachgewiesene Schießübungen)
- Hohe psychische Belastbarkeit sowie charakterliche Eignung
- Eingewiesen in die Hindernisbahn, mindestens einmal in vorgegebener Zeit absolviert



### Ausbildung

Die Grundlagen werden im Ausbildungszentrum Spezielle Operationen in Pfullendorf gelegt.

➤ **Fakt eins:** Die Grundlagenausbildung dauert 12 Monate.

➤ **Fakt zwei:** Mit Beginn der Ausbildung erhalten die Soldatinnen und Soldaten eine Erschwerniszulage.

Angehende EGB-Soldatinnen und -Soldaten lernen in Pfullendorf alle Grundlagen, die sie später für den Einsatz brauchen. Sie perfektionieren ihre Schießfertigkeiten mithilfe von speziellen Techniken, die sie in herausfordernden taktischen Einsätzen im Orts- und Häuserkampf benötigen. Dort lernen sie, auf engstem Raum bis zu einem Winkel von fünf Grad an Kameraden vorbei ins Ziel zu schießen. Ein weiterer wesentlicher Lehrgangsinhalt ist der Nahkampf, der zur Selbstverteidigung und zur Festsetzung von Zielpersonen ohne Schusswaffeneinsatz gelehrt wird. Da in den Einsatzszenarien von EGB-Kräften die nächste sa-

Fotos: Bundeswehr/Marco Dorow, Bundeswehr/Carl Schulze, Bundeswehr, Bundeswehr/Carsten Vennemann, Bundeswehr/Maximilian Schulz, imago images/Björn Troitzki

nitätsdienstliche Versorgung weit entfernt sein kann, erhalten die Soldatinnen und Soldaten eine gesteigerte Erste-Hilfe-Ausbildung zum Combat First Responder Bravo. Dazu gehören unter anderem das Legen von Zugängen und komplexe Abbindungstechniken.

Für den Worst Case lernen die EGBler Überlebenstechniken und den Widerstand bei Geiselnahmen. Das sind die heikelsten Ausbildungsabschnitte, da es hier physisch und psychisch an die Grenzen des in der Ausbildung Machbaren geht. Eine Besonderheit der gesamten Ausbildung ist, dass alle Dienstgrade die Abschnitte gemeinsam durchlaufen. ➤

### Fähigkeiten

Die Zusammenarbeit mit Spezialkräften erfordert besondere Skills.

➤ **Fakt eins:** Alle Taktiken sind mit Spezialkräften abgestimmt.

➤ **Fakt zwei:** In der Ausbildung gehen die Soldaten an die Grenzen des Machbaren.

#### 1 Verdeckte Infiltration

Das Eindringen in feindliches Gebiet kann über Land, Luft und Wasser geschehen.

#### 2 Verlegbarkeit durch die Luft

Absetzverfahren wie Fast-Roping und der Fallschirmsprung aus bis zu 10.000 Metern Höhe

#### 3 Urbane Angriffstaktiken

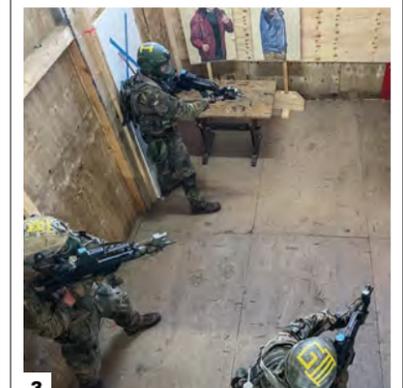
Zugriffe im geschlossenen Einsatz mit Spezialkräften inklusive des Fünf-Grad-Schießens

#### 4 Nahkampf

Effektive Kampftechniken auch bei psychischer und physischer Belastung

#### 5 Autarker Einsatz

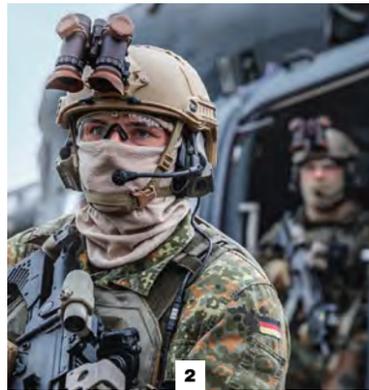
In isolierter Lage durchhaltefähig sein, auch unter Bedrohung



## Erweiterte Grundbefähigung



1



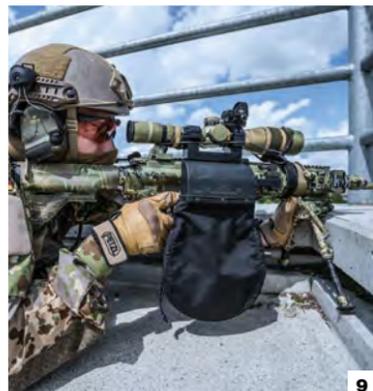
2



3



10



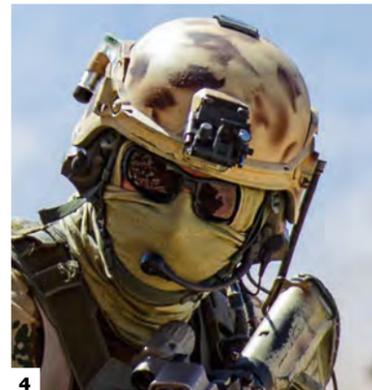
9



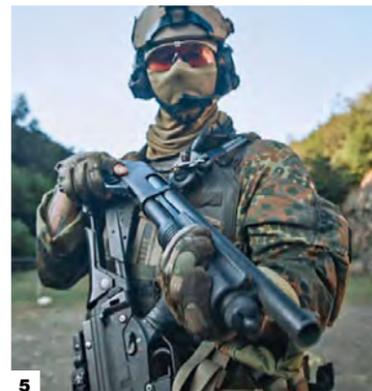
8



7



4



5



6

### Spezielle Ausrüstung

Die gesamte Ausrüstung ist abgestimmt auf die der Spezialkräfte.

- 1 Sprechsatzgeräte ComTac XPI** mit Mikrofon für Umgebungsgeräusche
- 2 Nachtsichtgerät BiV (leicht)** dreidimensionales Sehen bei Dunkelheit
- 3 Visiereinrichtung EO Tech** neben einem Vergrößerungsbooster gibt es eine holografische Visiereinrichtung
- 4 Gefechts Helm Spezialkräfte** höherer Schutz und Platz für Sprechsatz
- 5 Mehrzweckflinte 1 (Pumpgun)** dient zum Öffnen von Zugängen
- 6 Maschinengewehr MG5** schießt Deckungsfeuer für die EGB-Kräfte
- 7 Breacher Tools** z. B. Kreissäge, um Zugang zu verschaffen
- 8 Pistole P8C („C“ für Combat)** der Entspannungshebel ist ohne Sicherungsstellung verbaut
- 9 Gewehr G27** Kampferfernung bis 600 Meter
- 10 Sturmgewehr G36K** mit kurzem Lauf für urbanen Kampf

Fotos: Bundeswehr/Andrea Blenert (3), Bundeswehr/Marco Dorow (4), Bundeswehr/Maximilian Schütz (2), Bundeswehr/Jana Neumann, Bundeswehr/Sergej Jarosch

Wenn plötzlich auf der Welt Krisensituationen die Bundesregierung zum Handeln zwingen, kommen die EGB-Kräfte der Division Schnelle Kräfte zum Einsatz. Zuletzt waren sie in Afghanistan an der militärischen Evakuierungsoperation beteiligt.



### Auftrag

EGB-Kräfte schließen die Fähigkeitslücke zwischen regulärer Truppe und den Spezialkräften.

**Fakt eins:** EGB-Kräfte dienen nicht nur zur Unterstützung der Spezialkräfte.

**Fakt zwei:** Die bekannteste Einsatzart ist die Befähigung für Rettungseinsätze.

Die zur direkten taktischen Unterstützung von Spezialkräften ausgebildeten Soldaten besitzen

die Erweiterte Grundbefähigung. Zwei Fallschirmjägerkompanien stehen jeweils in den beiden Regimentern der Luftlandebrigade 1 für diesen Auftrag bereit. Sie sind das Bindeglied zwischen den nicht spezialisierten Truppenteilen im Heer und den Spezialkräften der Bundeswehr.

Doch ihr Auftrag beschränkt sich nicht nur auf diese Aufgabe. Da sie als Mittler zwischen verschiedenen Fähigkeitsbereichen eingesetzt werden, ist ihre Einsatzmöglichkeit sehr vielfältig. Sie können auch eingesetzt werden, um Schlüsselinfrastruktur von Feinden freizukämpfen, wichtige Führungspersonen festzusetzen oder hinter feindlichen Linien zu stören und Verbindungslinien

zu unterbrechen. Häufig führen EGB-Kräfte Einsätze durch, um zum Beispiel deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger oder eigene isolierte Soldatinnen und Soldaten zu retten. Diese Einsätze finden im Rahmen von militärischen Evakuierungsmaßnahmen statt.

Für die militärische Führung sind die EGB-Kräfte daher eine Möglichkeit, um militärisch zu operieren. Bevor mit dem Hammer der nicht spezialisierten Truppenteile eingegriffen werden muss oder das scharfe, aber nur begrenzt verfügbare Schwert der Spezialkräfte zum Einsatz kommen kann, dienen die EGB-Kräfte als Ergänzung im militärischen Besteck des verantwortlichen Kommandeurs. ●

Kapitel 3 **Vorbereiten**

# „Man darf nie sein Ziel aus den Augen verlieren“

Bootsmann, Kommando Spezialkräfte der Marine

**Was ist dir von der Ausbildung besonders in Erinnerung geblieben?**

Ich habe viele schöne Erinnerungen an diese Zeit. Die Ausbilder sind sehr gut darin, uns an unsere Grenzen heranzuführen. Wir mussten harte Belastungen überstehen. Das Beste war die Zeit im Wasser und – ganz klar – die Verleihung des Kampfschwimmerabzeichens.

**Wie bist du zu den Kampfschwimmern gekommen?**

Ich wusste nach der Schule zunächst nicht, was ich machen sollte.

Als ich bei einem Karrieretag ein Werbevideo der Kampfschwimmer gesehen hatte, hat es mich gepackt. Ich wusste sofort, das will ich machen. An meiner Begeisterung für die Spezialkräfte hat sich bis heute nichts geändert.

**Welchen Rat hättest du vor der Ausbildung gerne bekommen?**

Bei den sportlichen Voraussetzungen scheitern viele am Laufen. Das hatte ich anfangs auch unterschätzt. Aber wenn man es wirklich will, dann schafft man es auch. Das Wichtigste ist die Motivation. Man darf nie sein Ziel aus den Augen verlieren.

TEXT Matthias Lehna FOTO Jana Neumann

# Tödliche Mischung

**Trotz Ächtung setzen Terroristen und manche Staaten chemische Waffen ein.** In einer amerikanischen Wüste lernen deutsche Soldaten, die Kampfstoffe zu analysieren. Das Besondere: Ihr Spezial ABC-Abwehrzug wurde extra zur Unterstützung von Spezialkräften aufgestellt.



**In der Hitze des Gefechts:** Die Gegner des ABC-Trupps sind nicht nur Hitze und Kontamination. Spezialoperationen finden immer in gefährlicher Umgebung statt. Kämpfen zu können, ist daher auch wichtig.

Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann (2)



## Vorbereiten



**„Ich will den Zug an seine Grenzen bringen. Das geht schnell in der Wüste bei extremer Hitze.“**

**Major Christian Metz,**  
Übungsleiter

### Kampfstoffherstellung in der Wüste

Die Jeeps fahren wieder weiter. Kurze Zeit später halten sie vor einem Gebäude. Die Soldaten steigen aus. Einer von ihnen ist Leutnant Sebastian Fischer\*. Er ist Truppführer im ABC-Abwehrgeschwader und ausgebildet auf die Identifikation von chemischen Kampfstoffen. Zwei Soldaten mit Schutzausrüstung warten schon vor dem Gebäude auf das Team. Die beiden weisen die anderen jetzt ein. Im Szenario hat die Aufklärung ergeben, dass sich eine verdächtige Produktionsanlage im Gebäude befindet. Spezialkräfte haben es bereits gesichert. Jetzt muss Fischer mit seinen Soldaten herausfinden, was hier produziert wird.

„Mein Trupp besteht aus vier Soldaten, die alle einen chemischen Hintergrund haben“, erklärt er. „Das reicht vom Laborassistenten bis zum promovierten Chemiker.“ Der 37-Jährige schwitzt unter seiner Maske. Neben spezieller Ausrüstung zum Erkennen von Kampfstoffen trägt er einen Plattenträger sowie Helm und Waffe. Wer mit Spezialkräften arbeiten will, muss in der Lage sein, zu kämpfen. Das gilt auch für einen Experten für Chemikalien wie Fischer. Für ihn ist das Kämpfen so selbstverständlich, wie chemische Strukturformeln zu verstehen oder Anlagen zur Herstellung von Kampfstoffen zu erkennen. Geprägt wurde er durch seinen Einsatz in Afghanistan im Jahr 2011. Dort war er im Außenposten „Observation Post North“ stationiert und hat an Entwicklungsmethoden zur Untersuchung von IEDs mit selbstgemachtem Sprengstoff direkt vor Ort gearbeitet.

Das Übungsgebäude ist drei Stockwerke hoch. Auf jeder Ebene untersucht Fischers Trupp die Aufbauten aus Rohren, Zylindern und Glaskolben. Alles wird dokumentiert. „Wir entnehmen an verdächtigen Stellen vorsichtig Proben für eine genauere Analyse“, sagt Fischer. „Das können auslaufende Fässer sein oder pulverige Substanzen, die herumliegen.“ Schnell ist klar: Hier wird im großen Maßstab der Nervenkampfstoff Sarin hergestellt. Viel Zeit für

# D

Der Wüstensand flimmert in der Hitze. Drei Jeeps ziehen Staubwolken hinter sich her. Ein Knacken im Funkgerät: „Passing Point 5. Abschnitt Dresden. Ende.“ Die Fahrzeuge halten sofort an. Die Bundeswehrsoldaten in den Jeeps ziehen eilig ABC-Schutzmasken auf. Es ist der Beginn eines Szenarios in der Wüste von Utah.

### Letzte Absprache

Bevor es in das Gebäude geht, stimmen sich alle ab. Jeder im Trupp hat eine klare Aufgabe. Viel Zeit bleibt nicht: Spezialkräfte arbeiten häufig unter Zeitdruck.

*\*Name zum Schutz des Soldaten geändert.*

Hier auf dem Übungsplatz Dugway lässt Major Christian Metz\* seine Soldaten vom Spezial ABC-Abwehrgeschwader sechs Wochen lang trainieren. Sie sind zusammen mit 40 Soldatinnen und Soldaten einer leichten ABC-Abwehrkompanie in die USA gereist. Ihr Heimatstandort im baden-württembergischen Bruchsal liegt 8.500 Kilometer entfernt. „In der Wüste finden wir klimatische Extreme vor und können Übungsszenarien zugeschnitten auf Spezialkräfteoperationen durchführen“, erklärt Metz.

Metz ist studierter Biologe. Sein ABC-Abwehrgeschwader ist der einzige, der zur Unterstützung von Spezialkräften

aufgestellt wurde. Metz und seine Kameraden wollen den Kommandosoldaten und Kampfschwimmern eine Fähigkeit anbieten, über die diese bisher nicht verfügen: wissenschaftliche Expertise zu atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungen. Aber dafür muss der ABC-Abwehrgeschwader erst nachweisen, dass er bei den Spezialkräften mithalten kann. Der Zug befindet sich noch in der Aufstellung und Zertifizierung. Bis er für den Einsatz mit den Spezialkräften bereit ist, wird es noch zwei Jahre dauern. Perspektivisch soll noch ein weiterer Zug beim Schwesterbataillon im nordrhein-westfälischen Höxter aufgestellt werden.

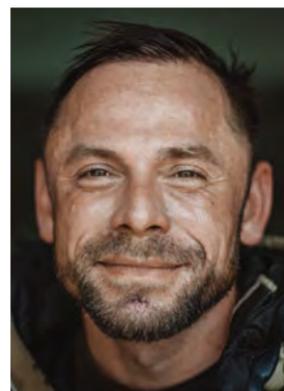
Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann (2)



weitere Proben bleibt dem Trupp nicht. Denn über Funk kommt die Meldung, dass Gefahr im Verzug ist. Fischer: „Wir müssen manchmal ‚quick and dirty‘ arbeiten. Für eine sorgfältige Analyse haben wir später an einem sicheren Ort Zeit.“

#### Ein Feldlabor im Camp

Major Gergely Rozsa hat zusammen mit den Soldaten des ABC-Zuges im Feldlager in Dugway einen Analysepunkt aufgebaut. Dieser ist die erste Anlaufstelle für eine feldmäßige Untersuchung von Proben. Der promovierte Chemiker von der ABC-Abwehrschule in Sonthofen zeigt auf mehrere kastenförmige Geräte vor sich. „Das sind Analysegeräte, um eine Probe chemisch bestimmen zu können“, erklärt er. „Wir machen das auf molekularer Basis. Hierfür reichen kleinste Mengen aus.“ Der genaue Stoff wird durch ein Massenspektrometer ermittelt. Die Soldaten können die vom Gerät ausgeworfenen Diagramme mit einer Datenbank abgleichen.



**„Mein Ziel mit dem Trupp ist es, aus den einzelnen Fachexperten ein Team zu formen.“**

**Leutnant Sebastian Fischer,**  
C-Ident-Truppführer



Rozsa ist in die Wüste Utahs gereist, um die Arbeit von Fischer und seinem Trupp zu begutachten. Er hat sie im „C-Ident-Lehrgang“ im Umgang mit den hochsensiblen Messgeräten ausgebildet. Unter seiner Leitung haben Fischer und seine Kameraden zudem Strukturformeln und Produktionsverfahren gebüffelt. Die Übung in Utah ist der Abschluss ihrer mehrere Monate dauernden Ausbildung zu Experten zum Erkennen von chemischen Kampfstoffen. Auf den Analysepunkt legt Rozsa besonderes Augenmerk. Unter dem Druck einer mehrwöchigen Übung müssen die Soldaten hier anwenden, was Rozsa ihnen zuvor im Hörsaal gelehrt hat. Ruhig und professionell bestimmen Fischer und sein Trupp alle Proben richtig. Rozsa ist zufrieden.

Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann (3)

Neben Fischers Trupp gibt es noch weitere Spezialisten mit Fokus auf atomare und biologische Bedrohungen. Diese haben ebenfalls Wissenschaftler in ihren Reihen. Alle Soldaten in diesem Zug kennzeichnet, dass sie nicht nur die wissenschaftlichen Grundlagen ihrer Fachrichtung beherrschen, sondern auch kämpfen können. Das macht sie für Spezialkräfte interessant. Denn dort, wo diese operieren, ist die Lage nie zu 100 Prozent sicher. „Für die Spezialkräfte ist besonders unser Analysepunkt wichtig“, berichtet Rozsa. „Das KSK hat zwar ebenfalls Kampfstoffexperten, aber sie können nicht mit derselben Genauigkeit arbeiten wie wir. Besonders der mobile Einsatz unserer Messgeräte ist ein dickes Plus für uns.“ Statt eines Labors reicht dem

#### Schnelle Messung

Mit mobilen Messgeräten kann der Trupp schon am Einsatzort eine erste Einschätzung treffen (Bild oben). Das ist wichtig für die Probenentnahme. Genauer wird der Stoff am Analysepunkt bestimmt.

#### Auswertung

Die Arbeit der Soldaten wird nicht nur taktisch, sondern auch fachlich ausgewertet. Am Analysepunkt schauen die Wissenschaftler aus Sonthofen dem Trupp über die Schulter (Bild links).

ABC-Abwehrspezialzug eine einfache Baracke mit wenig Platz, um ihren Analysepunkt aufzubauen.

#### Droge als Kampfstoff

Fischer ist jetzt mit seinem Trupp wieder auf dem Übungsplatz. Ein neues Einsatzszenario wartet: Die Spezialkräfte haben in einer Höhle Glaskolben, anderes Labormaterial und ein verdächtiges weißes Pulver entdeckt. Ein kühler Windzug zieht durch die Stollen des nachgebauten Höhlensystems. Den Soldaten in ihrem Schutzanzug bringt das aber keine Erleichterung, denn der Anzug lässt nichts durch. Das Szenario basiert auf Erfahrungen der U.S. Special Forces, wie diese sie bei der Jagd nach Osama bin Laden im Höhlensystem Tora Bora in Afghanistan gemacht haben. ▶

## Vorbereiten

Das KSK hat bei seinen Einsätzen in Afghanistan ebenfalls improvisierte Labore vor allem zur Sprengstoffherstellung und zum Bau von IEDs gefunden.

„Probe entnehmen und Brenntest durchführen“, weist Fischer einen Soldaten an. Er will wissen, was das weiße Pulver ist. Durch das Erhitzen kann er schon anhand der Verfärbung der Flamme erste Erkenntnisse gewinnen. Die Herausforderung besteht darin, an den richtigen Stellen die Proben zu entnehmen. Wenn man an einer falschen Stelle ansetzt, können Zwischenprodukte auf eine falsche Fähr-

### Hightech

Es gibt nur drei HazMatID in der Bundeswehr. Diese mobilen Messgeräte dienen zur Identifikation von Substanzen, zum Beispiel Sprengstoff und Chemikalien.



## „Wissenschaftliche Erkenntnis fließt ein in die Arbeit des Zuges.“

**Major Gergely Rozsa,**  
Wissenschaftler, ABC-Abwehrschule in Sonthofen

te locken. Das Team hat bereits einen Verdacht: „Das könnte ein Fentanyl-Derivat sein“, sagt Fischer. Dieser opiumähnliche Wirkstoff kann in hoher Konzentration als Nervenkampfstoff eingesetzt werden. In geringer Dosis wird Fentanyl zur Schmerzlinderung genutzt – oder als Droge missbraucht. Hochkonzentriert führt er hingegen zum Atemstillstand. Das mitgebrachte Messgerät für Feststoffe mit dem Namen HazMatID bestätigt den Verdacht. Die Proben werden für eine genauere Analyse im Camp sicher verpackt.

### Ergänzung für Spezialkräfte

Fischer und seine Soldaten stehen während der ganzen Übung unter Aufsicht. Während Rozsa vor allem auf die Einhaltung wissenschaftlicher Standards achtet, bewertet Major Metz das taktische Vorgehen. Der Übungsleiter sieht sofort, wenn einer der Soldaten fahrlässig wird. Die Hitze und die umständliche Schutzausrüstung lässt er nicht als Ausrede zählen. „Ich will hier die Jungs an ihre Grenzen bringen“, sagt er. Die Anforderungen, um in diesen Zug zu kommen, sind hoch. Es gibt ein Aufnahmeverfahren ähnlich wie bei den EGB-Fallschirmjägern. Nur wenige Soldaten verfügen über die Kombination aus besonderem Fachwissen und außerordentlicher körperlicher Belastbarkeit.

Von der Notwendigkeit dieser Fähigkeit ist Metz überzeugt. „Trotz Ächtung von ABC-Kampfstoffen findet ihr Einsatz statt – auch in unmittelbarer Nähe der Einsatzgebiete der Bundeswehr“, so Metz. „Unweit unserer Soldaten in Jordanien wurden chemische Kampfstoffe in Syrien eingesetzt. Und im Irak sah ich mit eigenen Augen Abbauprodukte, die den Einsatz von chemischen Kampfstoffen durch den ‚Islamischen Staat‘ bewiesen haben.“ Deshalb sei es wichtig, dass es einen Spezial ABC-Abwehrezug gibt. Denn ein Einsatz von Spezialkräften unter dieser Bedrohungslage ist realistisch. ●



casc  
campus  
advanced  
studies  
center

Wir bieten akademisch hochwertige und innovative Weiterbildungsprogramme für Fach- und Führungskräfte aus Industrie und Wirtschaft, ausscheidende Zeitoffiziere, sowie Fach- und Führungskräfte in Behörden auf Bundes-, Landes-, und kommunaler Ebene. Die Angebote richten sich gezielt an Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Berufstätigkeit und praxisnahe wissenschaftliche Qualifizierung verknüpfen wollen. Dies wird insbesondere durch E-Learning unterstützt.



## Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität der Bundeswehr München

### Wir bieten exzellente Weiterbildung

- Akkreditierte, berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge mit akademischem Abschluss
- Flexible Modulstudien
- Maßgeschneiderte Zertifikatsprogramme

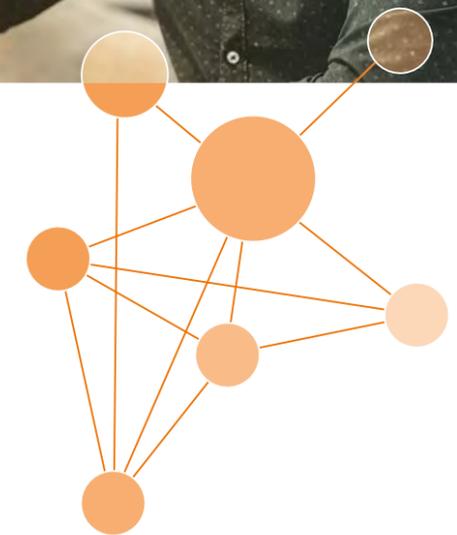
### Wir legen Wert auf

- Qualitativ hochwertige Programme
- Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Praxisbezug
- Maßgeschneiderte Programmentwicklung
- Intensive, persönliche Betreuung
- Aktive Karriereförderung

### Sie können bei uns folgende Masterstudiengänge absolvieren

- International Management (MBA)
- International Security Studies (M.A.)
- Personalentwicklung (M.A.)
- Public Management (MBA)
- Systems Engineering (M.Sc.)

Weitere Informationen erhalten Sie unter:  
[www.unibw.de/casc](http://www.unibw.de/casc) – bei Fragen kommen Sie auf uns zu, wir beraten Sie gerne!



akademisch  
praxisnah  
berufsbegleitend  
flexibel  
digital



# Diversität

## Warum gibt es kaum Frauen bei den Spezialkräften?

TEXT Amina Vieth

# S

Seit 20 Jahren stehen Frauen in der Bundeswehr alle Karrierepfade offen. Auch bei den Spezialkräften gibt es heute in einigen Bereichen Frauen. Zur Kommandosoldatin oder Kampfschwimmerin hat es bisher aber noch keine geschafft. Wie kann das sein? „Wir brauchen und wir wollen Frauen in den Spezialkräften“, sagt Oberstleutnant Philipp Töpsel\*, „aber es gibt leider sehr wenige Bewerberinnen.“ In den letzten Jahren habe sich nur eine Frau als Kommandosoldatin beim KSK beworben, erzählt der Leiter des Ausbildungszentrums Spezialkräfte Heer in Calw. Sie scheiterte an den hohen körperlichen Anforderungen. Damit ist sie nicht allein: Auch die Mehrheit der männlichen Bewerber schafft es nicht durch das Auswahlverfahren oder die daran anschließende zweijährige Ausbildung. Viele von ihnen bereiten sich monatelang darauf vor. Aber das ist keine Garantie: Wer Kommandosoldat werden will, muss härtesten Belastungen trotzen.

### Hohe Ansprüche – an Mann und Frau

➤ Bei den Spezialkräften gibt es nicht nur Männer.

➤ Frauen und Männer können sich bewerben.

Das gilt nicht nur für das KSK. Auch beim KSM und der 4./HSG 64 gibt es bis dato keine Kampfschwimmerin oder Luftfahrzeugführerin. „Jede Frau, die geistig und körperlich fit ist und die Bewerbungsvoraussetzungen erfüllt, kann es versuchen und es schaffen“, erklärt Töpsel. Das heißt: Sie kann Kommandooffizierin oder Kommandofeldwebel werden. Wer weder Offizier noch Unteroffizier ist, muss die formalen Voraussetzungen für einen Laufbahnwechsel erfüllen.

Bei der Personalwerbung wird darauf hingewiesen, dass die Ausbildung sowohl Männern als auch Frauen offensteht. Die Geschlechter werden gleichbehandelt, versichert Töpsel. Insgesamt haben sich in der 25-jährigen Geschichte des KSK vier Frauen bei

den Kommandokräften beworben. Zwei sind durchgefallen, eine ist nicht erschienen. Jüngst hat zum ersten Male eine Soldatin den ersten Teil des Potenzialfeststellungsverfahrens bestanden.

Die 4./HSG 64 hat hingegen noch keine Erfahrungen mit Frauen in ihren Reihen. Anders beim KSM: In seiner Historie gab es bisher drei Bewerberinnen zur Kampfschwimmerausbildung. Der Sporttest war jedoch eine zu große Hürde für sie. Die Frauen konnten die geforderten Leistungen nicht erfüllen, berichtet Fregattenkapitän Ingo Mathe. Das gilt im Übrigen auch für die meisten Männer: „Von jährlich rund 50 bis 60 Bewerbern schafft es nur knapp jeder zehnte zum Kampfschwimmer“, erklärt der Ausbildungsleiter beim KSM.



Foto: Martin Bühler

„Frauen sind ganz klar eine Bereicherung für uns“, heißt es beim KSK.

Seit einiger Zeit gibt es dort weibliche Aufklärungsfeldwebel, die die Kommandokräfte begleiten. Sie können bei kulturell sensiblen Missionen oft besser eingesetzt werden.

### Anderes Geschlecht, andere Fähigkeiten

➤ Frauen lassen sich in bestimmten Situationen besser einsetzen.

➤ Anforderungen zu senken, wäre der falsche Weg.

„Es gibt immer wieder Soldatinnen, die die Einzelkämpferausbildung erfolgreich abschließen“, berichtet Töpsel. „Sie haben einen ersten großen Schritt gemacht, auf den sich aufbauen lässt.“ Wobei die Auswahl und Ausbildung bei den Kommandosoldaten und Kampfschwimmern noch um einiges härter ist als auf dem Einzelkämpferlehrgang. Das muss jedem klar sein, egal ob Mann oder Frau. „Wir müssen die besondere Qualität der Kommandosoldaten gewährleisten. Wenn wir die Anforderungen senken, um mehr Kandidatinnen und Kandidaten bestehen zu lassen, würden wir unseren Ansprüchen nicht mehr gerecht.“ Das Potenzialfeststellungsverfahren soll sicherstellen, dass alle den späteren Herausforderungen bei der Ausbildung und

im Dienst gewachsen sind. In Calw wird große Hoffnung in die aktuelle Bewerberin gesetzt. Derzeit absolviert sie die zehnwöchige Vorbereitung für den zweiten Teil des Potenzialfeststellungsverfahrens. Kurz: die Höllenwoche. Dabei wird die körperliche und psychische Belastung auf die Probe gestellt. Töpsel ist überzeugt: „Frauen sind ganz klar eine Bereicherung für uns. Verschiedene Geschlechter bringen unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten mit, die wir alle brauchen.“

Dafür gibt es einige Beispiele: Aus den Einsätzen wissen die Spezialkräfte, dass Frauen in kulturell sensiblen Bereichen oft besser eingesetzt werden können, etwa bei einer Befragung oder einer Durchsuchung muslimischer Frauen. Mittlerweile gibt es weibliche Aufklärungsfeldwebel beim KSK, die zum Beispiel bei Festsetzungen unterstützen. Sie sind aber keine Kommandosoldatinnen und können deshalb nicht an allen Einsätzen und Operationen teilnehmen. „Bei einer verdeckten Operation kann es besser sein, eine Frau einzusetzen als einen Mann mit der Statur eines Schanks“, meint Töpsel. Auch die Kampfschwimmer würden Frauen in ihren Reihen begrüßen. „Sie wären allein aus Gründen der Tarnung von großem Vorteil“, so Mathe.

Philipp Töpsel vom KSK-Ausbildungszentrum sähe es positiv, wenn die aktuelle Bewerberin die Höllenwoche besteht und die Ausbildung antreten kann: „Das wäre bahnbrechend und eine Inspiration und Motivation für andere Soldatinnen, die sich für unsere Arbeit interessieren.“ Er setzt darauf, dass sich zukünftig mehr Frauen bewerben – damit das KSK noch besser wird. ●

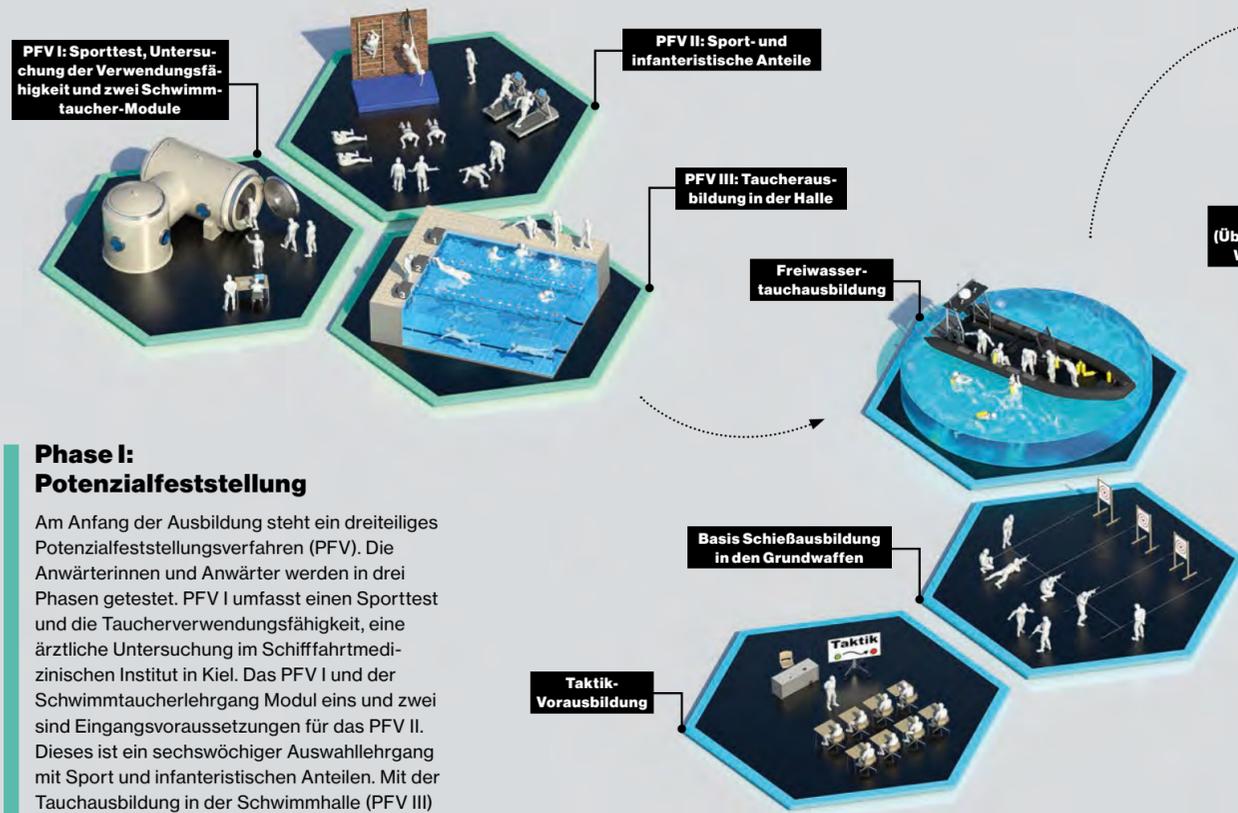
\*Name zum Schutz des Soldaten geändert.

# Der Weg zu den Kampfschwimmern

Die dreijährige Ausbildung beim Kommando Spezialkräfte der Marine ist die wohl vielseitigste in der Bundeswehr.

Vier Phasen müssen die Anwärterinnen und Anwärter durchlaufen, zahlreiche Fähigkeiten erlernen sie dabei.

TEXT Frank Buchstein



## Phase I: Potenzialfeststellung

Am Anfang der Ausbildung steht ein dreiteiliges Potenzialfeststellungsverfahren (PFV). Die Anwärterinnen und Anwärter werden in drei Phasen getestet. PFV I umfasst einen Sporttest und die Taucherverwendungsfähigkeit, eine ärztliche Untersuchung im Schifffahrmedizinischen Institut in Kiel. Das PFV I und der Schwimmtaucherlehrgang Modul eins und zwei sind Eingangsvoraussetzungen für das PFV II. Dieses ist ein sechswöchiger Auswahllehrgang mit Sport und infanteristischen Anteilen. Mit der Taucherausbildung in der Schwimmhalle (PFV III) endet die Potenzialfeststellung beim KSM.

## Phase III (2. Ausbildungsjahr): Ausbildung Erweiterte Fähigkeiten

Beim KSM legt man großen Wert auf Expertise von außen. Die Kampfschwimmerschüler durchlaufen für den Erwerb weiterer Fähigkeiten verschiedene Lehrgänge an anderen Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr. Der Kontakt in andere Organisationsbereiche stärkt die Einbindung innerhalb der Bundeswehr.



## Phase II: Grundlagenausbildung

Jetzt sind die wichtigsten Grundfähigkeiten dran: Tauchen im Freiwasser, Schießen mit G36K, P9 und P30 sowie taktisches Verhalten im Einsatz. Intensive Drills begleiten vor allem die Freiwassertaucherausbildung, bei der vermittelt wird, an seine Grenzen zu gehen und das mental auch durchzuhalten. Höhepunkt ist das 30-Kilometer-Schwimmen in der Ostsee, das in zwei Tagen bewältigt wird – mit Tauchgerät und Ausrüstung. Die Ausbildungsphase soll die Kampfschwimmerschüler an ihre Belastungsgrenzen herantreiben, um sie bestmöglich für den Einsatz vorzubereiten. Die Grundlagenausbildung schließt das erste Ausbildungsjahr ab.

## Kampfschwimmer-Unteroffizier/-Offizier

Geschafft! Wer alle Lehrgänge besteht, wird in die Kampfschwimmerkompanie aufgenommen – und erhält das begehrte Sägefisch-Abzeichen und eine feste Nummer. Es ist eine aufsteigende Zahl, die seit den ersten Kampfschwimmern der Bundeswehr fortlaufend an neue Absolventen der Ausbildung zum Kampfschwimmer vergeben wird. Doch jetzt geht die Arbeit erst richtig los: Jeder Kampfschwimmer vertieft intensiv seine Fähigkeiten in einer Spezialdisziplin und wird unter anderem als Medic, Breacher, Funker, EOD oder Scharfschütze Teil eines vierköpfigen Fireteams.



## Phase IV (3. Ausbildungsjahr): Spezialausbildung

Die letzte Ausbildungsphase konzentriert sich auf die Vermittlung von Fähigkeiten in unterschiedlichen Spezialdisziplinen. Denn die Kampfschwimmer werden darauf trainiert, für alle Aufgaben im Einsatz befähigt zu sein. Alle Ausbildungsinhalte sind einsatzorientiert und formen sie zu breit ausgebildeten Profis in allen denkbaren Einsatzszenarien.

# Nachwuchs

## Das musst du fürs KSM draufhaben

### › Die Ausbildung ist hart und umfangreich.

Wer sie bestehen will, muss willensstark, psychisch stabil, körperlich belastbar und teamfähig sein.

#### Wer kann sich bewerben?

Der Zugang steht grundsätzlich allen Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern ab 17 Jahren offen, die sich körperlich und mental der Herausforderung stellen wollen. Dies gilt sowohl für Personen im Soldatendienst als auch für Zivilistinnen und Zivilisten. Voraussetzung ist die Eignung für die Unteroffizierslaufbahn. Zeitsoldaten müssen nach Ausbildungsende noch sieben Jahre Restdienstzeit haben. Als Zivilist verpflichtet man sich bei der Truppe für **mindestens 15 Jahre**.

#### Wie bewirbst du dich?

Angehörige der Streitkräfte können sich über das Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr oder über ihre Personalführer melden. Zivilisten wenden sich an ein Karrierecenter der Bundeswehr. Alle Bewerberinnen und Bewerber durchlaufen gesundheitliche Untersuchungen, um ihre Verwendungsfähigkeit festzustellen. Die psychologische Begutachtung erfolgt durch das Schiffahrtmedizinische Institut der Marine. Bei Fragen könnt ihr euch an den Personalwerbetrupp KSM wenden.

#### Was musst du leisten?

Gesucht werden sportliche Allrounder. Hohe Motivation und eine gute Vorbereitung auf den halbjährigen Auswahlprozess verbessern die Chancen. Die Normen für den Sporttest sind bekannt. Das hilft beim eigenen Trainingsplan:

- 5.000 Meter Laufen unter 22 Minuten
- 1.000 Meter Schwimmen in maximal 24 Minuten
- Mindestens 60 Sekunden Zeittauchen
- 30 Meter Streckentauchen
- Mindestens acht Klimmzüge im Ristgriff
- Mindestens 15-mal Bankdrücken mit 50 Kilogramm

#### Wie läuft es bei den anderen?

Beim KSK durchlaufen Mannschafter und Zivilisten erst die Ausbildung zum Fallschirmjägerfeldwebel; Unteroffiziere können direkt einsteigen. Das Potenzialfeststellungsverfahren umfasst infanteristische, sportliche und psychologische Tests. Wer als Pilot zur 4./HSG 64 möchte, muss bereits auf einem Hubschraubermuster der Luftwaffe ausgebildet sein. Als Tactical Operator können sich Unteroffiziere des Heeres bewerben. Beide durchlaufen ein einwöchiges Potenzialfeststellungsverfahren.

„Es ist kein Zeichen von Schwäche, zum Psychologen zu gehen“

Der extreme Leistungsdruck beim KSK stellt für die Soldaten eine hohe seelische Belastung dar. Eine gute psychologische Begleitung ist daher für Spezialkräfte unerlässlich.  
**Beim KSK kümmert sich das Team um Dr. Jörn Ullmann\* um die Kommandosoldaten.**

INTERVIEW Markus Tiedke



**Diplompsychologe Dr. Jörn Ullmann (48)**

ist der Leitende Truppenpsychologe beim KSK. Er ist seit dem Jahr 2000 bei der Bundeswehr und arbeitet mit Unterbrechungen seit 2004 am Standort in Calw. Der Bereich Truppenpsychologie ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Mittlerweile führt Ullmann ein Team von acht Frauen und Männern.

*\*Name zum Schutz der Person geändert.*

**Y:** Wozu braucht das KSK Truppenpsychologinnen und -psychologen?

**Dr. Jörn Ullmann:** Unser Auftrag umfasst zwei wesentliche Säulen. Wir betreuen unsere Kommandosoldaten in jeder Lebenslage – hier am Standort oder auch im Einsatz. Außerdem begleiten wir den Prozess der Personalgewinnung. Das heißt, wir testen die Anwärterinnen und Anwärter im Potenzialfeststellungsverfahren.

*Wie funktioniert die psychologische Betreuung für Kommandosoldaten im Alltag?*

Die Männer können jederzeit ohne Termin zu uns kommen. Wer sich unwohl fühlt, bekommt sehr schnell ein Gespräch – unter vier Augen und ohne Vorgesetzte. Der extreme Leistungsdruck beim KSK setzt den Soldaten seelisch zu. Die Kommandosoldaten funktionieren trotzdem sehr lange. Bei der Truppenpsychologie arbeiten wir daran, dass die Leute zu uns kommen, bevor sie Symptome entwickeln. Da haben wir in den vergangenen Jahren Hemmschwellen abbauen können: Es ist kein Zeichen von Schwäche, zum Psychologen zu gehen.

*Und wenn einer trotz Problemen nicht zu Ihnen kommt?*

Das gibt es nicht. Alle 18 Monate unterzieht sich jeder Kommandosoldat einem Screening. Das können Sie sich wie einen TÜV für den Kopf vorstellen. Wir schauen uns die Leute genau an und prüfen sie auf bestimmte Symptome. Dabei stellen wir fest, ob jemand kurz vor Rot oder schon darüber ist. Dann ist der betreffende Soldat nicht mehr einsatzbereit. Solche Untersuchungen sind vertraulich und werden von Beratungsangeboten und Coaching flankiert. Härtere Fälle schicken wir zur Behandlung zum Truppenarzt oder zur Psychiaterin bei uns am Standort.

*Was sind nach Ihrer Erfahrung die häufigsten Ursachen für psychologische Probleme?*

Das KSK ist naturgemäß sehr kompetitiv. Es findet also eine Art Wettbewerb zwischen den Soldaten statt. Das kann bei den Kommandokräften Probleme verursachen, etwa wenn sie nach Verletzungen nicht so schnell wie gewünscht ihr gewohntes Leistungsniveau erreichen. Natürlich sehen wir nach Auslandseinsätzen auch einsatzbedingte

Störungen. Und der hohe persönliche Einsatz birgt stets Konfliktpotenzial in den Familien der Soldaten. Wenn es zu Hause nicht rundläuft, wirkt sich das auf die Psyche aus. Oft sind es auch Kombinationen der beschriebenen Faktoren.

*Welche Rolle spielt Ihr Team bei der Personalgewinnung?*

Wir begleiten den gesamten Prozess sehr eng. Das beginnt beim Eignungstest und setzt sich über verschiedene Stationen im Potenzialfeststellungsverfahren fort. Dasselbe gilt für die zehnwöchige Vorbereitung auf die „Höllenswoche“. Unsere Psychologinnen und Psychologen sind in Hammelburg die ganze Zeit vor Ort und stehen in engem Kontakt mit den Observer Controllern, also den erfahrenen Kom-

**„Unsere Psychologinnen und Psychologen sind in Hammelburg die ganze Zeit vor Ort. Niemand kann sich wochenlang verstellen.“**

**Der psychologische Eignungstest**

prüft die geistigen Fähigkeiten der Teilnehmenden – auch nach starker körperlicher Beanspruchung.

mandosoldaten, die den ganzen Prozess begleiten. So machen sie sich ein umfassendes Bild vom Wertekanon und dem Charakter der Anwärterinnen und Anwärter. Niemand kann sich wochenlang verstellen.

*Wie läuft der psychologische Eignungstest ab?*

Der Test besteht aus verschiedenen Elementen, überwiegend computer-gestützte Tests, die sich dem Leistungsniveau der Teilnehmenden anpassen. Es geht um logisches Verständnis, Konzentration und die Fähigkeit, unter Zeitdruck und trotz physischer Erschöpfung strukturiert zu arbeiten. Deswegen schicken wir die Anwärterinnen und Anwärter gern aus einer körperlichen Stressphase heraus an die Rechner.

*Achten Sie auch auf extremistisches Gedankengut?*

Natürlich. Im Eignungstest screenen wir die Leute unter anderem auf Verhaltensauffälligkeiten, Extremismusneigung und Delinquenz, also die Neigung, rechtliche Grenzen zu überschreiten. Die Ergebnisse unterliegen der Schweigepflicht, fließen jedoch in ein Persönlichkeitsprofil ein, das wir während eines jeden Potenzialfeststellungsverfahrens routinemäßig von allen Teilnehmenden erstellen. Bei Auffälligkeiten wird der betreffenden Person regelmäßig die charakterliche Eignung fehlen. Solche Verdachtsfälle sind aber sehr selten, weil die Leute bei uns zu meist sozial erwünscht handeln. Die würden sich also mit entsprechenden Äußerungen zurückhalten. Das Herausfiltern von Extremisten ist auch nicht eine primäre Aufgabe der Psychologen. Dafür ist der Militärische Abschirmdienst (MAD) zuständig.

*Welche charakterlichen Merkmale müssen die Kommandosoldaten aufweisen?*

Intelligent, belastbar, mutig und vieles mehr. Wir brauchen starke, in jeder Hinsicht gefestigte Persönlichkeiten, die unter Stress und Lebensgefahr komplexe Aufträge erfüllen können. Kommandosoldaten müssen selbstbewusst, entschlossen und teamfähig sein. Früher hatten wir 32 verschiedene Eignungsmerkmale. In den vergangenen Jahren haben wir uns bei der GSG 9 und den Spezialkräften verbündeter Nationen, wie den Amerikanern und Briten, umgesehen. Jetzt konzentrieren wir uns auf 13 Merkmale.

*Wohin haben sich die Schwerpunkte verschoben?*

Die Aufträge und die Mittel zu ihrer Erfüllung wandeln sich. Die Lagen sind schneller, digitaler und komplexer geworden. Bei der GSG 9 wird inzwischen neben sozialer Intelligenz ganz stark auf Wahrnehmung, die Fähigkeit zum Fokussieren und Raumrichtungsdenken, also eine Art „3D-Raubblick“, geachtet. Das ist auch unser Ansatz.

Allgemein kann man sagen, dass der berühmte Muskel zwischen den Ohren wichtiger geworden ist.

*Wer entscheidet letzten Endes über die psychologische Eignung eines Teilnehmenden am Auswahlprozess?*

Ein gemischtes Expertengremium. Für die finale Bewertung richten wir eine psychologische Auswahlkonferenz ein. Der gehören neben unserem Stammpersonal auch externe Bundeswehrpsychologinnen und -psychologen an. So stellen wir sicher, dass keine Betriebsblindheit entsteht.

*Wie ist das alles personell zu bewältigen?*

Unser Team ist inzwischen sehr ordentlich aufgestellt. Im Zuge des 60-Punkte-Reformprogramms haben wir zwei Psychologenstellen dazubekommen. Damit sind wir nun zu fünf. Zwei kümmern sich jetzt primär um die Personalgewinnung.

Außerdem haben wir zwei Testleiter und einen Truppenpsychologiefeldwebel, der selbst Kommandosoldat ist und als Vertrauensperson für die Kommandos dient. Und seit Anfang April dieses Jahres haben wir auch eine Psychiaterin im Rang einer Oberfeldärztin am Standort. Damit wurde eine Fähigkeitslücke geschlossen. Eine besondere Rolle nehmen noch unsere Peers ein.

*Und die wäre?*

Das Peers-System haben wir von den Amerikanern übernommen. Peer ist der englische Ausdruck für eine Person, die aus derselben Gruppe kommt. Die Vorschläge für die Peers kommen aus den Reihen der Kommandosoldaten, wobei der Dienstgrad egal ist. Die Peers erhalten eine spezielle psychologische Ausbildung in Koblenz und Fürstenfeldbruck. Jede Kommandokompanie hat mindestens zwei Peers, die jederzeit auf uns Psychologen zukommen können. Wir verstehen das als ein niedrigschwelliges Angebot für psychologische Betreuung. Gerade im Einsatz hat sich das gut bewährt. ●



**„Der hohe persönliche Einsatz birgt stets Konfliktpotenzial in den Familien der Soldaten.“**

Wenn es zu Hause nicht rundläuft, wirkt sich das auf die Psyche aus.“



**„Beim KSK findet eine Art Wettbewerb zwischen den Soldaten statt.“**

Das kann bei den Kommandokräften Probleme verursachen, etwa wenn sie nach Verletzungen nicht so schnell wie gewünscht ihr gewohntes Leistungsniveau erreichen.“



Fotos: Bundeswehr/Jana Neumann (2), Bundeswehr/Maximilian Schulz

- 1**  
**Wie steht es um deine körperliche Fitness?**
- a) Sport ist ein wichtiger Teil meines Lebens, ich trainiere fast täglich.
  - b) Das Sportabzeichen in Bronze traue ich mir zu.
  - c) Ich bin ja noch jung, einmal die Woche joggen reicht mir.

- 2**  
**Wie schnell schaffst du, 7.000 Meter zu laufen?**
- a) Locker in unter einer Stunde mit Laufschuhen, atmungsaktiver Wäsche und Pulsuhr.
  - b) Locker in unter einer Stunde mit Kampfstiefeln und Rucksack.
  - c) 7.000 Meter? Das sind ja S-I-E-B-E-N Kilometer!

- 3**  
**Kannst du dir vorstellen, auch unter Wasser zu arbeiten?**
- a) Ich liebe das Wasser und habe auch meinen Tauchschein gemacht.
  - b) Ich bin schon mal geschnorchelt. Das hat Spaß gemacht!
  - c) Tauchen ist nichts für mich. Ich kriege unter Wasser Beklemmungen.

- 4**  
**Kannst du dich auch in größeren Höhen bewegen?**
- a) Nein, ich habe Höhenangst.
  - b) Kein Problem, ich habe schon öfter Bungee-Jumping gemacht.
  - c) Ich habe schon ein mulmiges Gefühl, aber ich gewöhn mich dran.

- 5**  
**Die Spezialkräfte arbeiten mit vielen verschiedenen Waffen. Bist du dazu bereit?**
- a) Ich wurde noch am G3 ausgebildet, das reicht mir.
  - b) Ich bin kein Waffennarr, aber offen für Neues.
  - c) Waffen gehören zum Job dazu. Ich freue mich auf das Training.

# Hast du das Zeug für die Spezialkräfte? Mach den Test und finde es heraus!

Auflösung  
S. 134

**S**pezialkräfte müssen körperlich und geistig topfit sein. Gefragt sind keine bloßen Muskelberge, sondern clevere und gut trainierte Allrounder, die mental stark und bereit sind, eigene Grenzen zu überwinden und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Nur so können sie den hohen Ansprüchen und Belastungen in

der Ausbildung und später im Dienst gerecht werden. Beim Potenzialfeststellungsverfahren durchlaufen Bewerberinnen und Bewerber verschiedene Eignungstests. Die Fragen sind unter Verschluss, damit sich niemand darauf vorbereiten kann. Unser kleiner Selbsttest gibt eine erste Orientierung, worauf es ankommt. Tipp: Wer das Heft gut gelesen hat, sollte damit keine Probleme haben. Die Antworten sind gewichtet. Nur eine Antwort erfüllt die Anforderungen und ergibt die volle Punktzahl.

- 6**  
**Kannst du dir vorstellen, mit Sprengstoff zu arbeiten?**
- a) Ich habe noch ein Knalltrauma vom letzten Silvesterfest.
  - b) Ich habe den Gehörschutz immer in der linken Armtasche.
  - c) Hauptsache, es hat die richtige Wirkung im Ziel.

- 7**  
**Bei einer Geiselnbefreiung wird auf engstem Raum geschossen. Traust du dir das zu?**
- a) Ich schieße bis auf fünf Grad Winkelabstand an meinen Kameraden ins Ziel.
  - b) Die Schützenschnur in Gold habe ich schon mal geschafft.
  - c) Ich kenne nicht den Unterschied zwischen Absehen und Ablage.

- 8**  
**Spezialkräfte arbeiten immer im Team. Wie findest du das?**
- a) Spezialkräfte sind doch perfekte Einzelkämpfer.
  - b) Gemeinsam ist man immer stärker als alleine.
  - c) In einer Kampfgemeinschaft hat jeder seine feste Aufgabe.

- 9**  
**Wie reagierst du auf neue Herausforderungen?**
- a) Ich mag es, Herausforderungen zu meistern und mich zu beweisen.
  - b) Wenn es mir zu anstrengend wird, höre ich meistens auf.
  - c) Ich kann mit Druck umgehen, aber nicht auf Dauer.

- 10**  
**Wie reagierst du, wenn es stressig wird?**
- a) Ich finde schnell meinen Fokus und konzentriere mich auf meine Aufgaben.
  - b) Ich ziehe mich erst einmal zurück und warte, bis sich die Situation beruhigt hat.
  - c) Allein stoße ich schon mal an Grenzen. Aber mit der Unterstützung im Team kriege ich das geregelt.

- 11**  
**Bei den Spezialkräften herrscht strikte Disziplin. Wie gehst du damit um?**
- a) Ich finde es nicht schlimm, ab und an Grenzen zu überschreiten.
  - b) Manchmal ist es schon anstrengend, aber ich halte mich dran.
  - c) Ohne Ansagen geht's nicht. Jeder muss wissen, was er zu tun hat.

- 12**  
**Findest du, die Spezialkräfte sollten in der Truppe besonders behandelt werden?**
- a) Nein, aber ein bisschen bewundere ich sie schon.
  - b) Auf jeden Fall, Spezialkräfte sind eine militärische Elite.
  - c) Spezialkräfte sind besonders ausgebildet, aber normale Soldatinnen und Soldaten.

- 13**  
**Bist du bereit, schnell in einen gefährlichen Einsatz zu gehen?**
- a) Wenn es zu gefährlich ist, würde ich lieber zu Hause bleiben.
  - b) Das ist mein Auftrag. Ich weiß, was von mir erwartet wird.
  - c) Nur wenn meine Familie und Freunde bedroht werden.

- 14**  
**Darfst du offen darüber reden, was du bei den Spezialkräften machst?**
- a) Ja, schließlich habe ich dafür Anerkennung verdient.
  - b) Ich rede nur im engsten Kreis offen darüber.
  - c) Nein, Namen und Missionen sind geheim.

- 15**  
**Wie lange würdest du dich bei den Spezialkräften verpflichten?**
- a) Das würde ich gerne erst nach Ende der Ausbildung entscheiden.
  - b) Ein paar Jahre bin ich auf jeden Fall dabei, dann schaue ich mal.
  - c) Ich möchte so lange wie möglich dabei sein.

Wir haben Vergangenheit. Wir bilden Zukunft! 99

Dein Bildungserlebnis am Campus Regenstauf: Weiterbildung in den Bereichen Technik & Industrie, Wirtschaft & Handel oder Hotel & Gastro

Jetzt durchstarten, z. B. als angehender

- Staatlich geprüfter Techniker
- Staatlich geprüfter Hotelbetriebswirt
- Küchenmeister IHK

und vieles mehr!



**INFOTAG**  
.....  
1x im Monat, 10 Uhr  
am Campus Regenstauf  
.....  
Infos und Anmeldung unter 09402 502-484  
oder [lisa.uebelacker@eckert-schulen.de](mailto:lisa.uebelacker@eckert-schulen.de)

# „Es sind Dinge geschehen, die nicht hin- nehmbar sind“

Leutnant, Kommando Spezialkräfte

## Wie ist die Stimmung beim KSK angesichts der zu untersuchenden Vorfälle?

Das kann ich nicht pauschal für alle Angehörigen des KSK beantworten. Aber generell haben wir eine sehr hohe Identifikation mit unserem Verband. Dass unsere Einheit als Ganzes infrage gestellt wurde, hat viele von uns verletzt. Auch mich. Die Debatte hat schon das Potenzial, Menschen zu frustrieren, die die freiheitlich-demokra-

tische Grundordnung immer verteidigt haben. So etwas hinterlässt Spuren.

## Ist das öffentliche Bild berechtigt? Es gibt seit Jahren immer wieder kri- tische Fälle beim KSK.

Es sind Dinge geschehen, die nicht hinnehmbar sind. Diese Vorfälle müssen sauber aufgearbeitet und geahndet werden. Darüber herrscht hier Konsens. Allerdings geht es jeweils um das konkrete Fehlverhalten Einzelner. Auf dieser Basis den Verband und alle seine Angehörigen mit zu verurteilen, wäre nicht in Ordnung.

## Teil des öffentlichen Bildes ist auch ein ausgeprägtes Elitever- ständnis beim KSK, abgehoben vom Rest der Bundeswehr.

Wir sind Soldaten der Bundeswehr und wollen auch nichts anderes sein. Aber wir sind unkonventionell im besten Sinne. Als Kommandosoldaten sind wir gut ausgebildet und hoch motiviert. Nicht

als Selbstzweck, sondern weil unsere Missionen das erfordern. Und natürlich unterliegen unsere Einsätze in der Regel der Geheimhaltung. Das mag auf Außenstehende seltsam wirken, ist aber eine Frage der Sicherheit und hat nichts mit Arroganz zu tun.

## Wie werden die Refor- men das KSK verändern?

Nach der loyalen Umsetzung der Maßnahmen werden wir eine Konsolidierungsphase brauchen. Mittelfristig muss es eine ehrliche Bewertung der Effekte geben. Außerdem ist künftig mehr Transparenz nötig, auch wenn das aus Gründen der Sicherheit bei Spezialkräften immer ein Balanceakt bleiben wird.

# Militär *Elite* sache

## **Führte das KSK ein Eigenleben innerhalb der Bundeswehr?**

Halten sich Spezialkräfte für eine Elite,  
für die Vorschriften nicht gelten?

Y hat die besondere Motivation und  
Mentalität der Spezialkräfte untersucht.



**Die mittlerweile aufgelöste 2. Kompanie des KSK** gerät nach einer kontroversen Feier im April 2017 immer wieder in den Fokus von internen und externen Ermittlungen.



**Auflösungsappell:** Am 30. Juli 2020 findet in Calw die formale Auflösung der 2. Kompanie durch KSK-Kommandeur Markus Kreitmayer statt.

**TEXT**  
Florian Stöhr

# D

Das Kommando Spezialkräfte (KSK) sorgte in den vergangenen Jahren wiederholt für negative Schlagzeilen: Rechtsextremismus, Sprengstoff- und Waffenfunde, Verstöße bei der Materialkontrolle. Der Militärische Abschirmdienst (MAD) forscht nach und legt erhebliche Missstände offen. Es blieb nicht bei internen Ermittlungen, auch Gerichte und Staatsanwaltschaften beschäftigen sich mit den Zuständen in Calw. In der Öffentlichkeit entstand das Bild einer Elitetruppe mit einem gefährlichen Eigenleben.

Das KSK stand kurz vor seinem 25-jährigen Jubiläum fast vor dem Aus. Das Bundesministerium der Verteidigung nahm den gesamten Verband unter die Lupe. Einsätze und Übungen wurden ausgesetzt. Nach einem Jahr Ermittlungsarbeit stand fest: Das KSK bleibt, aber es wird umfassend reformiert. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Generalinspekteur Eberhard Zorn ordnete 60 Reformmaßnahmen an. Eine davon: die Auflösung der 2. Kompanie. Mehr als 20 Angehörige waren seit einer kontroversen Abschiedsfeier für den früheren Chef der 2. Kompanie, Pascal D., im April 2017 bereits entlassen oder versetzt worden. Trotzdem bewertete

die Arbeitsgruppe die Strukturen der Kompanie als verkrustet und nicht reformierbar. Sie attestierte ihr eine „toxische Führungskultur“ und ein „fehlgeleitetes Eliteverständnis“. Alle Angehörigen – auch die, die damals noch nicht dabei waren – wurden eingehend überprüft und danach an anderen Stellen im KSK eingesetzt. Nur wer den Wandel aktiv mittrage, habe eine Zukunft bei den Spezialkräften, hatte Generalinspekteur Zorn angekündigt.

#### US-Kämpfer prägten Deutsche

„Das war die schwerste Zeit meiner gesamten Laufbahn“, sagt Oberstleutnant Simon Ruge. Seit Oktober 2019 ist er Chef des Stabes beim KSK. „Die vergangenen Jahre sind an keinem im Verband spurlos vorbeigegangen.“ Der öffentliche Generalverdacht hat die rund 1.200 Soldatinnen und Soldaten in Calw verunsichert. Die meisten hätten sich nichts zu Schulden kommen lassen. Sie finden es ungerecht und auch undankbar, dass an ihrer Verfassungstreue gezweifelt wird.

„Es gab kein Eigenleben, der Eindruck ist falsch. Aber zum Teil haben Vorgesetzte nicht genau genug hingeschaut und Soldaten zu viele Freiheiten gelassen“,

erklärt Ruge. Neben einer mangelhaften Dienstaufsicht nennt er auch strukturelle und organisatorische Defizite. Das KSK habe zu wenig Kräfte und den Fokus stets auf die Einsatzbereitschaft gerichtet – zulasten eines geregelten Kasernenbetriebs: „In den Einsätzen gab es viele Erfolge. Aber im Grundbetrieb fehlten gute Strukturen und qualifiziertes Personal“, konstatiert der Chef des Stabes. Viele Reformvorschläge sind aus dem Verband selbst gekommen. Das KSK kämpft um seinen Ruf.

Auch in anderen Ländern stehen Spezialkräfte in den Schlagzeilen. In den USA standen mehrfach Kommandosoldaten wegen Kriegsverbrechen vor Gericht. In Australien wurde 2020 eine Einheit aufgelöst, nachdem ihr die Misshandlung und Tötung afghanischer Gefangener nachgewiesen wurde. Wie kommt es zu solchen Missständen? „Anders als die Deutschen werden US-Einheiten regelmäßig zu sogenannten Kill Operations eingesetzt. Das macht etwas aus den Menschen“, erklärt der Militärhistoriker Sönke Neitzel. Ein grundlegendes Problem oder ein allgemeines Demokratiedefizit sieht der Professor von der Universität Potsdam aber nicht: „Es gibt keinen Grund, Spezialkräfte unter Generalverdacht zu stellen.“ Man müsse sich aber mit ihrer speziellen Kultur – ihren Traditionen, Werten und Grundsätzen – auseinandersetzen. Neitzel ist überzeugt:

„Ich habe keine Zweifel an der Loyalität der deutschen Kräfte,

aber es fehlte bisher an Offenheit und Transparenz. Warum gibt es keine ‚Geschichte des KSK‘, wo Einsätze und auch Fehlentwicklungen dokumentiert sind. Das würde den Umgang mit ihnen erleichtern.“

Der Staat verlangt den Spezialkräften vieles ab. Im Ernstfall setzen sie ihr Leben aufs Spiel. Anerkennung bekommen sie dafür häufig nicht, weil ihre Aufträge geheim bleiben. Die Soldaten sind zur Verschwiegenheit verpflichtet, das muss jedem bewusst sein. „Die deutschen Spezialkräfte haben keine historischen Vorbilder. Sie orientieren sich wie die meisten westlichen Einheiten an den Special Operations Forces von Großbritannien und den USA“, erklärt Neitzel. Die dort gelebte „Kämpferkultur“ habe auch die deutschen Kräfte geprägt:

„Spezialeinheiten haben eine besondere Mentalität. Sie werden zu Kriegerern



**Ein Fall für die Justiz:** Philipp S. wird zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Der Ex-KSK-Soldat hatte Munition und Sprengstoff aus Bundeswehrbeständen entwendet.



**Eine australische Spezialeinheit** hat in Afghanistan gefangen genommene Zivilisten misshandelt und ermordet. Die Einheit wurde 2020 aufgelöst.



**Die Spezialkräfte der Bundeswehr** haben keine historischen Vorbilder. Sie orientieren sich an Partneereinheiten wie den US-amerikanischen Navy SEALs.

Fotos: Bundeswehr/Maximilian Schulz, Bundeswehr/KSK, Getty Images/AFP/Jens Schlueter/Reuters/Poo/Mandel Ngan, Getty Images/US Navy/Blake Midnight



**Die Arbeitsgruppe Kommando Spezialkräfte** stellte erhebliche strukturelle und personelle Defizite fest. Die daraufhin beschlossenen 60 Reformmaßnahmen kamen zum Teil aus dem Verband selbst.



**Politik und Gesellschaft müssen mehr über die Spezialkräfte erfahren** – sich aber auch mehr mit deren Einsatzrealitäten und Belastungen auseinandersetzen.

ausgebildet, die immer bereitstehen müssen, um zu kämpfen. Sie leben in einer sozialen Realität, die die meisten Menschen nicht kennen.“

#### Elite oder herausgehobener Status?

Spezialkräfte gelten als verschworene Haufen, die sich mit ihrer Einheit und ihrem Auftrag sehr identifizieren. Werte wie Treue, Disziplin und Kameradschaft spielen eine große Rolle. Sie werden von den Soldaten als Lebensversicherung betrachtet. Im Gefecht müssen sie sich bedingungslos aufeinander verlassen können. Das kann über Erfolg oder Misserfolg, Leben oder Tod entscheiden. „Wenn man auf ihre harte Auswahl und ihre besonderen Fähigkeiten blickt, kann man von einer militärischen Elite sprechen“, sagt Neitzel. Der Begriff ist in Deutschland aus historischen Gründen umstritten. Der Experte rät zu einer sachlichen, pragmatischen Debatte. Dazu gehört auch, dass sich Politik und Gesellschaft mit den Einsatzrealitäten der Spezialkräfte stärker auseinandersetzen. Bei den Spezialkräften stößt die Bezeichnung „militärische Elite“ auf Widerspruch. „Im KSK nutzen wir den Begriff nicht“, erklärt Oberstleutnant Ruge. „Natürlich gibt es Unterschiede. Die Intensität der Ausbildung und die Ausrüstung sind anders als bei konventionellen Kräften.“ Kommandosoldaten wollen

zur Spitze gehören, nicht nur in der Bundeswehr, sondern auch im internationalen Vergleich. Daraus zögen viele ihre Motivation, sagt der Chef des Stabes. „Aber das heißt nicht, dass sich das KSK als etwas Besseres betrachtet.“

Das wird auch bei den Kampfschwimmern so gesehen. Der Ausbildungsleiter des KSM, Fregattenkapitän Ingo Mathe, hält wenig von Begriffen wie Speerspitze oder Elitekräfte. Sie seien nicht mehr zeitgemäß. Stattdessen spricht Mathe lieber von Leistungswillen und Teamfähigkeit. Seine Männer seien normale Soldaten, die wie alle Einheiten einen spezifischen Auftrag haben. „Natürlich kann man sagen, dass Kampfschwimmer besonders gut ausgebildet sind, aber wir haben keinen Sonderstatus.“

#### Bessere Integration in die Truppe

Das KSM steht selten in den Schlagzeilen. Wieso gibt es bei den Marine-Spezialkräften keine ähnlichen Vorfälle wie beim KSK? Militärhistoriker Neitzel meint dazu: „Kampfschwimmer haben eine andere Identität. Das maritime Umfeld und das Tauchen erfordern andere Fähigkeiten als von einem typischen Krieger auf dem Schlachtfeld.“ Er vergleicht sie mit Extremsportlern. Sie seien anders geprägt und hätten gewissermaßen einen sportlichen Ehrgeiz, immer besser in ihren Fähigkeiten zu werden.

Das KSM ist mit rund 300 Angehörigen viel kleiner und erfährt weniger öffentliches Interesse. Die Kampfschwimmer sind die älteste Spezialeinheit der Bundeswehr und gut in die Marine integriert. „Der Austausch mit anderen Einheiten ist traditionell eng“, erklärt Fregattenkapitän Mathe. Anwärter durchlaufen

viele Stationen in ihrer Ausbildung. „Einige davon sind nicht in Eckernförde, sondern an anderen Standorten“, stellt er heraus. Sie lernen von Anfang an die gesamte Marine kennen, nicht nur die eigene Einheit.

Beim KSK wird es zukünftig ähnlich sein: Die Ausbildung wird der Infanterieschule des Heeres in Hammelburg unterstellt. Kommandosoldaten müssen in anderen Truppenteilen dienen, um andere Perspektiven und Erfahrungen zu machen. Außerdem soll das Schlüsselpersonal regelmäßig rotieren. Es geht um Offenheit, Durchlässigkeit und Kontrolle – und darum, den Verband langfristig zu erhalten. Denn eins ist sicher: Vorfälle wie in den vergangenen Jahren dürfen sich nicht wiederholen.

„Das KSK muss Vertrauen wiederherstellen, das ist jedem klar“, sagt der Chef des Stabes beim KSK. „Viele

Soldaten wünschen sich aber auch mehr Verständnis: Die Belastung der Spezialkräfte ist sehr hoch. Sie sind von ihrer Arbeit überzeugt und würden gerne mehr Zuspruch für das erhalten, was sie leisten.“

Oberstleutnant Ruge verlässt das KSK im Oktober. Er ist sich sicher, dass das Kommando aus der Krise gestärkt hervorgeht. Neue Strukturen entstehen, dringend benötigtes Personal kommt. „Ich hoffe, dass wir bald einen ehrlichen Schlussstrich ziehen können.“ Dass es dazu kommt, liegt vor allem in den Händen der Kommandosoldaten selbst. ●



**In Teilen der Öffentlichkeit** sind die Spezialkräfte umstritten. Die Soldaten hingegen wünschen sich mehr Verständnis und Zuspruch für ihre schwierige Arbeit.

Fotos: picture alliance/dpa/Uli Deck, Getty Images/AFP/John MacDougall, stock.adobe.com/katatonika

**Exklusive Rabatte**  
auf Internet & Festnetz  
für Mitglieder des  
**Bundeswehr-Mitglieder**

☎ 0911/47 733 733

🌐 <https://bundeswehr.vorteilsangebote.de>

Together we can



# HIER WIRST DU EXPERTE UND FÜHRUNGSKRAFT.

Mach, was wirklich zählt:  
**MINENTAUCHERIN/MINENTAUCHER (M/W/D)**

► Minentaucherkompanie, Eckernförde

Gleich informieren  
und beraten lassen:

**0800 9800880**  
(bundesweit kostenfrei)

oder in einem Karriere-  
beratungsbüro in Ihrer Nähe.

**bundeswehrkarriere.de**



**BUNDESWEHR**

## Der Weg zur Neuordnung

### KSK wird reformiert

TEXT Jörg Fleischer

► **Das Kommando Spezialkräfte** stand in den vergangenen Jahren wiederholt in den Schlagzeilen. Ermittlungen ergaben erhebliche Misstände: Rechtsextremismus, Verstöße bei der Munitionskontrolle und eine mangelhafte Dienstaufsicht. Das Verteidigungsministerium reformierte den Verband von Grund auf.

#### ► Misstände und Skandale

##### Wie kam es zu den Ermittlungen?

Ausgangspunkt war eine Abschiedsfeier für Pascal D. am 27. April 2017. Soldaten der 2. Kommandokompanie veranstalteten für ihren scheidenden Kompaniechef einen geschmacklosen Wettbewerb und organisierten ihm eine Escort-Dame. Ein Bestandteil des Wettbewerbs: das Werfen von Schweineköpfen, weshalb die Feier in den Medien als „Schweinekopfparty“ bekannt wird. Reporter finden zudem heraus, dass die Anwesenden Rechtsrock gehört und den Hitlergruß gezeigt haben sollen.

##### Wie viele Vorfälle von Rechtsextremismus wurden bekannt?

Der MAD hat seitdem rund 50 Verdachtsfälle von Rechtsextremismus und Reichsbürgertum im KSK bearbeitet. Im Fokus: die 2. Kompanie. Die Erkenntnisse werden an zivile Behörden übergeben. Am 13. Mai 2020 finden Ermittler auf dem Grundstück von Philipp S. im sächsischen Collm neben rechtsextremen Schriften auch Waffen und Sprengstoff. S. gehört der 2. Kompanie an und wird Anfang 2021 zu einer

zweijährigen Bewährungsstrafe verurteilt. Zuvor durfte er bereits keine Uniform mehr tragen und die Kaserne nicht betreten. Im Juni 2020 geht ein Brief im Verteidigungsministerium ein. Absender ist ein in Ausbildung befindlicher Hauptmann. Er schildert rechtsextreme Umtriebe im KSK und wird später Teil der Arbeitsgruppe Kommando Spezialkräfte.

##### Welche Verstöße gab es bei der Munitionskontrolle?

Eine Inventur der Bestände des KSK im Dezember 2019 offenbart schwere Mängel im Umgang mit Munition. Es folgt eine interne Überprüfung der Munitionsbewirtschaftung in Calw. Die Staatsanwaltschaft Tübingen nimmt am 31. März 2021 Ermittlungen gegen den Kommandeur des KSK, Brigadegeneral Markus Kreitmayr, auf. Dieser soll den Angehörigen des Verbands eine anonyme und straffreie Rückgabe von Munition ermöglicht und damit seine Dienstpflicht verletzt haben. Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer hat zuvor disziplinarische Vorermittlungen gegen Brigadegeneral Kreitmayr eingeleitet.



Ein Denkmal am Kasernen-  
eingang in Calw zeigt einen  
vierköpfigen Kommandotrupp,  
die kleinste Kampfereinheit beim  
Kommando Spezialkräfte.



Bei einer Inventur der Muni-  
tionsbestände werden große  
Defizite erkannt. Die Munitions-  
bewirtschaftung wird darauf-  
hin umfassend untersucht.

## Der Weg zur Neuordnung

Als **Annegret Kramp-Karrenbauer** die Arbeitsgruppe Kommando Spezialkräfte einsetzt, ist sie ein Jahr Verteidigungsministerin. Die Neuordnung wird eine große Herausforderung.

Der **Abschlussbericht der Arbeitsgruppe** führt die Schwachstellen des KSK auf. Wie die „Munitionsdifferenzen“ entstanden sind, ist nicht abschließend geklärt.

Mit der **Neuordnung des KSK** sind noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen. Ein neuer Direktor Spezialkräfte soll am 1. Oktober 2021 zur Truppe stoßen.

### Der Reformprozess beginnt



Verteidigungsministerin **Annegret Kramp-Karrenbauer** und Generalinspekteur **Eberhard Zorn** haben im Mai 2020 eine umfangreiche Analyse des Kommando Spezialkräfte eingeleitet.

#### Wie reagiert das Verteidigungsministerium?

Ministerin Kramp-Karrenbauer setzt am 29. Mai 2020 die Arbeitsgruppe Kommando Spezialkräfte ein. Diese soll eine „Struktur- und Defizitanalyse“ zu rechtsextremistischen Tendenzen im KSK durchführen und Vorschläge entwickeln, wie Rechtsextremismus besser bekämpft und im Keim erstickt werden kann. Das Ziel: den Verband reformieren, damit es nicht mehr zu ähnlichen Vorfällen kommt. Die Arbeitsgruppe ergänzt die seit April 2017 aufgenommenen disziplinarischen Ermittlungen. Im Verteidigungsministerium wird das Advisory Board Spezialkräfte eingerichtet, um den Prozess zu begleiten. Geleitet wird das beratende Gremium vom Generalinspekteur der Bundeswehr Eberhard Zorn. Die Ministerin kündigt an, im KSK mit „eisernem Besen“ auszukehren, um dem öffentlichen Eindruck entgegenzuwirken, der Spezialkräfteverband führe ein gefährliches Eigenleben.

#### In welchen Bereichen wird ermittelt?

Die Arbeitsgruppe Spezialkräfte zeigt sechs Handlungsfelder beim KSK auf: (1) Strukturelle Betrachtungen, (2) Dienstaufsicht, (3) Personalgewinnung und Einstellungsverfahren, (4) Werdegänge, (5) Prävention und Resilienz sowie (6) Erhöhung der Reaktionsfähigkeit bei Verdachtsfällen. Geprüft werden auch Nebentätigkeiten und Vergabepraktiken im Verband. Im Abschlussbericht,

den Generalinspekteur Eberhard Zorn am 9. Juni 2021 vorlegt, wird dokumentiert, dass 131 KSK-Angehörige eine Genehmigung für eine Nebentätigkeiten erhalten haben. Die Überprüfung ergab aber keinen Anlass für Beanstandungen oder Interessenkollisionen. In den Fokus rückt die Kontrolle von Munition und sicherheitsempfindlichem Gerät. Der Bericht listet grobe Mängel auf: unwirksame Dienstaufsicht in der Logistik, strukturelle Defizite in der Munitionsbewirtschaftung sowie ein nachlässiger Umgang mit Vorschriften und Weisungen. Die Behebung der Defizite werde die Bundeswehr noch länger beschäftigen, heißt es.

#### Warum wurde die 2. Kompanie aufgelöst?

Die sichtbarste Veränderung erfolgt bereits während des laufenden Reformprozesses. Die 2. Kompanie wird am 31. Juli 2020 aufgelöst. Seit der „Schweinekopfparty“ sind 26 Soldaten bereits entlassen oder versetzt worden. Trotzdem erweist sich die Kompanie wegen ihrer verkrusteten Strukturen als nicht mehr reformierbar. Die Arbeitsgruppe attestiert ihr eine „toxische Führungskultur“, ein fehlgeleitetes Eliteverständnis und extremistische Tendenzen. Im betreffenden Zeitraum sind 32 Soldaten neu in die Kompanie gekommen, sodass insgesamt 66 Soldaten von der Auflösung betroffen sind. Sie werden erneut überprüft und danach an anderen Stellen im KSK eingesetzt.

### Die Reform des KSK

#### Welche personellen Maßnahmen werden ergriffen?

Die Arbeitsgruppe identifiziert 60 Reformmaßnahmen, um den Verband besser aufzustellen. Sie beinhalten neue Strukturen und mehr Personal, um den Grundbetrieb und die Dienstaufsicht von Vorgesetzten zu verbessern. Unter anderem werden über 50 zusätzliche Dienstposten geschaffen, darunter Fachkräfte für Personal, Militärische Sicherheit, Logistik und Truppenpsychologie. Bei der Materialbewirtschaftung sollen 50 neue Dienstposten entstehen, die sich auf die Kommandokräfte, Unterstützungskräfte und den neu aufgestellten Ausbildungsstützpunkt Spezialkräfte Heer in Calw aufteilen. Zum Abschluss des Berichts konstatiert die Arbeitsgruppe, dass 90 Prozent der Maßnahmen bereits umgesetzt sind. Einige davon bräuchten aber eine mittelfristige Begleitung und eventuelle Nachjustierung.

#### Was verändert sich bei der Ausbildung?

Die Ausbildung der Kommandosoldaten findet zukünftig am Ausbildungsstützpunkt Spezialkräfte Heer in Calw statt. Dieser ist der Infanterieschule des Heeres in Hammelburg unterstellt. Das zugrundeliegende Potenzialfeststellungsverfahren ist von zehn auf zwölf Wochen verlängert worden. Hintergrund sind inhaltliche Anpassungen und eine stärkere Einbindung der Truppenpsychologie. Außerdem werden die Werdegänge der KSK-Angehörigen verändert:

Für ausgewählte Dienstposten, vor allem Führungspositionen, ist nun mindestens eine Vorverwendung in einer anderen Dienststelle notwendig. Hinzu kommt die verpflichtende Teilnahme an Lehrgängen. Offiziere und Feldwebel in Schlüsselpositionen müssen außerdem stärker rotieren und dürfen nur noch drei bzw. fünf Jahre in ihrer Funktion bleiben.

#### Was wird aus dem Verband?

Am 14. Juni 2021 besuchen die Ministerin und der Generalinspekteur den Verband, um sich davon zu überzeugen, dass ein positiver Wandel eingesetzt hat und die KSK-Angehörigen die Reformen mittragen. Kramp-Karrenbauer unterstreicht, die große Mehrheit stehe fest auf dem Boden der demokratischen Ordnung: „Geht der Verband den eingeschlagenen Weg konsequent weiter, wird er auch künftig ein strategisches Instrument der Sicherheitsvorsorge im nationalen Rahmen und im Verbund mit unseren Partnern sein.“ Deutschland brauche die einzigartigen Fähigkeiten des KSK, sagt sie tags darauf im Bundestag. Zorn spricht von einer „faktischen Neuaufstellung“, um den Verband zu erhalten. Das Advisory Board werde den Reformprozess weiterhin begleiten. Brigadegeneral Markus Kreitmayr verlässt das KSK turnusmäßig im September 2021, neuer Kommandeur wird Brigadegeneral Ansgar Meyer. ●



Der bisherige Kommandeur, Brigadegeneral Markus Kreitmayr, verlässt das KSK turnusmäßig und wechselt im September ins Streitkräfteamt nach Bonn. Dort wird er Abteilungsleiter Ausbildung.



Nachfolger wird Brigadegeneral Ansgar Meyer, der letzte Kommandeur des deutschen Einsatzkontingents bei der Mission Resolute Support in Afghanistan.

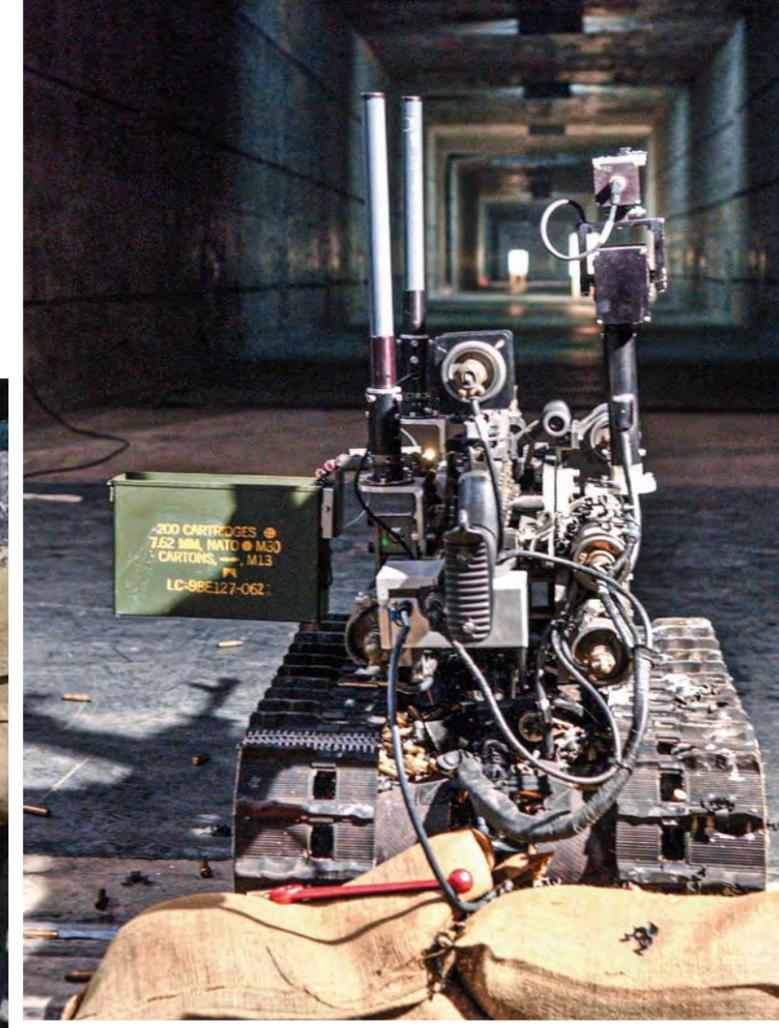
Fotos: picture alliance/dpa/Franziska Kraufmann, picture alliance/dpa/Reuters-Pool/Fabrizio Bensch, Bundeswehr/René Teich, Bundeswehr

## Outro

**Kampfroboter wie das US-Modell SWORDS** sollen Verluste in Einsätzen reduzieren. Sie sind mit Kameras ausgestattet und bewaffnet, allerdings bisher noch sehr fehleranfällig.



Fotos: picture alliance/dpa/Carl Schütze, picture alliance/dpa/Dan Herrick



TEXT Patrick Enssle

# Krieg der Technik

Wenn sich Bedrohungsszenarien ändern, ändern sich auch die Werkzeuge des Militärs, um darauf zu reagieren. **Welche Technologien werden die Spezialkräfte der Zukunft nutzen?**

# D

Die US-Armee entsendet 2007 im Irak erstmals drei Kampfroboter in ein Kriegsgebiet. Sie hören auf den Namen SWORDS, werden ferngelenkt und sind mit Kamera und Maschinengewehr ausgestattet. Sie sollen die Opferzahlen senken, die die amerikanischen Special Forces im irakischen Häuserkampf zu verzeichnen haben. Ein US-General verkündet damals: Sollten in zehn Jahren weiterhin Soldaten als Erstes in Häuser reingehen müssen, hätten sie etwas falsch gemacht. Doch das Prestigeprojekt scheitert. Der Waffenarm der Roboter macht trotz Fernsteuerung unkontrollierte Bewegungen. Ohne einen Schuss abgegeben zu haben, werden die drei SWORDS zurückgeschickt.

## Leistung statt Hightech

Dass die Spezialkräfte der US-Armee heute immer noch selbst Türen aufbrechen und Häuser erstürmen, überrascht Oberst Thomas Schellhase nicht. „Spezialkräfte sind hoch mobil, ihr Vorteil ist der Überraschungsmoment“, sagt er. „Träger Kampfroboter, die aufwendig transportiert werden müssen, passen nicht in unsere Einsatzszenarien. Nur Menschen, vor allem speziell trainierte Kommandosoldaten, können im Einsatz schnell und situativ entscheiden und entsprechend handeln.“ Schellhase ist Leiter für den Bereich Weiterentwicklung beim Kommando Spezialkräfte. Er ist verantwortlich für die Entwicklung neuer Technologien und Verfahren. Wer glaubt, dass Spezialkräfte bald mit Exoskeletonen und Robotertieren zum Tragen schwerer Lasten in den Einsatz gehen, den muss der Oberst enttäuschen: „Unsere Waffen, Fahrzeuge und Kommunikationsmittel ▶

# „Hightech lässt sich bei einem Ausfall kaum ersetzen, im Gefecht hat oft das Einfache Erfolg.“

Oberst Thomas Schellhase, Leiter Weiterentwicklung KSK



verändern sich. Aber es geht in erster Linie nicht nur um Hightech, sondern um bessere Leistung, Automatisierung und Kompaktheit.“ Zukünftig erhält das KSK zum Beispiel neue modulare Gefechtshelme, Bekleidung und Pistolen in verschiedenen Ausführungen – die Ausrüstung soll leichter, kompakter, robuster und benutzerfreundlicher werden. „Hightech lässt sich bei einem Ausfall kaum ersetzen, im Gefecht hat oft das Einfache Erfolg“, erklärt Schellhase.

### Neue Einsatzszenarien

Die Bundeswehr konzentriert sich wieder verstärkt auf die Landes- und

**Die Bundeswehr nutzt im Einsatz verschiedene Aufklärungsdrohnen.** Die Minidrohne Black Hornet sieht aus wie ein kleiner Hubschrauber. Sie ist extrem leicht und kann rund 25 Minuten lang in der Luft bleiben. Experten kritisieren, dass die deutschen Streitkräfte keine bewaffneten Drohnen einsetzen dürfen.

Bündnisverteidigung. Auslöser war die russische Annexion der Krim im März 2014, die der NATO ihre Defizite bei der Verteidigung ihrer Außengrenzen vor Augen führte. Als Folge richteten die Mitgliedstaaten der Allianz ihre sicherheitspolitische Agenda neu aus. Auch die Spezialkräfte sind davon betroffen. „Die Landes- und Bündnisverteidigung wird die Struktur der Spezialkräfte, ihre Einsatzszenarien und Weiterentwicklung in Zukunft bestimmen“, sagt Oberst Martin Heidgen. Der Abteilungsleiter für Spezialoperationen im Einsatzführungskommando der Bundeswehr (EFK) identifiziert mit seinem Team neue

Foto: Martin Bühler

Technologien und Konfliktszenarien für die Spezialkräfte und ihre Unterstützungskräfte. Heidgen geht davon aus, dass sie sich vermehrt auf „Near-Peer-Konflikte“ einstellen müssen: „Potenzielle Gegner werden uns technologisch mindestens ebenbürtig oder sogar voraus sein.“ Für die NATO Response Force 2023 stellt die Bundeswehr auch ihre Spezialkräfte bereit.

Hybride Aktionen wie Cyberangriffe, gezielte Desinformation und Diskreditierung von Entscheidungsträgern sind häufig Teil von „Near-Peer-Konflikten“. Russland hat bei der Annexion der Krim auf diese neue Form der Kriegführung vielfach zu-

rückgegriffen. „Um einen möglichen Angriff abzuwehren, müssen wir uns stärker mit Informationsoperationen, Wahrheitsfindung und nicht-letalen Angriffen im Cyberraum auseinandersetzen“, erklärt Heidgen. Bereits jetzt arbeiten die Spezialkräfte der Bundeswehr eng mit dem Kommando Cyber- und Informationsraum (CIR) zusammen. Dabei geht es um einen Fähigkeitstransfer. Die Spezialkräfte sollen von den Erfahrungen der Kameradinnen und Kameraden im Cyberbereich profitieren, betont Heidgen. „Es ist denkbar, dass unsere Spezialkräfte im Verteidigungsfall beispielsweise die IT-Systeme eines Gegners infiltrieren, um Informationen abzugreifen oder Schadsoftware einzuspeisen.“ Im EFK läuft derzeit auch eine Strukturuntersuchung der Spezialkräfte. Es geht darum, die Prozesse und Strukturen weiter zu verbessern. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden für das kommende Jahr erwartet. „So wichtig moderne Technik und Ausrüstung auch sind, am Ende ist es der Mensch, der den Erfolg der Spezialkräfte ausmacht. Erst dann kommt das Material“, sagt Heidgen.

### Einsatz von Drohnen

Afghanistan 2007: Der 25. September ist ein Meilenstein der Operation Enduring Freedom. Erstmals setzt die US-Luftwaffe Kampfdrohnen vom Typ MQ-9 Reaper (englisch: Sensenmann) zur Unterstützung ihrer ▶

## Outro

**Die US-Kampfdrohne MQ-9 Reaper** kann an ihren vier Außenlastträgern mit verschiedenen Raketen bewaffnet werden. Sie wird zur Luftunterstützung von Bodentruppen und für gezielte Raketenangriffe eingesetzt.



Spezialeinheiten am Boden ein. Mittlerweile haben viele europäische Staaten nachgezogen und MQ-9 Reaper beschafft. Die USA sind bei der Entwicklung unbemannter Flugobjekte inzwischen weiter. Das aktuelle Ziel: Waffensysteme wie Kampfdrohnen so weit zu automatisieren, dass sich Mensch und Maschine gegenseitig ergänzen und ihre jeweiligen Schwächen ausgleichen.

In Deutschland wird über Drohnen schon lange diskutiert. Frank Sauer, Politikwissenschaftler an der Universität der Bundeswehr München, geht die Debatte nicht weit genug: „Die Argumente in der Drohrendiskussion liegen längst auf dem Tisch. Wer bereits bei Kampfdrohnen

### „Gerade bei hybriden Kriegen wird Cybertechnologie immer wichtiger.“

**Dr. Frank Sauer,**  
Politikwissenschaftler

jahrelang zu keiner Entscheidung kommt, dem läuft die viel wichtigere Diskussion über automatisierte Systeme davon.“ Der Experte verweist auf einen Bericht des Bundesministeriums der Verteidigung aus dem Juli 2020. Dort heißt es, eine Bewaffnung von Drohnen entspreche der heutigen Einsatzrealität und sei dringend geboten. Die Möglichkeit, Operationen in Echtzeit zu beobachten und Bedrohungen unmittelbar abzuwehren, hat sich bewährt.

Sauer ist auf Cybersicherheit, Robotik und Künstliche Intelligenz spezialisiert. Ihm geht es darum, dass die Bundeswehr technologisch Anschluss hält und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Technik findet. Das

Foto: picture alliance/ZUMAPRESS/Tsagi - Robert Cloya/picture alliance/Ulrich Baumgarten



betrifft auch Cyberfähigkeiten. „Es geht nicht darum, in Hightech-Euphorie zu verfallen. Aber gerade bei hybriden Kriegen wird die Cybertechnologie immer wichtiger“, sagt er. Um für künftige Einsatzszenarien gewappnet zu sein, müssen die Spezi-

**Die Spezialkräfte der Bundeswehr arbeiten eng mit dem Kommando Cyber- und Informationsraum (CIR) zusammen.** Sie setzen auf den Erfahrungsaustausch, um ihre eigenen Fähigkeiten auszubauen.

alKräfte keinen Paradigmenwechsel vollziehen. Landes- und Bündnisverteidigung war immer Teil ihres Auftrags. Bei der entsprechenden Beschaffung von Waffen, Ausrüstung und Fahrzeugen sind die Entwicklungsabteilungen gut aufgestellt. Die Spezialkräfte gehen mit der technologischen Entwicklung, aber mit Bedacht. Nur was dazu beiträgt, ihren Auftrag zu erfüllen, kommt auch zum Einsatz. Denn unter den Experten herrscht Konsens, dass eine gewisse Zurückhaltung in Sachen Hightech sinnvoll ist. „Hochkomplexe Systeme sind immer auch verwundbar“, erklärt Sauer. „Nicht nur durch technische Ausfälle, sondern auch durch gezielte Cyberangriffe des Gegners.“

Anzeige



## BERUFSBEGLEITEND ZUM BACHELOR OF ENGINEERING

Z.B. WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN ENERGIE & LOGISTIK  
ONLINE, IN LANDSHUT ODER AN EINEM UNSERER LERNORTE

► **AUCH OHNE ABITUR!**

**Du hast bereits studiert?** Mit einem berufsbegleitenden Master oder MBA der Hochschule Landshut empfiehlst du dich für zivile Führungspositionen:

- Digitale Unternehmensführung (MBA)
- Simulation Based Engineering (M.Eng.)
- Systems and Project Management (MBA)
- Prozessmanagement und Ressourceneffizienz (M. Eng. & MBA)
- Werteorientiertes Produktionsmanagement (MBA)

**Oberst Schellhase,**  
Pevolutpa tiunt Hent aut



**PLANE JETZT DEINE  
ZIVILE KARRIERE!**

# Trotz aller Anstrengungen gilt auch für Spezialkräfte: nie den Spaß verlieren!



Seid ihr auch bereit, große Sprünge zu machen?

## Selbsttest – Auflösung (Punkte nach Fragen)

- |                   |                   |                    |                    |
|-------------------|-------------------|--------------------|--------------------|
| 1.) a=5, b=3, c=0 | 5.) a=0, b=3, c=5 | 9.) a=5, b=0, c=3  | 13.) a=0, b=5, c=3 |
| 2.) a=3, b=5, c=0 | 6.) a=0, b=3, c=5 | 10.) a=5, b=0, c=3 | 14.) a=0, b=3, c=5 |
| 3.) a=5, b=3, c=0 | 7.) a=5, b=3, c=0 | 11.) a=0, b=3, c=5 | 15.) a=0, b=3, c=5 |
| 4.) a=0, b=5, c=3 | 8.) a=0, b=3, c=5 | 12.) a=3, b=0, c=5 |                    |

0–29

Zähne zusammenbeißen! Mit etwas mehr Vorbereitung kannst du es noch schaffen.

30–59

Das sieht schon sehr ordentlich aus. Jetzt nicht nachlassen und dranbleiben!

60–75

Warum hast du dich noch nicht beworben? Das Zeug dazu hast du auf jeden Fall!

## Impressum

**Herausgeber** Bundesministerium der Verteidigung, Leitungsstab Presse, Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

**Vertrieb Anteil Öffentlichkeitsarbeit** Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr II 1.4 Vertrieb, Brühler Straße 309, 50968 Köln, bapersbw114vertrieb@bundeswehr.org

**Verteilung innerhalb der Bundeswehr** Streitkräfteamt, Regelungsmanagement der Bundeswehr, Medienposition: GM Freiherr-von-Gersdorff-Kaserne, Kommerer Straße 188, 53879 Euskirchen, 02251/953-3747, Bundeswehrkennzahl: 3461, SKAMediendisposition@bundeswehr.org

**Redaktionsanschrift** Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr, Redaktion der Bundeswehr/Y-Redaktion, Reinhardtstraße 52, 10117 Berlin, Bundeswehrkennzahl: 8841, zivile Einwahl: 030/886228-Durchwahl redaktion@y-magazin.de

**Redaktionssekretariat** -2131, Fax: -2065, redaktionbweingang@bundeswehr.org

**Leiter Redaktion der Bundeswehr** Oberst i. G. Roman Grunwald, redaktionbwleiter@bundeswehr.org

**Leitender Redakteur Y** Dr. Florian Stöhr (FS), -2410, leitung@y-magazin.de

**Chef vom Dienst Y** Hauptmann Matthias Lehna (MAL), -2411, cvd@y-magazin.de

**Bildredaktion** Andrea Bienert, -2660; Stabsunteroffizier Nicole Czerwinski, -2664; Andrea Wöhrmann, -2665; bildredaktion@y-magazin.de

**Schlussredaktion** Frank Buchstein, schlussredaktion@y-magazin.de

**Verlegerische Betreuung, Gestaltung und Produktion** C3 Creative Code and Content GmbH, Heiligegeistkirchplatz 1, 10178 Berlin, info@c3.co

**Projektmanagement** Tanja Klebsch

**Textredaktion** Sebastian Blum, Lead Editor (BLU); Michael Schulz, Editor (MIS); Johannes Palm, Junior Editor (JOP)

**Gestaltung** Michael Pfötsch, Design Lead; Daniel Kanzelmeyer, Art Director; Ben Kleinberg, Information Designer; Marje Saathoff, Information Designer; Marie Höhl, Junior Information Designer

**Mitwirkende Redakteure** Hauptmann Christian Brett, Fregattenkapitän Ingo Mathe, Hauptmann Niklas Pritzsche, Kapitänleutnant Franziska Scharf, Oberstleutnant Nikolai Schwan, Hauptmann Markus Würdinger

**Aboverwaltung** Im Auftrag von C3 Creative Code and Content GmbH: FAZIT Communication GmbH, c/o CoverService GmbH & Co. KG, Postfach 1363, 82034 Deisenhofen, 089/85853-832, fazit-com@intime-media-services.de

**Bezugspreis Jahresabonnement** 22,20 € inkl. MwSt. und Versandkosten, Bundeswehrangehörige, Reservisten, Schüler, Auszubildende, Studierende und Ruhestandler erhalten mit Nachweis 15 Prozent Rabatt.

**Erscheinungsweise** Mindestens sechs Ausgaben im Jahr

**Anzeigenleitung und -verwaltung** Veit Medienvermarktung, Brahmweg 7, 14532 Kleinmachnow, 033203/899836, kontakt@veitmedia.de

**Anzeigenverkauf** Presse- und Werbeagentur Hans Bratsch, Siegartstraße 3, 89081 Ulm, 0731/6106-26, info@bw-zeitungen-bratsch.de, www.bw-zeitungen-bratsch.de

**Druck** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, www.ddm.de

**Auflage** 37.000

**Leserbriefe** Bei Veröffentlichungen von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. leserbriefe@y-magazin.de

**Hinweis** Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke, auch auszugsweise, fotomechanische Wiedergabe und Übersetzung sind nur nach schriftlicher Zustimmung seitens der Redaktion und mit Quellenangaben erlaubt.

**Redaktionsschluss** Ausgabe Nr. 5/2021: 2. September 2021

Foto: Martin Bühler

# LIFT YOUR LIMITS



# CONNEXIS

GO

**Aktiviert Deine Faszien!  
Steigert Deine Leistung!**



[liftyourlimits.de](http://liftyourlimits.de)

# Detect and Protect

**HENSOLDT liefert die passende Lösung für jeden Bedarf.**

Bei den heutigen hochkomplexen Einsatzszenarien können Bedrohungen überall und jederzeit auftauchen. Das ist nichts Neues für HENSOLDT. Schließlich versorgen wir die Einsatzkräfte bereits seit über 100 Jahren mit Hightech. Wir verstehen die Bedürfnisse und Problemstellungen unserer Kunden und wachsen mit ihren Herausforderungen. Mit unseren integrierten Lösungskonzepten erweitern wir die Fähigkeiten unserer Kunden und sorgen dafür, dass sie ihre Einsätze erfolgreich durchführen können.

